



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

463 (8.10.1934) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265031)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Berlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Verlags- u. Druckkosten: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (12.20 Uhr und 50 Wfg. Trägerteln), Ausgabe B erscheint 1mal (1.10 Uhr und 30 Wfg. Trägerteln). Am Vormittag wurden die Sonderausgaben der Parteigliederungen vom Samstag fortgesetzt und zu Ende geführt. Den Höhepunkt des Gauparteitages bildete der Gaufongress in der Festhalle.

Anzeigen: Die Halbpaltene Millimeterzeile 10 Wfg. Die Vierpaltene Millimeterzeile im Text 45 Wfg. Für keine Anzeigen: Die Halbpaltene Millimeterzeile 7 Wfg. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Abendausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 15 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmarsch. Verlags- u. Druckkosten: 204 86, 314 71, 333 61/62. Satzungs- und Erfüllungsort Mannheim. Aufsichtsrat: P. 3, 14/15. Druckkosten: 204 86, 314 71, 333 61/62. Verlags- u. Druckkosten: 204 86, 314 71, 333 61/62. Verlags- u. Druckkosten: 204 86, 314 71, 333 61/62.

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 465
Ausgabe B / Nr. 275

Mannheim, 8. Oktober 1934

Der Gauparteitag Baden 1934

Begeisterter Verlauf in Karlsruhe / Gauleiter Robert Wagner gibt die Richtlinien für den kommenden Winterkampf / Ein Bekenntnis zur Stärke und Einheit der Bewegung

Karlsruhe, 7. Okt. (Via Sondermeldung.) Die Landeshauptstadt Badens stand am Sonntag vollkommen im Zeichen des Gauparteitages der NSDAP. Am Vormittag wurden die Sonderausgaben der Parteigliederungen vom Samstag fortgesetzt und zu Ende geführt. Den Höhepunkt des Gauparteitages bildete der Gaufongress in der Festhalle.

Der Gaufongress

Die Karlsruher Festhalle hatte zum Gaufongress ein Gewand angelegt, das in seiner monumentalen Schlichtheit auf keinen Parteigenossen seine Wirkung verlor. Der Hintergrund der Rednertribüne war ganz in Schwarz gehalten. Leuchtend hebt sich das rote Hakenkreuz-Tuch ab, das von der Decke bis zum Boden reicht. Rednerpult und Vorder-rampe sind mit Tannengrün geschmückt, ein mächtiges Hakenkreuzzeichen aus Silber beherrscht den Hintergrund. 3000 politische Leiter der Partei, die alten Kämpfer der Sturmabteilungen und Schutzstaffeln, haben im Saal Platz genommen.

Ein wahrhaft feierlicher Rahmen zum nationalsozialistischen Gaufongress. Kurz vor halb 12 Uhr betritt der Gauleiter Pa. Robert Wagner die Halle, gefolgt von seinem Stab. Unter den Klängen der Karlsruher Kreislapelle erfolgt der Fahneneinmarsch. Der Stellvertreter des Gauleiters, Pa. Köhn, eröffnet den Gaufongress. Er begrüßt die Parteigenossen, die Vertreter der Regierung und die verschiedenen Parteigliederungen. Der Gauleiter habe in diesem Jahre davon abgesehen, den Gauparteitag mit großen

Rundgebungen und Aufmärschen zu verbinden. Um so mehr sei es Pflicht der hier versammelten politischen Leiter, das empfangene Gedankengut hinauszutragen in die Gefolgschaft und weiter zu vertiefen. In Zukunft würden große Anforderungen an die politischen Leiter gestellt. Der Gauleiter, der den Gau Baden seit 10 Jahren führe, sei der Gefolgschaft allezeit ein guter Führer und Kamerad gewesen. Der Gau Baden könne stolz sein auf seine Leistungen, die er vollbracht habe.

Dann sprach der Gauleiter:

Meine lieben Parteigenossen und Parteigenossinnen! Zunächst ist es mir ein herzliches Bedürfnis, Ihnen, meinen politischen Leitern des Gau Badens, allen Parteigenossen und Parteigenossinnen, für die Arbeit und die Opfer, insbesondere auch seit unserem letzten Gauparteitag, zu danken. Wir alle dürfen von dem stolzen Gefühl durchdrungen sein, daß das, was in den letzten

12 Monaten, seit unserem letzten Gauparteitag, hier in Karlsruhe, auch in unserem Gau Baden geleistet worden ist, nicht nur vor der Kritik der Gegenwart, sondern vor dem Urteil der Geschichte bestehen kann. Wenn wir zu unserem Gauparteitag zusammengetreten sind, dann geschah es in der Absicht, für den Kampf im kommenden Winter die Parole zu geben und die Ziele

zu setzen, nach denen der Kampf unserer politischen Organisation und darüber hinaus der ganze Kampf im Winter durchgeführt werden muß. Es wird eine zähe und ernste Arbeit sein, die wir zu leisten haben. Den Kampf, den die NSDAP heute zu führen hat, ist im Grunde genommen kein anderer als der, den sie in der Zeit, als sie um die Macht ringen mußte, zu führen hatte. Allein die Methoden sind andere geworden. Wir stehen auch heute im Grunde genommen genau denselben, unserem Volke feindlich gesinnten Kräften und Gruppen gegenüber, wie in der damaligen Oppositionszeit, jedoch mit dem Unterschied, daß diese Gruppen und Kräfte im verborgenen arbeiten.

Die erste große Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, ist, eiferfüchtig darüber zu wachen, daß die Gruppen und geheimen Kräfte niemals mehr zur Entfaltung und zu Einfluß im Leben unseres Volkes kommen.

Man soll sich über unsere Entschlossenheit nicht im unklaren sein!

Solange es in Deutschland eine Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gibt, wird es in Deutschland niemals mehr einen organisierten Marxismus geben!

Solange eine NSDAP lebt, wird es niemals mehr eine andere Partei geben!

Solange eine NSDAP lebt, wird es niemals mehr eine politische Auseinandersetzung religiöser Konfessionen in Deutschland geben! (Stürmischer Beifall.)

Nicht noch einmal darf über dieses Volk jene Drabziger-Bezugsengemeinschaft kommen, die unserem Volk durch ihre Gesinnungs- und Charakterlosigkeit, durch ihre Volksfeindschaft seit einem Jahrtausend nahezu zum Verhängnis geworden ist.

Weiter ist es unsere Aufgabe, diesem Volke etwas Positives zu geben für seine ganze Lebensauffassung und seine Einstellung zum Leben überhaupt, die nationalsozialistische Weltanschauung, die im letzten Arbeitsjahr bereits durch die Tat bewiesen hat, daß sie allein geeignet ist, dem deutschen Volke eine Lebensgrundlage zu gewähren, auf der das deutsche Leben wieder aufwärts steigen kann. Die ganze Partei mit allen ihren Gliederungen hat eine lebenswichtige Aufgabe zu erfüllen, nämlich die der weltanschaulichen Erziehung und Schulung nicht nur der Partei selber, sondern des ganzen deutschen Volkes und auch der Träger unserer staatlichen Verwaltung.

Wer heute Deutschland dienen will, kann nur als ein Nationalsozialist dienen. Die Zusammenfassung aller Kräfte unserer Nation und die fanatische Parteinahme der ganzen Nation für den nationalsozialistischen Staat und seine Führung ist notwendig, wollen wir der großen Aufgabe der Zeit Herr werden. Die Stellung, die uns das Schicksal gegeben hat, muß uns bestimmen, den Leuten unseres Volkes, der heute noch in Irrungen und Wirrungen besangen ist, aus diesen loszulösen und zurückzuführen in die große, von Adolf Hitler und seiner Bewegung geschaffene Volksgemeinschaft.

Es ist die Aufgabe der ganzen Partei, innerhalb jener zehnprozentigen Opposition

Die rote Hydra erhebt ihre Haupt

Schwere revolutionäre Erschütterungen in Spanien / Kriegszustand verhängt / Ueberall Kämpfe roter Banden gegen die Staatsgewalt

Separatistischer Sonderputsch in Katalonien mißlungen

Wie es kam

Madrid, 7. Okt. Soweit sich die Lage am Sonntag übersehen läßt, ist es der neuen spanischen Regierung Lerroz gelungen, sich gegenüber dem Ansturm des Marxismus und des Separatismus zumindest erfolgreich zu behaupten. Während die Lage in Madrid noch ungeklärt ist und es noch nicht feststeht, ob die Marxisten ihre Versuche, die Nacht im Staat mit Gewalt an sich zu reißen, fortzuführen

werden, ist der separatistische Aufstand in Katalonien vollkommen zusammengebrochen. Die katalanische Regierung hat sich, obwohl sie im Rundfunk immer wieder erklärt hatte, daß sie „siegeln oder sterben“ wolle, am Sonntag morgen um 6.15 Uhr den Regierungstruppen des Generals Vatel ergeben. Die gesamte Regierung, der Bürgermeister von Barcelona, die Mitglieder der Stadtverwaltung und der Oberbefehlshaber der katalanischen Streitkräfte wurden verhaftet.

nachdem der Tag ziemlich ruhig verlaufen war, ein neuer Großangriff der Marxisten los. In allen Stadtvierteln setzte heftiges Pistolen- und Gewehrfeuer ein. Polizei und Militär hatten in den mangelhaft beleuchteten Straßen schwere und oft verlustreiche Kämpfe zu bestehen, jedoch ist es den Marxisten nicht gelungen, die Oberhand zu gewinnen. Dagegen gestaltete sich die Lage in Barcelona für die Regierung Lerroz außerordentlich ernst. Der Präsident der General-Junta von Katalonien, Companys, rief um 20.15 Uhr vom Balkon des Regierungsgebäudes eine selbständige katalanische Republik aus. Außerdem bildete sich in Barcelona eine „provisorische spanische Zentralregierung“ unter Führung des früheren spanischen Ministerpräsidenten Azana, die sich die Aufgabe gesetzt hat, Spanien in eine Föderativ-Republik umzuwandeln. Angesichts dieser bedrohlichen Lage verhängte der spanische Staatspräsident um 23.30 Uhr den

Kriegszustand über das gesamte Staatsgebiet einschließlich Katalonien.

Außerdem wurde die Schließung sämtlicher Grenzen angeordnet. Noch in der Nacht erhielten die in Kartagena liegenden Flotteneinheiten Befehl, nach Barcelona in See zu gehen, und zahlreiche Truppenabteilungen wurden gegen die separatistischen Auführer in Marsch gesetzt, darunter zwei Bataillone Fremdenlegion, die in Algeciras eingetroffen waren.

Der Herr der Lage



Ministerpräsident Lerroz

Die spanischen Regierungstruppen hatten im Morgengrauen zu einem Generalangriff auf das katalanische Regierungsgebäude angeführt und das Gebäude mit Mörsern beschossen, wotauf sich die katalanische Regierung, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, ergeben hat. In zahlreichen Stadtteilen von Barcelona fanden in den Morgenstunden des Sonntags noch lebhaftere Schießereien zwischen den spanischen Regierungstruppen und den bewaffneten Aufständischen statt, man rechnet aber damit, daß die Truppen, die von Militärflugzeugen unterstützt werden, im Laufe des Sonntags überall die Oberhand gewinnen werden.

Die Ereignisse haben sich am Samstagabend und in der Nacht zum Sonntag überfürt. Am Samstagnachmittag war der Ministerrat zusammengesetreten und hatte beschlossen, sich am Dienstag dem Parlament vorzustellen. Gegen 20 Uhr brach in Madrid,

ock
deutsche
e,
ache und
ate heraus,
gjährige
erbündlich
en Heim
ober
Anmeldung
ungsaktion
efon 21 808
erie
AUTH
D 1, 5-6
21197K
nder
nnten
nstruktion,
Westfalen.
e.G.
08 Karlsruhe
s Eichenholz
300 400 600
32,90 35,90 46,50
ef. auch dir. an Preis.
Sttg.
ngen
ah!
ndung?
erungen
anlagen
ührt.
ührung und
reitwilligst.
g.
1934
Fernspr. 42071
g?..
ng jedes
aufwandes
günstiger
lassen.
lig!
4905 K
f G. m.
b. H.
7, 29

Der katalanische Separatistenaufstand

Klätliches Verhalten kleiner Revoluzzer / Das Doppelspiel der Generalidad

vom 19. August Umshaw zu halten und jene Männer und Frauen, die noch nicht fähig sind, den Wiederaufbau Deutschlands zu erkennen, zu überzeugen und hinüberzuführen, damit sie sich mit uns um Deutschland sorgen und mit uns um Deutschlands Schicksal ringen. Wir wollen dabei nicht übersehen, daß ein Teil dieser 10 Prozent von uns niemals gewonnen werden kann, von uns aber auch nie gewonnen werden will! Unser Herrgott soll uns davor bewahren, daß diese Kreise jemals sich zu uns finden, in unsere Partei oder in unsere Volksgemeinschaft, in der sie nur Verderben anrichten können. (Gebhafte Zustimmung.)

Wir wollen allein die Befreiung und Erlösung jener, die von diesen ewig verneinenden, ewig asozialen Kräften irreführt und irreführt sind, und diesen Kampf haben wir insbesondere im Winter zu führen. Von diesem Kampf kann sich niemand in unserer Partei ausschließen. Wir Nationalsozialisten haben heute ein gutes Recht, vor die Öffentlichkeit zu treten und uns zu dem zu bekennen, was durch die nationalsozialistische Bewegung in den Zeiten der Opposition und erst nach der Machtergreifung geschaffen worden ist.

Wir lehnen im nationalsozialistischen Staat alle jene Halben und Launen, zu unruhigbarer Kritik sinnenden Elemente ab,

die im Leben unseres Volkes immer wieder zur Last geworden sind.

Wir wollen vor allem keine Halben in unserer NSDAP und in den verschiedensten Gliederungen der Bewegung Wolf hinter! Wir wollen vorbehaltlos und opferwillig, stets kampfbereite und einflussbereite Männer und Frauen. (Stürmische Zustimmung.) Alles Halbe, alles Laune ist einem Volke noch immer zu unheil geworden, und wenn wir diese einst in der Opposition von uns gewiesen haben, dann wollen wir erst recht in diesen schweren Ringen und Kämpfen um die Neugestaltung des deutschen Lebens und um den Wiederaufstieg alles Hauke und Halbe von uns zurückstoßen. (Bravo.) Die Partei ist die Kutsche der Opferbereitesten und Kampfbereitesten und der Arbeitswilligsten der deutschen Nation, und sie muß diese Kutsche immer und ewig bleiben, wenn sie und mit ihr das deutsche Volk bestehen wollen.

Damit wieder kennzeichne ich eine neue Aufgabe, die an die Partei herangetragen ist, die Aufgabe, immer wieder zu überprüfen und zu sichten alle die, die nach der Machtübernahme in die NSDAP hineingekommen sind, immer wieder auf die Probe zu stellen, um ihre Würdigkeit und Wertigkeit für die Partei und damit für das Leben unseres Volkes festzustellen.

Wir werden immer wieder unseren Nachwuchs in erster Linie in unserer Jugend zu suchen haben, und dort werden wir diesen Nachwuchs auch finden.

Damit wären die großen Aufgaben, die die Partei im kommenden Winter zu erfüllen hat, im wesentlichen umrissen. Ich habe Ihnen diese Aufgaben gestellt und die Ziele und die Parole für die kommende Arbeit gegeben in der Überzeugung, daß Sie von unserem Gauvorteil weggehen werden mit dem alten Glauben an den Erfolg und an den Sieg. Dieser Glaube hat uns einst zur Macht im Staate getragen, und er wird Deutschland zu neuer Macht und zu neuer Größe und zu neuem Lebensglück emporführen.

In diesem Sinne, meine Parteigenossen, bitte ich Sie, an die Arbeit zu gehen und sich immer und ewig beherrschen zu lassen von dem einen Gedanken, daß es eine unserer Lebensaufgaben ist, Deutschland nach einer entsetzlichen Periode des Zerfalls und des Unglücks wieder neu aufzubauen zu lassen und glücklich zu machen, daß es aber auch für uns kein größeres Glück in diesem Erdbasein geben kann, als diesem Volk wieder zum Glück, seiner Freiheit und Ehre zu verhelfen.

Die politischen Leiter und SA-Männer brachten dem Gauleiter lang anhaltende, stürmische Ovationen dar.

Umfangreiche Kommunistenverhaftungen in Bulgarien

Sofia, 7. Okt. Die Nachforschungen die die politische Polizei nach den am vergangenen Freitag in der südbulgarischen Stadt Vratscha vorgenommenen Massenerverhaftungen von Kommunisten angeht, führten zur Aufdeckung eines weitverzweigten kommunistischen Verschwörernetzes, das sich über ganz Bulgarien und auch Teile von Mazedonien erstreckt. Im Laufe des Samstag und Sonntag wurden in Vratscha 98 und in der mazedonischen Stadt Sveti Bratsch über 20 Kommunisten festgenommen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. In der Hauptstadt konnte eine kommunistische Geheimdruckerei aufgedeckt werden, in der riesige Mengen hochverräterischer Schriften und Flugblätter gefunden wurden.

Madrid, 7. Okt. Zur Vorgeschichte des Separatistenaufstandes in Katalonien werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Nachdem die gesetzmäßige katalanische Regierung (Generalidad) am Freitag, also am ersten Tag der in ganz Spanien ausgebrochenen revolutionären Aufstandsbebewegung, immer wieder die Madrider Zentralregierung ihrer Zuverlässigkeit versicherte und dabei nicht müde wurde, immer wieder zu betonen, daß sie die Ordnung in Katalonien unter allen Umständen aufrechterhalten würde, gingen schon am Samstag mittag Gerüchte um, wonach die Generalidad ein doppeltes Spiel mit der Madrider Regierung getrieben habe. Wie sich herausstellte, sollten die Beteuerungen der Generalidad nur dazu dienen, Madrid in Sicherheit zu wiegen, damit inzwischen die völlige Abschließung und Isolierung Kataloniens vom übrigen Spanien in Szene gesetzt werden könnte. Diese waren auch am Samstag abend reiflos durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt war sowohl der Eisenbahnverkehr als auch der Telefon- und Telegrafendienst an den katalanischen Grenzen stillgelegt worden. Gleichzeitig hatten sich die Separatisten geschickt über die wichtigsten Plätze verteilt,

so daß die Generalidad nun ohne weitere Gefahr glaube, den Abfall von Spanien erklären zu können.

So erfolgte denn auch am späten Samstag von dem Vorstehenden der Generalidad her die Unabhängigkeitserklärung Kataloniens und die Ausrufung der „freien katalanischen Republik“. Gleichzeitig rief man die „Spanische föderative Republik“ aus und ernannte zu ihrem Präsidenten Azana, den Ministerpräsidenten der letzten halbmarxistischen Regierung der Jahre 1932/33. Dieser erklärte nun seinerseits die Madrider Regierung für illegal und abgesetzt.

Die Generalidad hatte nun allerdings bei diesem hochverräterischen Spiel einen schweren Fehler gemacht. In ihrer maßlosen Selbstüberhebung glaubte sie sich des Heeres soweit es in Katalonien garnisoniert ist, und Polizei völlig sicher. Als nun die Madrider Regierung als Antwort auf die Abfallserklärung Kataloniens sofort den

Kriegszustand über das ganze spanische Staatsgebiet

verhängte, ließ man den Befehlshaber der dortigen Militärstreitkräfte in das Regierungsgelände der Generalidad kommen, um seine Stellungnahme zu erfahren. General Batet bat sich eine Stunde Bedenkzeit aus, die er sofort dazu benutzte, um die gesamte Garnison von Barcelona zu alarmieren. Eine weitere Stunde später waren die spanischen Batterien an den wichtigsten Plätzen aufgeföhren,

Maschinengewehre in Stellung gebracht und die wichtigsten Gebäude, darunter die Generalidad, militärisch besetzt.

Der spanische General und die ihm unterstellten Truppen haben vorbildlich ihre Pflicht erfüllt. Als der Präsident der sogenannten „katalanischen Republik“ diese unerwartete Wendung sah und ihm außerdem gemeldet wurde, daß auch der größte Teil der katalanischen Polizei gemeinsame Sache mit dem Militär machte, begann er im Rundfunk in halbständigen Abständen stark gefärbte Berichte über die Gesamtlage herauszubringen und die gesamte Bevölkerung Kataloniens zu den Waffen zu rufen. Er hoffte vor allem auf die Hilfe der syndikalistischen Landarbeiterorganisationen, die seit langem von ihm selbst bewaffnet und ausgebildet waren und die neben den separatistischen Escamots eine Art katalanische Sturmtruppe bildeten.

Wie nicht anders denkbar war, hat der Kampf um Barcelona zahlreich Opfer gefordert, deren Höhe noch nicht feststeht. Es ist auch selbstverständlich,

daß die Kämpfe noch nicht völlig beendet sind,

da die Anarchisten, diese Gelegenheit ausnützend, mit allen Mitteln die Unruhe in Barcelona aufrechtzuerhalten versuchen. Sonntag mittag sind allerdings die von Cartagena herbeibefohlenen Kriegsschiffe im Hafen von Barcelona vor Anker gegangen, so daß mit einer baldigen Beendigung der Unruhen gerechnet werden kann. Die Linkstabilen Azana und Cuiruga sind aus Barcelona entkommen; es ist aber anzunehmen, daß sie infolge der von der Madrider Regierung verhängten Grenz- und Hafensperre nicht entkommen werden. Auch der „spanische Lenin“, der Vorkämpfer der „marxistischen Einheitsfront“, Largo Caballero, hat sich aus dem Staube gemacht.

Schwierige Lage in Asturien

Wieder Aufleben der Kämpfe in Madrid

Madrid, 7. Okt. (SB-Funk.) Der zweite große Anruherd der letzten Tage, das Kohlengebiet von Asturien, wo die verhetzte Arbeiterschaft den Kommunismus ausgerufen hatte, steht, den letzten Nachrichten zufolge, auch bereits kurz vor der Unterwerfung. Militäraufgebote haben das ganze Gebiet abgesperrt. Die Säuberungsaktion macht gute Fortschritte. Die Schwierigkeiten des bergigen Geländes verlangsamten jedoch den Vormarsch. Trotzdem rechnet man damit, daß im Laufe des Montag die Ordnung wieder hergestellt werden wird.

Aus den übrigen spanischen Provinzen werden ähnliche Aktionen aufständischer Elemente gemeldet, die sich zumeist in entlegenen Dörfern abspielen.

Dabei wurden 10 Polizeiposten erschossen und mehrere Kirchen niedergebrannt.

Motorisierte Polizeikräfte haben auch in diesen Gegenden die Staatsautorität wieder hergestellt.

Der linksbürgerliche Bürgermeister von Madrid und zahlreiche marxistische Ge-

meinderäte wurden wegen Sabotage der Regierungsmassnahmen abgesetzt. Der Minister ohne Portefeuille, Martinez de Velasco, wurde zum Regierungskommissar im Madrider Rathaus ernannt.

Die Streikbewegung dauert ziemlich unverändert an.

Die Regierung hat den Befehl erlassen, daß am Montagabend überall die Arbeit wieder aufgenommen werden muß, falls die Streikenden nicht ihre Arbeitsplätze verlieren wollen. Sowohl die faschistische Organisation wie auch die organisierten Mitglieder der katholischen Volkswacht sind in hervorragender Weise überall da eingetreten, wo durch den Streik wichtige Arbeitskräfte ausfielen. Vermutlich werden diese Kräfte die Marxisten immer mehr aus den Betrieben verdrängen.

In Madrid war es bis Sonntagmittag völlig ruhig. Erst in den Nachmittagsstunden hörte man heftige Schießereien in verschiedenen Stadtvierteln, was darauf schließen läßt, daß die Marxisten den Kampf noch nicht verloren geben wollen.

zere Menschenleben. In den Außenvierteln Barcelonas wird ebenfalls noch geschossen.

In der Provinz Leos sollen revolutionäre Minenarbeiter mehrere Kirchen niedergebrannt haben.

Einer Erklärung der Regierung zufolge soll im asturischen Kohlenfeld, wo neue Truppen, die im Hafen von Avila ausgebaut worden waren, gemeinsam mit den bereits im Gebiet befindlichen Streitkräften einen konzentrischen Angriff durchführten, die Ordnung wiederhergestellt sein. Verlustziffern sind nicht bekannt. Aus der Provinz Galicien liegen Nachrichten vor, wonach auch dort in verschiedenen Orten versucht worden sei, eine galicische Republik auszurufen. Polizei und Militär hätten die

Staatsautorität ohne besondere Anstrengung aufrechterhalten können.

In Barcelona ist am Vord des Dampfers „Uruguay“ am Sonntagmittag ein Kriegsgericht zur Aburteilung der hochverräterischen Mitglieder der früheren katalanischen Regierung zusammengetreten. Obwohl die spanische Verfassung die Todesstrafe abgeschafft hat, gehen die Artikel, die bei Kriegszustand maßgebend sind, vor. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß die Rädelsführer erschossen werden.

Begeisterte Kundgebungen für Ministerpräsident Lerrour

Madrid, 7. Okt. Wie die Telegraphenagentur Fabra meldet, wurde Ministerpräsident Lerrour aus Anlaß der erfolgreichen Niederwerfung des Separatistenaufstandes in Katalonien von der Bevölkerung begeistert gefeiert. Zehntausende von Menschen füllten die Straßen der Innenstadt, und als Ministerpräsident Lerrour sich von seiner Wohnung in das Innenministerium begab, wurde sein Wagen derart von der jubelnden Menge umdrängt, daß der Ministerpräsident nur mit Mühe das Ministerium erreichen konnte. Die gleichen begeisterten Kundgebungen, in denen die Bevölkerung ihre Treue zur Regierung und ihre Freude über das Verschwinden des revolutionären Spuks zum Ausdruck bringt.

Mehrere hundert Tote in Spanien?

Aus Madrid wird berichtet, daß man im spanischen Innenministerium die Zahl der Toten auf 200 und die der Verletzten auf 700 schätzt. Der „Matin“ spricht von 350 Toten!

Moskau begrüßt den Aufbruch

Moskau, 7. Okt. Die „Pravda“, die am heutigen Sonntag, wie immer an den Tagen, die auf einen in der Sowjetunion arbeitsfreien Tag folgen, als einzige der Moskauer Zeitungen erscheint, widmet ihren außenpolitischen Teil zu zwei Dritteln den Ereignissen in Spanien. Das Blatt verherrlicht den „Heldentampf, den gigantischen Kampf“, der in Spanien ausgebrochen sei und erklärt, daß spanische Proletariat sei geehrt von der Kraft demokratischer Jänsionen. Der kommunistischen Partei spricht die „Pravda“ die Hauptrolle bei den gegenwärtigen Ereignissen in Spanien zu. Bezeichnenderweise, so schreibt sie, sei der bedeutendste Herd des bewaffneten Aufstandes in der Provinz Asturien gelegen, wo die kommunistische Partei eine Einheitsfront geschaffen habe und diese leitete. Netherhaupt komme der Einheitsfrontbewegung die größte Bedeutung zu. Die Tatsache, daß die kommunistische Partei Spaniens im September d. Js. der spanischen „Arbeiter-Allianz“ beigetreten sei, habe dies zu einem gewissen Grad den Anlaß zu den letzten Vorgängen und zu dem Generalsstreik gegeben. Die „Pravda“ schließt: Die gegenwärtigen Kämpfe eröffnen für die spanische Revolution noch nicht dagewesene Aussichten.

33 Tote bei einem Motorboot-Unfall

Dampferzusammenstoß in der Dämmerung
Istanbul, 7. Okt. Ein furchtbares Motorbootunglück ereignete sich auf dem Marmarameer durch einen Dampferzusammenstoß. Die Zahl der Toten bei dem Motorbootunglück im Marmarameer bei den Prinzeninseln hat sich nach den letzten Feststellungen auf 33 Personen erhöht. Das große Motorboot, das dem regelmäßigen Personenverkehr über das Marmarameer diente, wurde hauptsächlich von Bauern und Handwerkern benutzt. Der Zusammenstoß mit dem Dampfer erfolgte in der Morgendämmerung. Der Kapitän des Dampfers und die Besatzung des Motorbootes wurden verhaftet.

Ein Motorschlepper gesunken

Die Besatzung ertrunken
Paris, 7. Okt. In der Nähe von St. Brieur an der Nordküste Frankreichs ist ein kleiner Motorschlepper im Sturm untergegangen, wobei die vierköpfige Besatzung ertrank.

Eine K...
M...
zu Kalla...
Plagen...
eine h...
Rebe R...
weitem L...
M...
Ern...
dreitägige...
geißtet...
den, die...
bern. Di...
nahme h...
rührt...
Nach ei...
nisch-fach...
dann eine...
Italien g...
haltung g...
die nicht...
entwede...
Beginne...
stlich, d...
stehen, u...
jenseits d...
(Südslawi...
wenn sie f...
Polemiken...
Die erste...
schaft, die...
erstarrt, so...
schen ein...
des italien...
bezwweifelt...
des Karfi...
bergossen...
über 600...
gemeinsam...
Plätze erfo...
Immerhin...
len und es...
einer Verh...
Wir haben...
schen Repu...
verteidige...
Blut ei...
weicht (!...
fiat), aber...
war. Wer...
absichten...
tektorat au...
Tatsachen...
wissenschaftl...
Das gibt...
die Entwi...
schichte o...
bar ist, ab...
deutsche S...
werden, daß...
Lauf der...
Unsere B...
sind ausgez...
Eröffnung...
Gauarbeit...
in der Zent...
die erste...
und 9 des

Friedenspalme oder Bajonett?

Eine kriegerische Friedensrede Mussolinis in Mailand / Die Beziehungen Italiens zu Frankreich

Mailand, 7. Okt. Auf dem Domplatz zu Mailand und den umliegenden Straßen und Plätzen hörten am Samstagnachmittag etwa eine halbe Million Personen die Rede Mussolinis an, die durch Lautsprecher in weitem Umkreis verbreitet wurde.

Mussolini wies zuerst auf die reichen Erntegaben hin, die gelegentlich seines dreitägigen Besuches in Mailand von Bauern geerntet wurden, und die dazu beitragen werden, die Not vieler Familien zu mildern. Die ihm in Mailand gewordene Aufnahme habe ihn nicht überrascht, sondern gerührt.

Nach einigen Ausführungen über die italienisch-faschistische Innenpolitik gab Mussolini dann einen „Kundblick“ auf die Länder, die an Italien grenzen, und denen gegenüber es eine Haltung einnehmen müsse, die nicht Gleichgültigkeit sein könne, sondern entweder Feindschaft oder Freundschaft!!!

Beginnen wir mit dem Osten. Es ist offensichtlich, daß keine großen Möglichkeiten bestehen, unsere Beziehungen zu den Nachbarn jenseits der Jätrischen Alpen und der Adria (Südslawien) zu verbessern,

wenn sie fortfahren, in ihren Zeitungen lobende Polemiken zu bringen, die uns im Innersten verletzen.

Die erste Bedingung einer Politik der Freundschaft, die nicht in diplomatischen Protokollen erfaßt, sondern die in das Herz der Menschen eindringt, ist, daß man die Tapferkeit des italienischen Heeres nicht im geringsten bezweifelt, das sein Blut in den Schützengräben des Karst, von Mazedonien und von Viganò vergossen hat, das für den gemeinsamen Sieg über 600 000 Tote opferte, wobei dieser Sieg gemeinsam erst im Juni an den Ufern des Piave erfochten wurde.

Immerhin können wir, die wir uns stark fühlen und es auch sind, nochmals die Möglichkeit einer Verständigung bieten, für die bestimmte Voraussetzungen bestehen.

Wir haben die Unabhängigkeit der österreichischen Republik verteidigt und werden sie weiter verteidigen, eine Unabhängigkeit, die durch das Blut eines Bundeskanzlers gewahrt (!) worden ist, der klein von Gestalt, aber groß im Charakter und im Herzen war. Wer behauptet, daß Italien Eroberungsabsichten hegt oder der Republik eine Art Protektorat auferlegen werde, ist entweder über die Tatsachen nicht auf dem laufenden oder er lügt offensichtlich.

Das gibt mir Gelegenheit, zu betonen, daß die Entwicklung der europäischen Geschichte ohne Deutschland nicht denkbar ist, aber daß es notwendig ist, daß einige deutsche Strömungen nicht den Eindruck erwecken, daß es Deutschland ist, welches sich dem Lauf der europäischen Geschichte entgegenstellt. Unsere Beziehungen mit der Schweiz sind ausgezeichnet, und werden so bleiben, nicht

nur für zehn Jahre, sondern für eine viel längere Zeit.

Wir wollen nur, daß der italienische Charakter des Kantons Tessin gewahrt und gestärkt werde, und das nicht nur in unserem Interesse, sondern vor allem im Interesse der schweizerischen Republik.

Es besteht kein Zweifel,

daß seit wenigstens einem Jahre unsere Beziehungen zu Frankreich erheblich gebessert sind.

Und wenn wir durch Abkommen erreichen, was wir denken, wird das sehr nützlich und fruchtbringend sein sowohl für die beiden Länder als auch im allgemeinen Interesse Europas. Alles das wird sich zwischen Ende Oktober und Anfang November zeigen.

Die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Völkern Europas

ist um so nützlicher, als die Abrüstungskonferenz gescheitert ist. Es besteht kein Zweifel, daß es Henderson, der als richtiger Engländer zähle ist,

in keiner Weise gelingen wird, den Lazarus der Abrüstungskonferenz wieder aufzuwecken, der unter der Last der Panzer und Geschütze begraben liegt.

Nachdem die Dinge so stehen, werde ich nicht überrascht sein, daß wir heute entschlossen auf der vollständigen militärischen Ausbildung des Volkes bestehen.

Was die sichere oder unsichere Zukunft betrifft, so steht eine Tatsache unerschütterlich fest, nämlich unsere Leidenschaft, unser Glaube und unser Wille. Wenn sie den wahren Frieden bringt und den erprieslichen Frieden, der von Gerechtigkeit begleitet sein muß, werden wir unsere Gewehrläufe mit Delzijewigen schmücken können. Aber wenn das nicht zutrifft, so könnt Ihr sicher sein, daß wir als Männer, die im Zeichen des Vorkriegsbündels stehen, notfalls die Spitzen unserer Bajonette mit den Lorbeeren und Eichenblättern aller Siege schmücken werden.

Geteilter Eindruck der Rede Mussolinis in Frankreich

Paris, 8. Okt. Die Mailänder Rede Mussolinis hat in der französischen Presse eine recht gute Aufnahme gefunden. Die Blätter unterstreichen den entschlossenen Ton des Duce, bemerken aber gleichzeitig, daß die Tür für alle Verhandlungen offen gelassen habe. Besonderer Nachdruck wird natürlich auf die Feststellung Mussolinis gelegt, wonach sich die Beziehungen zu Frankreich gebessert hätten. Die energische und gleichzeitig gemäßigte Rede des Duce, schreibt zum Beispiel „Excelsior“, sei doppelt geschickt, weil sie weder zur Kritik veranlasse, noch irgendeine Möglichkeit zu Verhandlungen zwischen Italien, Frankreich, Südslawien, der Kleinen Entente und selbst Deutschland ausschließe.

Der „Petit Parisien“ erklärt, Mussolini habe vernünftige Worte der Verständigung und der Hoffnung gesprochen. Seine Ausführungen über Südslawien seien zwar energisch aber nichtbedeutend friedlich und beruhigend gewesen. Der Duce habe offenherzig die Tür für die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Rom und Belgrad geöffnet. Es handele sich um eine Geste von großer politischer Bedeutung, die Barthous Bemühungen nur unterstützen könne.

Der Außenminister des „Echo de Paris“, Fertinax, ist mit der Rede Mussolinis nicht einverstanden. Seine Ausführungen genügen nicht, Frankreich am Vorabend der Romreise Barthous über die wahren Absichten der italienischen Regierung aufzuklären und zu beruhigen. Mussolini behauptete, er

wolle den Frieden, er stelle den Mißerfolg der Abrüstungskonferenz fest und

benutze „diesen Vorwand“, um sämtliche männlichen Staatsbürger Italiens vom 8. bis zum 55. Lebensjahr zu mobilisieren.

Seine Ausführungen über die Angriffe der südslawischen Presse seien unberechtigt, denn

der Pressefeldzug sei von einer faschistischen Zeitung eröffnet worden,

und die südslawische Presse habe lediglich darauf geantwortet. Man dürfe auch nicht vergessen, daß die Belgrader Regierung im Jahre 1922 der italienischen Minderheit in Dalmatien weitgehende Rechte eingeräumt habe, obgleich es sich um weniger als 4000 Personen handele. Dagegen habe die italienische Regierung

den 600 000 Slowenen in Italien nicht die Rechte zugestanden,

die sie kürzlich der Bevölkerung von Tirol eingeräumt habe. Italien habe unter diesen Umständen keinerlei Vorwürfe an die südslawische Regierung zu richten. Wenn der Duce weiter behauptet, er verfolge keine Hege-moniebestrebungen gegenüber Österreich, so müsse man ihn fragen, warum er denn eine Einigung mit den an der Aufrechterhaltung des Status quo gleichfalls interessierten Ländern von sich weise und seinen Vertreter in Genf angewiesen habe, das rechtsmäßige Verfahren des Völkerbundes, das außerdem mit den Verträgen übereinstimme, abzulehnen.

Die Generalratswahlen in Frankreich

Die ersten Ergebnisse / Die Rechte gewinnt / Starke Verluste der Radikalsozialisten

Paris, 8. Okt. (SB-Funk.) Am Sonntag gegen 23.30 Uhr MEZ lag in Paris etwa ein Fünftel der Wahlergebnisse für die Generalratswahlen vor, und zwar von 1518 zu besetzenden Posten 227 Ergebnisse, von denen 242 endgültig gewählt und 45 zur Nachwahl gestellt werden müssen.

	Ausscheidend: gewählt:	
Konservative	14	15 (+ 1)
Republikaner	34	41 (+ 7)
Linkerepublikaner	47	50 (+ 3)
Unabhängige u. Radikale	17	17
Radikalsozialisten	110	99 (- 11)
Republ. Sozialisten	9	10 (+ 1)
Sozialistenpartei	9	7 (- 2)
Kommunisten	2	3 (+ 1)

Bei den Radikalsozialisten sind zahlreiche Nachwahlen zu verzeichnen: von den bisher vorliegenden 45 Nachwahlen entfallen 25 auf sie. Aus den vorläufigen Ergebnissen geht hervor, daß die Radikalsozialisten die stärksten Verluste erlitten haben, und zwar zugunsten der Rechten, nicht, wie man erwartete hatte, zugunsten der Sozialisten. Wiedergewählt worden sind bisher zu Mitgliedern des Generalrates außer den bereits genannten Ministern Sarraut und der Minister Flaudin sowie der frühere Ministerpräsident Poincaré, der ehemalige radikale sozialistische Minister Pierre Cot und der

rechtsgerichtete Abgeordnete Mandel sowie der radikalsozialistische Vizepräsident der Kammer, Delbos.

Schwere Wahlzusammenstöße in Frankreich

Paris, 7. Okt. (SB-Funk.) In Vorbereitung kam es im Anschluß an Wahlversammlungen der Sozialisten zu Zusammenstößen mit Mitgliedern rechtsstehender Verbände, wobei der marxistische Kandidat für die Kantonalwahlen, sowie einige seiner Freunde verletzt wurden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. In Nantes arbeitete eine Wahlversammlung in eine Schlägerei zwischen dem neuen Kandidaten, dem Bürgermeister von Afferac und dem ausscheidenden Generalrat aus. Als der Bürgermeister den Generalrat fragte, was er bisher für seinen Kanton getan habe, stürzte sich dieser auf ihn und verarbeitete ihm mehrere Ohrfeigen. Der ausscheidende Generalrat wurde daraufhin von den Versammlungsteilnehmern mißhandelt.

Grundsätzliche Einigung über die marxistische Einheitsfront in Frankreich

Paris, 7. Okt. (SB-Funk.) Nachdem die Beratungen des marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT in der Nacht zum Sonntag mit einer Entschließung ihren Abschluß gefunden hatten, die sich für einen Zusammenschluß der marxistischen und der

Heute vor 20 Jahren

Präsident Wilsons Antwort an den Kaiser

Euerer Kaiserlichen Majestät wichtige Mitteilung vom 7. September d. J. habe ich erhalten und von ihr mit größtem Interesse und Anteil Kenntnis genommen. Ich fühle mich geehrt, daß Sie sich wegen eines unparteiischen Urteils an mich als den Vertreter einer an dem gegenwärtigen Kriege wahrhaft unbeteiligten Nation gewendet haben, die den aufrichtigen Wunsch hegt, die Wahrheit kennen zu lernen und zu berücksichtigen.

Sie werden, dessen bin ich sicher, nicht erwarten, daß ich mehr sage. Ich bete zu Gott, daß dieser Krieg recht bald zu Ende sein möge. Der Tag der Abrechnung wird dann kommen, wenn — wie ich sicher bin — die Nationen Europas sich vereinigen werden, um ihre Streitigkeiten zu beendigen. Wo Unrecht begangen worden ist, werden die Folgen nicht ausbleiben, und die Verantwortlichkeit wird den Schuldigen auferlegt werden. Die Völker der Erde haben sich glücklicherweise auf den Plan geeinigt, daß sich eine Abrechnung stattfinden muß. Soweit jedoch ein solcher Plan unzureichend ist, wird die Meinung der Menschheit, die letzte Instanz in all solchen Angelegenheiten, ergänzend eingreifen. Es wäre unflug, es wäre verfrüht für eine einzelne, selbst eine dem gegenwärtigen Kampf glücklicherweise fernstehende Regierung, es wäre sogar unvereinbar mit der neutralen Haltung einer Nation, die, wie diese, an dem Kampfe nicht beteiligt ist, sich ein endgültiges Urteil zu bilden oder es zum Ausdruck zu bringen.

Ich spreche mich so frei aus, weil ich weiß, daß Sie erwarten und wünschen, daß ich wie ein Freund zum Freunde spreche und weil ich sicher bin, daß eine Zurückhaltung des Urteils bis zur Beendigung des Krieges, wo alle Ereignisse und Umstände in ihrer Gesamtheit und ihrem wahren Zusammenhang übersehen werden können, sich Ihnen als wahrer Ausdruck aufrichtiger Neutralität von selbst empfehlen wird.

ges.: Woodrow Wilson.

kommunistischen Gewerkschaftsverbände ausgesprochen, hat der Landesrat des kommunistischen Gewerkschaftsverbandes am Sonntagmorgen nochmals über die Frage des Zusammenschlusses beraten und sich im wesentlichen mit den Vorschlägen der marxistischen Gewerkschaften einverstanden erklärt. Der französische kommunistische Gewerkschaftsführer Monmousseau, der soeben von einer Reise aus Moskau zurückgekehrt ist und augenscheinlich neue Richtlinien mitgebracht hat, sprach sich beziehungsweise für die Einigungs-bewegung aus. Am nächsten Dienstag wird je eine Abordnung beider Gewerkschaftsverbände zusammentreten, um über die Vorarbeiten für die Einigung zu verhandeln. Bis dahin dürfte auch der Wortlaut der Entschließung bekannt werden, mit der die Kommunisten dem Zusammenschluß zugestimmt haben. Grundsätzlich scheint die Einigung so gut wie zustande gekommen zu sein, nachdem die kommunistischen Gewerkschaften den marxistischen Gewerkschaften in mehreren Punkten entgegengekommen sind.

Erster französisch-türkischer Stollenzwischenfall

Istanbul, 7. Okt. Anlässlich eines Besuches französischer Kriegsschiffe in türkischen Gewässern hat sich — dem Vernehmen nach — ein schwerer Zwischenfall zugetragen. Bereits seit einigen Tagen war hier die Ankunft von zwei der modernsten und größten französischen Torpedobootszerstörer, „Guepard“ und „Cassard“, angekündigt, die in Istanbul einen amtlichen Besuch machen wollten. Beide Schiffe haben unterdessen im Mittelmeer gekreuzt und wollten vorher den Hafen Smyrna anlaufen. Dieser Hafen gehört aber zu den von der türkischen Regierung offiziell als Kriegshafen erklärten Plätzen, zu denen jegliche Annäherung Fremder ausdrücklich verboten ist. Die beiden französischen Einheiten sollen trotzdem versucht haben, den Hafen anzulassen, der Besuch soll jedoch durch mehrere scharfe Schüsse der türkischen Landbatterie verhindert worden sein, auf die von französischer Seite ebenfalls mit Schüssen geantwortet worden sein soll.

Sonntag abend wird die türkische Regierung eine amtliche Verlautbarung über den Zwischenfall herausgeben.



Gauarbeitsführer Vormann bei der Ansprache in der Zentral-Turnhalle Potsdam, wo soeben die erste Wanderausstellung der Arbeitsgau 8 und 9 des Arbeitsdienstes feierlich eröffnet wurde.

Der Gauparteitag der Arbeit

Das Adolf-Hitler-Haus eröffnet

Ergreifende Feier mit Totenehrung / Gauleiter Robert Wagner hält die Weihe- und Totengedenkrede

Karlsruhe. Samstagabend wurde das Adolf-Hitler-Haus in Karlsruhe in einer Weibehunde von erhabener Schlichtheit und Größe, die sich zugleich zu einer ergreifenden Ehrung der gefallenen Kämpfer für die deutsche Erhebung gestaltete, eröffnet.

Die Männer, in deren Hände die Geschichte des Landes gelegt sind, die Leiter der politischen Organisation in der Gauleitung und draußen im Land, Führer der SA, darunter Gruppenführer Lubin, und der Gruppenführer der Sturmabteilung, der SA, darunter Brigadeführer Dethm, der Polizei, des Staates und der Behörden, waren um 8 Uhr in dem festlich erleuchteten, reich geschmückten großen Kongresssaal versammelt, als der Gauleiter Robert Wagner mit dem stellvertretenden Gauleiter Schön und den 4 badischen Ministern erschien.

Die Melodie des Deutschlandliedes leitete die Feierstunde ein, wundervoll rein und gehalten entsprechend im vollendeten Zusammenspiel des Streichquartetts. Ergreifen lauschen die Zuhörer. Gaukulturwart Kaiser spricht die Verse Heinrich Knaders, dann ergreift der Gauleiter das Wort:

Die hohen Aufgaben, die von der Gauleitung erfüllt werden müssen, drängen zu einer Lösung, die nicht den Anspruch erhebt, eine ideale zu sein. Immerhin ist dieses Haus in reichem Maße

Träger des Gestaltungswillens der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Im ganzen gesehen, entspricht das Gebäude, das den stolzen Namen des Führers trägt, den Anforderungen, die an ein solches Haus gestellt werden. Das Adolf-Hitler-Haus ist kein Parteihaus im alten Sinne. Die Partei, die den neuen Staat schafft, hat Anspruch darauf, ihren Aufgaben entsprechend untergebracht zu sein.

Anlässlich der feierlichen Eröffnung freue ich mich, all den Arbeitern und Rüstern zu danken, die durch ihre Arbeit der Parteilitung in Baden ein Heim gegeben haben. Besonders aber ist es mir ein Bedürfnis, denen zu danken, die durch ihre Opferwilligkeit, durch ihre Geld- und Sachspenden die Errichtung des Parteihauses erst ermöglicht haben.

Mögen nun in diesem Haus nicht nur die Männer, die um Badens Schicksal besorgt sind, sondern auch alle jene Tugenden eine Heimstätte finden, die einst unsere Bewegung siegen ließen und, wie wir glauben und hoffen, unser Volk und unserer Staat wieder groß machen werden.

Möge im Adolf-Hitler-Haus der Geist ernster Arbeit, sorgender Liebe, steter Kampf- und Opferbereitschaft, aber auch der Geist der Sauberkeit, der Disziplin, der Treue, der Kameradschaft und der Volksgemeinschaft für immer lebendig sein.

Gaukulturwart Kaiser spricht hinreißend und voll starken Glaubens den Hohnspruch: „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen“. Der Gauleiter schreitet mit seinen engeren Mitarbeitern durch die Reihen der im Hof aufgestellten Karlsruher Amtswalter in die Ehrenhalle. Ein Wald von dunklem Vorber verleiht der von Fahnen flankierten verhöllten Ehrenhalle und der Wälder des Führers einen feierlichen Rahmen.

Aus einem Raum neben der Halle hebt zart das Hauptthema aus dem G-Moll-Streichquartett von Schubert: „Der Tod und das Mädchen“ an. In die Stille hinein spricht der Gauleiter:

Die hier in der Ehrenhalle des Adolf-Hitler-Hauses errichtete Gedenktafel soll uns stets daran erinnern, daß wir denen Dank schulden, die für das Wiederaufstehen Deutschlands gekämpft haben. Sie sollen uns gemahnen:

Es gibt kein Leben ohne Kampf und Opfer. Die NSDAP und das deutsche Volk werden bestehen, solange wir im Geiste der Toten um das Leben ringen.

Den Männern aber, die hier im Hause arbeiten, sei diese Tafel ein ewiges Mahnmal im Kampfe um das Deutschland Adolf Hitlers.

Es falle die Hülle!

Während ganz leise das Lied vom guten Kameraden erklingt und von draußen herein dumpfer Trommelwirbel prasselt, ruft der Gauleiter die Gefallenen, Name um Name, auf.

Für das neue Deutschland starben in Baden den Tod des Helden und der Ehre:

Dr. Karl Winter, Steinen, am 26. Februar 1933, von Nazis erschossen

Albert Leo Schlageter, Schönau/Schw., am 26. Mai 1923, von Franzosen erschossen

Gustav Kammerer, Liedolsheim, am 13. Januar 1925, von Nazis erschossen

Fritz Krüger, Durlach, am 26. April 1925, von Nazis erschossen

Karl Haas, Oberwolfach, am 25. Juli 1929, im Dienst tödlich verunglückt

Eugen Klink, Altenheim, am 30. März 1930, als Redner vom Herzschlag ereilt

Albert Schöni, Steinen, am 13. November 1930, in Aufopferung für die Partei gestorben

Paul Biffet, Lahr, am 25. Mai 1931, von Nazis erschlagen

Wilhelm Gutbrod, Donaueschingen, am

2. November 1931, in Aufopferung für die Partei gestorben

Karl Feindrich, Friedingen, am 10. April 1932, im Dienst tödlich verunglückt

Friedrich Gindels, Erfingen, am 31. Juli 1932, im Dienst tödlich verunglückt

Albert Hörner, Pforzheim, am 18. Oktober 1932, im Dienst tödlich verunglückt

Karl Suwang, Singheim, am 3. Februar 1933, von Zentrumsmann erschossen

Karl Schelshorn, Freiburg, am 17. März 1933, von Nazis erschossen

Friedrich Weber, Freiburg, am 19. März 1933, von Nazis erschossen

Der erste Arbeitstag am Samstag

Der neue Bauerngeist im Nationalsozialismus

Im festlich geschmückten Saale des „Friedrichshofes“ trafen sich die Bauernführer Badens in der langen Reihe der elf Tagungen anlässlich des Gauparteitages zur Tagung der NS-Bauernschaft.

Trotz vieler gleichzeitig stattfindender Versammlungen beehrte der Herr Reichsstatthalter Wagner diese Versammlung der badischen Bauernführer mit seinem Besuch und zeigte damit, welche Bedeutung er dem Bauerntum im Dritten Reich zumißt.

Landesbauernführer Engler-Füßlin eröffnete die Arbeitstagung des agrarpolitischen Apparates und brachte dem Reichsstatthalter für sein Erscheinen Gruß und Dank. Er begrüßte

Der deutsche Bauer Träger eines neuen Lebenswillens

Gewiß ist in diesen eineinhalb Jahren seit der Machtübernahme noch nicht alles erreicht worden, was viele sich wünschen. Der Deutsche muß indessen zugestehen, daß es unmöglich ist, in dieser kurzen Zeit alles wieder aufzubauen, was in so vielen Jahren niedergeworfen wurde.

Wenn die günstige Entwicklung weiterhin anhalten soll, so ist es nötig, daß dem deutschen Volk ein neuer Mensch gegeben wird, der Träger des Wiederaufbaues ist. Diese Menschentypen sind an sich vorhanden, im Bauerntum mehr als sonst irgendwo. Es bedarf nur einer Wiedererweckung des Glaubens zum Lebenswillen. Ein neuer Bauerntyp wurde geschaffen und muß weiterhin geschaffen werden, der mit neuem Lebensmut und Lebensglauben ans Werk geht, um das Schicksal des Bauern und das des Volkes zu wenden.

Die einzige Frage muß sein, wie wir das Bauerntum zum Nationalsozialismus und zu neuem Lebenswillen erziehen. Nicht materielle Gesichtspunkte dürfen uns bei unserer Arbeit leiten. Diese Aufgabe haben die verantwortlichen Bauernführer in erster Linie.

Nicht der tut am meisten, der redet, sondern der, der nach nationalsozialistischen Grundsätzen handelt.

Wir dürfen uns nicht in Alltäglichkeiten verlieren, sondern müssen uns vorbehaltlos in dieses bäuerliche Ringen und Kämpfen hineinziehen. Nur einen Gedanken dürfen wir kennen: durch Einsatz an Arbeit und Opfern dem Bauernstand zu dienen und ihm aufwärts zu helfen.

Mit einer hadenden Mahnung schloß Reichsstatthalter Wagner seine Rede, indem er den Bauernführern zurief:

„Gehen Sie in diesen Kampf, den uns unser Führer vortreibt, rufen Sie sich die Herzen und die Seelen empor zu höchsten Glauben an den endgültigen Sieg, dann werden Sie Ihrem Stand und Ihrem Volke dienen.“

Nach hartem Beifall dankte der Landesbauernführer Reichsstatthalter Wagner für seine trefflichen Ausführungen und versprach ihm, seine Mahnung zu beherzigen.

Hg. Meißner

überbrachte dem badischen Bauernführer die Grüße des Statthalters Dr. Reichle vom Statthaltersamt des Reichsbauernführers. Er gab darauf einen interessanten Rückblick und Ausblick über die Arbeit des agrarpolitischen Apparates. Er erinnerte an das Jahr 1930, in dem Reichsminister Darré vom Führer beauftragt wurde, den agrarpolitischen Apparat zu leiten. Es galt neue Methoden zu finden, den Nationalsozialismus aufs Land zu tragen. — Es galt, Kämpfer zu finden, die diesen schweren Weg auf Geduld und Verdrß mitmachten.

Der Kampf war unendlich schwer, weil er nicht von wirtschaftlichen, sondern von weltanschaulichen Gesichtspunkten geführt werden mußte. Der Bauer mußte erst wieder lernen, im Boden nicht nur eine Ware zu sehen.

Im Nationalsozialismus mußte der gute, alte Bauerngeist wieder zur Wirklichkeit werden, wenn das Wort Adolf Hitlers Wahrheit wer-

weiter den Vertreter des Statthalters des Reichsbauernführers, Hg. Meißner, die Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft, sowie die Bauernführer und gab darauf

Reichsstatthalter Robert Wagner

das Wort. In einer begeisterten Rede führte dieser etwa folgendes aus: Die nationalsozialistische Revolution hat, wie in jedes Schicksal, so auch in das Schicksal des Bauerntums die Wende gebracht, die erforderlich war, um einen so wichtigen Stand vor dem sicheren Untergang zu bewahren. Nach einer Periode der Ratlosigkeit, Verzweiflung und Nutzlosigkeit wurde in der Hauptsache

den selbst: „Das Dritte Reich wird ein Bauernreich sein oder es wird untergehen.“ Auch in der Zukunft wird der Bauer Träger des Nationalsozialismus sein, wenn er sich nicht selbst betreten und durch nichts abstreifen läßt, wenn er nur Grundsätzliches im Auge behält.

Denn wir arbeiten nicht für uns, sondern für viele Generationen, für Hunderte und Tausende von Jahren.

Die größte und revolutionärste Tat Darrés war die Schaffung des Reichserbhofgesetzes und des Reichsnährstandsgesetzes. Das erstere wird, wenn auch diese Gedanken noch nicht Gemeingut aller geworden sind, die Voraussetzung schaffen, daß unser Volk wieder zur Blüte kommt, dadurch, daß dem Bauer der Bestand seines Hofes gesichert wird. Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Gedanken ist der, daß alles gegen diese Gesetze anrannte, was mit dem Bauern Geschäfte machen und mit ihm Schindluder treiben wollte.

Ueber den Gedanken der Siedlung führte Hg. Meißner aus, daß die Neubildung deutschen Bauerntums eine der Hauptaufgaben der nationalsozialistischen Agrarpolitik sei.

Im Aufbau des Reichsnährstandes

haben wir an Stelle der Vielheit von Führern, die dem Bauer jedes Kraftbewußtsein nahen, heute einen bis ins Letzte geeinten Bauernstand. In dieser gewaltigen organisatorischen Zusammenfassung ist alles gleichmäßig in Verwaltung und Vertretung. Der Reichsnährstand ist die Organisation des Bauerntums, der agrarpolitische Apparat ist politischer Willensstärker, der sie führt und durchsetzt. Deshalb wird er nie überflüssig sein, im Gegenteil, durch seine Arbeit muß eine immer größere Vertiefung der nationalsozialistischen Idee erreicht werden.

Am Schluß seiner Ausführungen schilderte Hg. Meißner die Bedeutung des Statthaltersamtes, das durch den Einbau des agrarpolitischen Apparates die Gewähr bietet, daß die Richtlinien in die Wirklichkeit umgesetzt werden und daß in der Verwaltung nationalsozialistisch gearbeitet wird.

Landesbauernführer Engler-Füßlin

dankte Hg. Meißner und betonte, daß es immer wieder notwendig sei, das Bauerntum auf das Gedankenamt des Nationalsozialismus zurückzuführen. Wohl seien wir gezwungen, wirtschaftliche Fragen zu lösen, doch dürfen wir uns nie in rein wirtschaftlichen Dingen verlieren. Deshalb soll auch der agrarpolitische Apparat in Zukunft mehr in den Vordergrund treten.

Zwischen Gauleitung und Landesbauernschaft muß eine immer festere Bindung entstehen. Die Voraussetzungen seien schon deshalb geschaffen, weil im Bauerntum die eigentlichen Träger des Nationalsozialismus zu finden seien.

Zum Schluß gab Landesbauernführer Engler-Füßlin eine ergreifende Schilderung des Empfangs des Führers in Goslar. Aus seiner schlichten Darstellung dieser erhabenen Stunden war die Freude zu hören, die die vier Männer der Abordnung empfanden, als ihnen der Führer die Hand drückte und ihnen ins Auge blickte. Jeder einzelne der Anwesenden hat dabei wohl innerlich empfunden, daß es seine Pflicht und Schuldigkeit ist, den Führer nie zu enttäuschen.

Die Sondertagung des Amtes für Beamte, die in den frühen Nachmittagsstunden des Samstags eine große Anzahl von Vertretern der Behörden sowie zahlreiche Kreisamtsleiter und Fachschaftsleiter im oberen Saal des „Kowald“ zusammenführte, wurde durch Kreisamtsleiter Rauch eröffnet, der als Tagungsleiter die Versammelten zu ernster Tagungsarbeit willkommen hieß. Er begrüßte besonders Ministerpräsidenten Hg. Baister Köhler und Minister Schmittner, die als Ehren Gäste erschienenen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und die Vertreter der Landesbauernschaft. Mit schlichten Worten gedachte der Tagungsleiter zu Beginn der Tagung der Toten der Front und der Bewegung.

Hg. Rauch nahm nun das Wort zu einer kurzen Ansprache in der er ausführte: „Als nach der Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus die junge starke Bewegung den moralischen und hohen Staat abließ, war auch das Ansehen der Beamtenschaft bis ins Tiefste erschüttert. Es bestanden damals über tausend Beamtenverbände, die die Verfolgung materialistischer Eigeninteressen zum Ziel hatten. Der Nationalsozialismus hat mit dem Klassenkampf auch in dieser Richtung aufgeräumt. Nur noch eine Organisation, der Reichsbund der deutschen Beamten, wacht über die Belange der Beamtenschaft. War diese Einigung eine äußerliche organisatorische Maßnahme, so erwachen nunmehr den Politischen Leitern des Amtes für Beamte große und schwere Aufgaben. Politischer Leiter sein heißt Verantwortung und Treue und Leistung sind die Maßstäbe, nach denen der Beamte gewertet wird. Hier muß der Führer allen leuchtendes Vorbild sein. Der Be-

amte darf heute nicht mehr unpolitisch sein, denn er kennt ja nicht mehr Parteipolitik, sondern nationalsozialistische Politik, und dies heißt Sorge um das deutsche Volk zu hegen. Dieser Sorge aber darf sich kein Beamter entziehen.“

Stürmisch begrüßt, betrat hierauf Ministerpräsident Köhler das von Fachschaftsleuten flankierte Podium. Er führte u. a. folgendes aus: Wenn man die revolutionäre Entwicklung der Politik verfolgt, so wird man feststellen können, daß selten oder nie das Beamtentum in der vordersten Linie der Revolutionen gekämpft hat. Immer nur waren es kleine Teile, die sich der revolutionären Welle angeschlossen. Auch im nationalsozialistischen Kampf hat der Beamte einen geringen Prozentsatz der Kämpfer gestellt. Der Beamte als Diener des Staates fühlt sich verpflichtet, in jeder Lage zum Staate, dem er dient, zu stehen. Umso mehr muß dies bei den deutschen Beamten zutreffen. Denn sie waren lokal aus alter Zeit her, pflichtgetreu, beharrlich in Ausübung ihrer Pflichten. Was damals Vorzug und Stärke war — im Staat der Novemberkriege wurde es zum Verhängnis.

Diese Tatsache müssen wir und vor Augen halten, wenn wir das Verhalten des Beamtentums während der nationalsozialistischen Kampfszeit betrachten. Wir wollen deshalb die, die nicht mitkämpfen, nicht verachten. Wir wollen aber auch einen neuen Beamtentum schaffen, den ein neuer Geist erfüllt: Menschen, die nicht an den Dingen vorbeischießen.

Die Miesenaufgabe, die Masse der Beamten in unseren neuen Staat einzuführen, ist aut gelungen. Wir

Wilhelm Böll, Dossenheim, am 19. März 1933, im Dienst tödlich verunglückt

Fritz Müller, Rosenberg, am 5. Juni 1933, im Dienst tödlich verunglückt

Rudolf Mayer, Bonndorf, am 22. Juli 1933, im Dienst tödlich verunglückt

Schwald Graf, Sigen a. H., am 18. November 1933, im Dienst tödlich verunglückt

Paul Kändler, Blumegg, am 15. Februar 1934, im Dienst tödlich verunglückt

Jakob Ehrig, Lohrbach, am 11. März 1934, an den Folgen eines marzistischen Ueberfalls gestorben

Berner Wacker, Pforzheim, am 4. Mai 1934, im Dienst tödlich verunglückt

Josef Basmer, Freiburg, am 30. Mai 1934, im Dienst tödlich verunglückt.

Aller Gedanken sind bei den toten Kameraden, als eine Stimme, unsichtbar, eindringlich der Toten Mahnung spricht: Wachtvoll erwacht von draußen das Deutschlandlied, die Arme heben sich, den toten Kameraden zum Gruß.

Nach ein Knappe folgte rechts! Die Erhebung, fest und einnehmern den Saal Männer im gen dem Weltanschauungsganzen Volkleiter ist.

Ein Lied Männern die zu einer Lu Gauleitung Mensch, der ganzes Str herten er zu legt über die wegunge jed legt Tage d slichen Fleche partietage A der B ei w tung für ei für das deu

Dann erg m er das L schaft ableg Mit schlicht Kramer, de Gaus Bad Schaffen, d Gaus zum ganzen Reich

Die Lösung Aufgabe des 1933 mit de rerschule wurde ich b der Schulung selben Jahr rerschule 11 lich die G hago erfol jezt in 13 Schulum d Schulung Verbänd die Organis tergetragen bis zum le ist diese Ueinste d wir nun da den in Sch a ausdrü dah die n Schulum gabe der hat die S selbstvertra Fragen der deutschen V alle diese V wältigen la Deutschen V limgswart

Und nun gabe: Es a deutschen R meinschaft S schluß sein politisches dem großen mit, daß er eines G a legi. Wie das Gau p nach Gau tter nun tat worden war mer von de da die Wei der Gauleit geben war. zu seinem tende Gaulei nennt. Der

berlangen Be a m e t e t t g in ihu dem aber Staatsdien gegenüber. mit seinen ist es sein alten Staat ist es notw Volle seine Der nation ung in di auch für d die fünfjag Der Mi Beamten i n B a b erkreulich sind, besteb formen un

Sozusagen der Gauleit lungenleiter den Unterg Verbänden versammelt, und mit d kunst, die das komme deutschen W Zeit eröffn schulungslei Erschienenen

Nach ein Knappe folgte rechts! Die Erhebung, fest und einnehmern den Saal Männer im gen dem Weltanschauungsganzen Volkleiter ist.

Ein Lied Männern die zu einer Lu Gauleitung Mensch, der ganzes Str herten er zu legt über die wegunge jed legt Tage d slichen Fleche partietage A der B ei w tung für ei für das deu

Dann erg m er das L schaft ableg Mit schlicht Kramer, de Gaus Bad Schaffen, d Gaus zum ganzen Reich

Die Lösung Aufgabe des 1933 mit de rerschule wurde ich b der Schulung selben Jahr rerschule 11 lich die G hago erfol jezt in 13 Schulum d Schulung Verbänd die Organis tergetragen bis zum le ist diese Ueinste d wir nun da den in Sch a ausdrü dah die n Schulum gabe der hat die S selbstvertra Fragen der deutschen V alle diese V wältigen la Deutschen V limgswart

Und nun gabe: Es a deutschen R meinschaft S schluß sein politisches dem großen mit, daß er eines G a legi. Wie das Gau p nach Gau tter nun tat worden war mer von de da die Wei der Gauleit geben war. zu seinem tende Gaulei nennt. Der

berlangen Be a m e t e t t g in ihu dem aber Staatsdien gegenüber. mit seinen ist es sein alten Staat ist es notw Volle seine Der nation ung in di auch für d die fünfjag Der Mi Beamten i n B a b erkreulich sind, besteb formen un

Sozusagen der Gauleit lungenleiter den Unterg Verbänden versammelt, und mit d kunst, die das komme deutschen W Zeit eröffn schulungslei Erschienenen

Nach ein Knappe folgte rechts! Die Erhebung, fest und einnehmern den Saal Männer im gen dem Weltanschauungsganzen Volkleiter ist.

Ein Lied Männern die zu einer Lu Gauleitung Mensch, der ganzes Str herten er zu legt über die wegunge jed legt Tage d slichen Fleche partietage A der B ei w tung für ei für das deu

Dann erg m er das L schaft ableg Mit schlicht Kramer, de Gaus Bad Schaffen, d Gaus zum ganzen Reich

Die Lösung Aufgabe des 1933 mit de rerschule wurde ich b der Schulung selben Jahr rerschule 11 lich die G hago erfol jezt in 13 Schulum d Schulung Verbänd die Organis tergetragen bis zum le ist diese Ueinste d wir nun da den in Sch a ausdrü dah die n Schulum gabe der hat die S selbstvertra Fragen der deutschen V alle diese V wältigen la Deutschen V limgswart

Und nun gabe: Es a deutschen R meinschaft S schluß sein politisches dem großen mit, daß er eines G a legi. Wie das Gau p nach Gau tter nun tat worden war mer von de da die Wei der Gauleit geben war. zu seinem tende Gaulei nennt. Der

berlangen Be a m e t e t t g in ihu dem aber Staatsdien gegenüber. mit seinen ist es sein alten Staat ist es notw Volle seine Der nation ung in di auch für d die fünfjag Der Mi Beamten i n B a b erkreulich sind, besteb formen un

Zeit

19. März
1. Juni 1933
2. Juli 1933
18. Novem-
ber 1933
15. Februar
1934
1. März 1934
1. November

1. Mai 1934
1. Mai 1934
1. Oktober
1. Oktober
1. Oktober

mus

heit von
bewußtsein
geleiteten
organisa-
tionsmäßige
Der Reichs-
n des Ban-
at ist voll-
führt und
räftig sein,
auf eine im-
ationalsozia-

re-ziplin

es immer
um auf das
um jurisdik-
wirtschafts-
wir und nie-
tieren. Des-
Apparat in
und treten.
Landes-
ausfertige
ausführungen
im Bauern-
ationalsozia-

ante

politisch sein,
ipolitisch, son-
Politik,
deutsche
der darf sich

uf Minister-
schaftsahnen
gendes aus:
wicklung der
ellen können,
n in der vor-
ekämpfe hat.
die sich der
uch im na-
Beamte einen
gestellt. Der
ihlt sich ver-
ate, dem er
dies bei den
n sie waren
tgetreue,
rer Pflicht-
ärke war —
erde es zum

vor Augen
es Beamten
n Kampfsit-
e, die nicht
wollen aber
and schaf-
enken, die
z der Be-
taai hin-
gen. Wir

verlangen von den Beamten, daß die alten Beamten in den hundertprozentig in ihnen lebendig geblieben sind. Wir fordern aber nicht nur rechtliche und pünktliche Staatsdiener, sondern ihre Achtung ihrem Volk gegenüber. Wo der Beamte die Verbundenheit mit seinen Volksgenossen nicht finden kann, da ist es seine Pflicht, sie zu suchen. Spürte im alten Staat der Beamte den Haß des Volkes, so ist es notwendig, daß der Beamte heute dem Volke seine Liebe und Achtung entgegenbringt. Der nationalsozialistische Staat hat jene Ordnung in die deutschen Verhältnisse gebracht, die auch für den Beamtenstand Voraussetzung für die künftige gedeihliche Aufwärtsentwicklung ist. Der Ministerpräsident kam dann auf die das Beamtenum betreffende Verhältnisse in Baden zu sprechen, die man als abfolgt erfreulich bezeichnen könne. Wo noch Fehler sind, besteht die Möglichkeit zu schlichten, zu formen und Ungelegentliches auszumergen. Der

Führer hat ein ganz anderes Verhältnis zur Beamenschaft erhalten, nachdem die deutschen Beamten auf ihn vereidigt worden sind. Er ist für jeden Beamten Vorbild. Wenn jeder seine Pflicht im kleinsten Rahmen so erfüllt wie der Führer im Großen, dann wird die deutsche Beamenschaft eine starke Stütze sein für Volk und Reich. Pa. Mauch dankte dem Ministerpräsidenten und erteilte dem Leiter der Unterabteilung, Reichszollverwaltung im Amt für Beamte, Pa. Mehling, das Wort. Der Redner erinnerte daran, daß es auch heute noch Beamte gibt, die „die gute alte Zeit“ zürücksehen. Ein Blick in diese Zeit zeigt aber auch Dinge, um die viele Jahre lang härteste Kämpfe geführt wurden. Heute geht es darum, den Arbeitsmenschen und insbesondere denjenigen, den die Misshandlung des Bürgertums traf, jeden der vom richtigen Wege abgedrängt wurde, einzuschalten in die Volksgemeinschaft. Dazu

brauchte es Versehen, und gerade wir Beamte müssen den letzten Arbeitsmenschen verstehen lernen. Nur im Rahmen der Volksgemeinschaft ist es möglich, Aufbauarbeit zu leisten. Pa. Mehling verwies darauf, daß dienstlich wie außerdienstlich der Beamte Kameradschaft gegenüber seinem Berufskameraden beobachten müsse. Bei dieser Gelegenheit sprach der Redner ein offenes Wort gegen die Eitelucht mancher Beamtenfrauen, die vor größten Lächerlichkeiten nicht zurückschrecken — auch hier ein Gebiet, wo planmäßige Erziehungsarbeit einzusetzen ist. Der Beamte soll und muß politisch sein. Er muß mitten darin stehen im fließenden politischen Leben seines Volkes. Daß der deutsche Beamte — auch wenn er nicht Parteigenosse ist — auf den Führer der Bewegung vereidigt ist, verpflichtet ihn auch zur Bewe-gung und ihrer Welt.

Deutsche sind, der Langschädler so gut wie der Mann mit einem binarischen Kopf. Hauptaufgabe des Amtes für Volksgesundheit, das als eigenes Amt in der WO direkt dem Stabe des Stellvertreters des Führers unterstellt sei, müsse für eine gesunde und starke Rache-komponente zu sorgen. Mutter und Kind seien besonders zu betreuen. Ohne Genehmigung des Amtes für Volksgesundheit dürfe niemand mehr als Arzt eine öffentliche Fürsorgeeinrichtung entfallen.

Die Schulungsarbeit im Gau

Tagung der Kreisbildungsleiter

Sozialisten im eigenen Haus, im großen Saal der Gauführerschule, hatten sich die Kreisbildungsleiter der WO, die für die Schulung in den Unterabteilungen der Partei und in den Verbänden verantwortlichen Parteigenossen versammelt, um, rückschauend auf das Gelernte und mit dem Blick in eine arbeitsreiche Zukunft, die Richtlinien entgegenzunehmen für das kommende Jahr des Kampfes um den deutschen Menschen. Pünktlich zur vorgesehene Zeit eröffnete Pa. Ruz im Namen des Gau-schulungsleiters die Tagung und begrüßte die

dem neuen Amtsleiter genau so wie ihn durch treue und unermüdete Arbeit die schwere Aufgabe zu erleichtern. Der neue Gau-schulungsleiter spricht Pa. Kramer den herzlichsten und innigen Dank aller badi-schen Parteigenossen aus für die vorbildliche

Arbeit, die der scheidende Schulungsleiter geleistet hat. Mit diesem Dank verbindet er das Gelöbniß, so weiterzuarbeiten, daß der Gau Baden nach wie vor auf dem Gebiet der Schulung vorbildlich für das ganze Reich sein und blei-ben wird.

Sondertagung des NS-Arztbundes

Im Rahmen des Gau-parteitages sprach am Samstagmittag auf einer Tagung des NS-Arztbundes im Haus der Gesundheit, die unter Leitung von Medizinrat Pa. Dr. Val-heiser stand, Ministerialrat a. D. Pa. Dr. Barthels, Berlin, vor den Kreisamtsleitern des Amtes für Volksgesundheit und den Kreisleiterinnen der NS-Frauenenschaft über Zweck und Aufgaben des Amtes für Volksgesundheit. Ausgehend von der für die Entwicklung der Volksgesundheit so verderblichen Einstellung des früheren Staates, der Gesunde darben ließ, während Minderwertige in jeder Weise unterdrückt und gefördert wurden, zeichnete der Redner das Bild des nationalsozialistischen Arztes der Zukunft. Als Ärzte werden nur diejenigen zugelassen, die fachlich, charakterlich und welt-

anschaulich die Voraussetzung zu ihrer Auf-gabe mit sich bringen, wobei es durchaus nicht notwendig sein müsse, daß sie Parteigenossen sind. Der Arzt müsse Helfer und Berater sein. Noch eine andere Frage sei von größter Bedeu-tung, die Erziehung zum rassistischen Denken. Man versuche heute mit allen Mit-teln das Rassenproblem zu verbiegen. Leute, die noch vor Jahren das Wort „Jude“ nicht in den Mund zu nehmen wagten, reifen nun im Lande herum und halten Vorträge über östliche, binarische, weiße und fälschliche Men-schen. Sie reißen damit das Volk auseinander und machen es unruhig, statt es zusammenzu-führen. Verharmte Namen wie Ruderhahn und andere seien darunter. Wir wollen unser Volk in unermesslichem Denken zusammen-führen zu dem einzigen Begriff, daß wir alle

„Keinen Millimeter vom Ziel“

Tagung der Organisationsleiter

Der ehemalige Plenarsoal des Badischen Landtags zeigt sich anlässlich unseres Gau-parteitages in wirkungsvoll ausgestatteter Ge-wand. In der Mitte, vor dem Rednerpult, ist zu Ehren unseres verstorbenen Organisationsleiters Pa. Erwin Schworerer sein grün umrandetes Bild aufgestellt. Lange vor Beginn sind alle Plätze besetzt. Pa. Ruz begrüßt den Reichsleiter Mehnert und die badischen Organisationsleiter der Partei und DAF. Mit stillem Gruß gedenken die Versammelten Pa. Schworerers.

schlichte, daß ein System gestürzt wurde und daß an seine Stelle eine neue Epoche trat. Wenn wir uns in der Geschichte umsehen, so zeigt sich, daß in fast allen Fällen nach der erfolgten Re-volution die Staaten nicht im Sinne der Män-ner gestaltet wurden, die für diese Revolution gekämpft und gestorben hatten. Es war dagegen meistens so, wie oft nach einer Schlacht, daß man das, was mit dem Schwert erklämpft wurde, durch Fehler wieder zunichte machte.

Die Personfrage ist in der Organisation immer das, was im Vordergrund zu stehen hat.

Dann ergreift der Reichsorganisationsleiter das Wort. In fast zweistündigen Ausführungen um-reicht er pochend und klar die Pflicht des Or-ganisationsleiters. Es ist nicht das erste Mal in der Weite-

Die vergangenen Jahre des Kampfes waren schwer, aber ich bin der Überzeugung, daß das, was bevorsteht, noch um ein Vielfaches schwerer sein wird. Wir haben, der Führer hat das klar erkannt, auch in der Bewe-gung Kräfte, die nicht in der Lage sind, Aufbauarbeit zu leisten. Es ist unsere Aufgabe, die Lage so zu sehen, wie

Es ist unsere Aufgabe, alle Kraft darauf zu verwenden, die Dinge in die richtige Bahn zu leiten und jeden an den Posten zu stellen, zu dem er geeignet ist und den er ausfüllen kann. Es ist Unsinn, wenn einer sich irgendwo ab-quält, und es ist auf der anderen Seite un-tragbar, daß Parteigenossen mehrere Kemer bekleiden, ohne sie hundertprozentig ausfüllen zu können.

Mit „Graf Zeppelin“ über Deutschlands Aufostrecken



Der Bau der Reichs-Autobahnen, dieses ureigenste gigantische Werk unseres Führers Adolf Hitler für die Arbeitsbeschaffung, das vor einem Jahr begonnen wurde, ist bereits gewaltig fortgeschritten, so daß einzelne Strecken ihrer Vollendung entgegenstehen. Unser Bild zeigt einen Blick vom Luftschiff auf die Liniensführung der Reichs-Autobahn zwischen Leberhausen und Hilden. (Photo-Hoffmann, freigegeben durch RLM.)

Wir haben da ein ausgezeichnetes Beispiel an Sowjetrußland. Ein Beispiel nämlich, wie man es nicht machen kann. Die Sowjets haben Formeln aufgestellt und Formeln geschaffen, und sie versuchen, nachträglich das Volk in diese Formen hineinzupressen, gleichgültig, ob diese intellektuell ausgeklügelten und ausge-schiffenen Formen gut waren oder schlecht.

Das Volk war für die Räterepublik da, und nicht etwa der Staat für das Volk.

Wir Nationalsozialisten stehen, wie Sie alle wissen, auf genau dem entgegengesetzten Stand-punkt. Wir treten an den Volksgenossen heran, um ihn zu beobachten; wir erforschen das Volk in seiner tiefsten Seele, um daraus unsere Formen und Formeln zu schmieden. Die Staatsform muß immer, wenn sie Erfolg haben soll, etwas Gewachsenes sein!

Die Nationalsozialistische Partei führt den Staat!

Die Partei hat den Menschen zum National-sozialismus zu erziehen, und der Staat hat dafür zu sorgen, daß dieser Bestrebung nicht durch bürokratische Verwaltungsapparate ent-gengearbeitet wird! (Beifall.) Es sind da Kreise, die ihre Aufgabe darin sehen, an sämt-liche Stellen des neuen Staates ihre Be-schwerden zu richten. Diese Beschwerden wer-den genauestens überprüft und wo sie zu Recht bestehen, abgestellt. Wir mußten aber die Erfahrung machen, daß sie zu 98 Prozent nicht zu Recht bestanden. Ich kann sagen,

daß schweißiges Denunziantentum in Zukunft härteste Strafen zu gewärtigen hat! Seien wir uns darüber klar, daß der poli-tische Leiter den neuen Typ darstellt, wie er nie zuvor in der Welt gesehen wurde. In 50 Jahren wird es leichter sein, die Partei

zu führen und seinen Posten in der Partei zu versehen. Der Volksgenosse, der durch die harte Schule des Jungvolks, der Hitlerjugend, des Arbeitsdienstes, der SA

zur politischen Auslese der Nation gelassen ist, ist so geschult, daß er seinen Posten ausführen kann. Daß er Führer und Lehrer sein kann, ohne selbst wieder lernen zu müssen. Wir, die wir die Jahre des Kampfes durchgemacht haben, sind Lehrer und Lernende zugleich. Die Volksgenossen müssen spüren, daß wir mit allen Fragen vertraut

sind, daß ihre Sache in guten Händen liegt, daß wir vorangehen!
Seien Sie sich darüber klar, daß all die Organisationen, die geschaffen wurden, etwas Hervorragendes sind. Machen Sie es sich zur Pflicht, mit der Massenorganisation aller deutschen Schaffenden, der Arbeitsfront, nach bester Kraft zusammenzuarbeiten.
Gerade die Arbeitsfront mit ihren 24 Millionen organisierten schaffenden Menschen ist von unschätzbarem Wert für unsere Bewegung, für unsere Partei.

Nicht eine Aufblähung der Organisation war das, was geschaffen wurde, sondern eine ungeheure Vereinfachung. Die Arbeitsfront mit 18 Abteilungen gegen Hunderte und aber Hunderte von Berufsverbänden und Gewerkschaften der verfallenen Epoche!
Lassen Sie sich bei allem, was Sie tun, von dem Gedanken leiten:
Ich habe vorzuziehen. Ich bin Nationalsozialist, ich habe ehrlich und treu zu sein!

dem eine schwere Schnittwunde im Gesicht, daß ihm die Zähne herausgerissen wurden. Andreßke wehrte sich, doch Wimmer zerschmetterte ihm die Zähne und Adern beider Hände. Er zerfleischte sein Opfer buchstäblich.
Wimmer ließ nach Hause, wo er in das Fenster hineinstieg: „Mutter, ich hab sie umgebracht!“ Dann trank er im Hof aus einem Kasse Regenwasser und versteckte sich in der Scheune unterm Strohdach. In diesem Versteck blieb er ohne Speise und Trank zwei Tage. Dann schlich er sich in seine Kammer, schrieb Abschiedsbriefe und bat seine Schwester, die Gendarmerie zu holen, von der er sich ohne Widerstand verhalten ließ. Das Urteil gegen ihn lautete auf zwanzig Jahre schweren Kerkers.

Ein neuer Belastungszeuge gegen Hauptmann

Reuhorst, 7. Okt. Wie der in Trenton (New Jersey) amtierende Polizeichef Schwarzkopf bekannt gab, hat sich in der Lindbergh-Angelegenheit ein Zeuge gemeldet, durch dessen Aussagen Hauptmann erneut schwer belastet wird. Es handelt sich um einen früheren Farmer Wilbur Whitehead, der in der Nähe des Lindberghschen Sommerhauses Hopewell eine kleine Farm besessen hat und mehrmals wenige Wochen vor der Entführung des Lindbergh-Kindes im Unterholz in der Nähe der Lindberghschen Besingung einen verdächtigen Mann beobachtet haben will, in dem er einwandfrei den verhafteten Hauptmann wieder zu erkennen glaubt. Whitehead, der bereits in der Entführungssache den örtlichen Polizeibehörden seine Beobachtungen mitgeteilt hatte, erkannte Hauptmann sofort, als ihm dieser zusammen mit zehn anderen Personen im Gefängnis in Bronx vorgeführt wurde.

Devilsdieser Spritweber zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

Berlin, 7. Okt. In dem Devilsdieser-Spritweber-Prozess gegen Spritweber und Genossen verurteilte die IV. Große Strafkammer des Berliner Landgerichtes am Samstag das Urteil. Das Verfahren gegen den Mitangeklagten Anders wurde auf Grund der Amnestie eingestellt und bei den übrigen Angeklagten unter Verwerfung der von ihnen eingelegten Berufungen die Strafen auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wesentlich erhöht.
Es erhielten wegen fortgesetzten Devilsdieserbrechens in einem Fall und Beihilfe zu einem Devilsdieserbrechen in einem anderen Falle Hermann Weber 5 Jahre Zuchthaus und 90 000 RM Geldstrafe, Markus Freiser 5 Jahre Zuchthaus und 105 000 RM Geldstrafe, Trompeter 5 Jahre Zuchthaus und 60 000 RM Geldstrafe, der Angeklagte Dubester wegen Devilsdieserbrechens 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus und 10 000 RM Geldstrafe, sowie der Angeklagte Arndt wegen fortgesetzten vorsätzlichen Devilsdieserbrechens unter Einbeziehung einer früheren Strafe eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis. Weber, Freiser und Trompeter wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, Dubester auf 5 Jahre abgesprochen. 750 000 RM werden dem Staat für verfallen erklärt und eingezogen. Für diesen Betrag hatten Freiser in voller Höhe, Weber dagegen nur in Höhe von 500 000 RM.

Praktischer Nationalsozialismus

Die Sondertagung der NS-Volkswohlfahrt

In der Sondertagung der NS-Volkswohlfahrt aus Anlaß des Gauparteitages, die am Samstagvormittag im festlich geschmückten kleinen Saal des Landtagsgebäudes stattfand, fand der Ueberblick über die Tätigkeit der NS-Volkswohlfahrt das größte Interesse der aus dem ganzen Lande erschienenen Amisleiter der NSD. Der kommissarische Gaumisleiter für die NS-Volkswohlfahrt Gau Baden, Pp. Dinkel, eröffnete die Tagung, begrüßte die Anwesenden, besonders den Vertreter der Reichsleitung, Pp. Reichner, und betonte, daß über das kommende Winterhilfswert Erbschöpfendes noch nichts gesagt werden könne. Es werde zu diesem Zweck eine besondere Sitzung der Arbeitsamtsleiter einberufen.

sozialistischen Denken und Handeln entspricht. Nach dem mit lebhaftem Beifall ausgenommenen Ausführungen ergänzte Pp. Gaumisleiter Dinkel den Tätigkeitsbericht noch mit den Zahlen aus dem Gau Baden aus dem Bereiche der Kinderversicherung, der Fürsorge für Mütter und dem Winterhilfswert. So hat

der Gau Baden für das Winterhilfswert allein acht Millionen Mark aufgebracht. Die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt, so erklärte Pp. Dinkel, erfordere eine ungeheure Laistkraft und Opferbereitschaft. Er bat alle Anwesenden, sich mit ganzer Kraft bei der bevorstehenden Winterarbeit einzusetzen.

80000 Amtswalter der DAF in Wiesbaden / Ein Appell Dr. Leys

Wiesbaden, 7. Okt. Die große Kundgebung zum Landestreffen der „Deutschen Arbeitsfront“ in Wiesbaden wurde am Sonntagvormittag durch den Landesobmann der DAF, Pp. Willi Becker, eröffnet, der dem Stabsleiter der PD und Führer der Deutschen Arbeitsfront die Anwesenheit von 80 000 Amtswaltern der DAF, Wirtschaftsführern und Vertrauensmännern melden konnte.
Nachdem Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger in einer kurzen Ansprache den Stabsleiter der PD begrüßt hatte, nahm lebhaft be-

grüßt, Dr. Ley das Wort zu einem feurigen Appell zu innerer Verantwortung von Unternehmer und Arbeiter, im Geiste des Sozialismus.
Zum Schluß versicherte Dr. Ley, daß alle verantwortlichen Stellen des Reiches und der Partei sich in drei Dingen einig seien: Daß die Preise unter allen Umständen zu halten seien, daß die Löhne nicht absinken dürften und daß sie sich mit allen Kräften für die Stabilität der Währung einsetzen.
Dr. Ley nahm hierauf die Weihe von 114 Fahnen vor.

Der Amokläufer von Prerau

Der Geliebten den Hals durchschnitten / Sühne für eine gräßliche Eifersuchtsstat

Znaim, 7. Okt. Eine grauenhafte Bluttat, die wegen der Bestialität, mit der sie begangen wurde, für lange Zeit die Bevölkerung in Aufregung und Erbitterung versetzte, hatte der 35jährige Franz Wimmer aus Neu-Prerau vor den Znaimer Geschworenen zu verantworten.
Wimmer knüpfte im Jahre 1932 mit einer um neun Jahre älteren Köchin, Verminie Chromac, ein Liebesverhältnis an. Nach einiger Zeit lernte das alternde Mädchen den Wimmer, den Kaufmann Josef Andreßke kennen, der in Neu-Prerau ein kleines Geschäft besitzt und bei dem die Chromac wohnte, ihren Lebensabend verbrachte zu leben. Als Wimmer merkte, daß sich ihm seine Geliebte entfremde und dem Reheldubler zuwandte, verfolgte er die Frau mit häßlichen Drohungen. Er küßte

sich, er werde sie erschlagen und nehme dafür zehn Jahre Kerker. Dann werde er sowieso auf die Wanderschaft gehen.
Eines Tages gingen die Brautleute auf dem Landwege gegen Neu-Prerau, als sie dem Wimmer begegneten, der ihnen aber nachließ, ein großes Fleischermesser aus seinem Bündel rief, die Frau in das Kinn stoß und ihr mit furchtbarer Gewalt den Hals durchschnitt. Die Chromac konnte nur noch einen kurzen Schrei ausstoßen, fiel rückwärts in den Straßengraben und starb.
Andreßke war vor Schrecken starr. Er konnte seiner Braut nicht einmal zu Hilfe eilen und den Totenden abdecken. So schenkte ihm der Nord abgepfiffelt. Aber nun wandte sich Wimmer gegen seinen Reheldubler. Er brachte

Der deutsche Lehrer, der Erzieher zur heroischen Geisteshaltung / Alfred Rosenberg spricht vor den nationalsozialistischen Lehrern

Leipzig, 8. Okt. In der Eröffnungskundgebung der NSDAP, Gau Sachsen, Amt für Erzieher (NSDAP) hielt der Reichsleiter des Außenpolitischen Amtes, Alfred Rosenberg, eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Der Begriff des Schulmeisters wird heute in weiten Volksschichten ungeredeterweise zusammengelappelt mit Vorstellungen von Körperlichkeit und Besserwissererei, und man kann wohl sagen mit der Vorstellung einer nicht ganz durchgeführten abgerundeten, in sich geschlossenen Bildung. Die Tatsache besteht und wir haben die Pflicht, zu fragen, wodurch das gekommen ist. Es ging einmal ein gesüßtes Wort durch ganz Deutschland, daß der preußische Schulmeister die Schlacht von Königgrätz gewonnen hätte, d. h. es wurde diesem deutschen Schulmeister ein Ehrentitel gegeben, wie er ehrenvoller nicht gedacht werden konnte. Dieses gesüßelte Wort zeigt, daß der Begriff des Schulmeisters allgemeine Achtung hatte. In diesem Beariff sammelte sich, was wir innere Zucht, Disziplin und Ehrbarkeit nennen.

Nach dieser Zeit kam es schließlich zu einer Lehre nicht nur der Internationalität von Kunst und Wissenschaft, sondern auch zu der Behauptung, daß die Wissenschaft in ihrem Ursprung überhaupt nicht mehr volksgelungen sei. In Wirklichkeit ist es so, daß zwar die technischen Ergebnisse einer wissenschaftlichen For-

schung von allen Völkern ausgewertet und benützt werden können, daß aber

der Uebertrieb zur Forderung in seiner Art und Kraft eine bestimmte Eigenschaft des europäischen Menschen gewesen ist.

Der Entbeckerwille war vor allem charakterisiert durch eine Haltung: Er läßt sich nicht entbeden, sondern er ist es, der die Welt entdeckt.

Diese Haltung forderte eine innere heroische Wahrhaftigkeit und einen großen Mut, auch Schicksalsfragen dann wirklich zu beantworten, wenn die Antwort vielleicht all dem widersprach, was ein Jahrtausend vorher gelehrt wurde.

Diese große heroische Haltung der europäischen Wissenschaft vor 400 und 500 Jahren war nahezu vergessen,

als die Epigonen dieses heroischen Kampfes die Lehrstühle Europas bevölkerten.

Man stieg herunter nur in die sogenannte Erziehungswissenschaft. Auch der Schulmeister verlor die Wurzel, die ihn an Blut und Boden festhielt und schöpferisch machte.

Durch äußere Einwirkungen ist es dazu gekommen, daß der Schulmeister die Achtung vor sich selbst verlor und deshalb auch in breiten Volksschichten nicht mehr geschätzt wurde wie früher.

Ich glaube sagen zu können: So wie die nationalsozialistische Bewegung die Ehre des deutschen Arbeitertums und die Ehre des deutschen Bauern wiederhergestellt hat,

so wird es auch ihre große Aufgabe sein, die Ehre des deutschen Schulmeisters wiederherzustellen.

(Starker, anhaltender Beifall.) Kann ein Lehrer sich selbst und seine Jugend zu mutigen Menschen formen, dann ist der Grund für die ganze künftige Entwicklung gelegt, denn

ein mutiger Mensch und ein mutiges Volk haben einen anderen Blick in die Welt als ein charakterloses Volk.

Die neue Weltanschauung geht weder vom Einzelnen, noch von einer unvorstellbaren, universalistischen Menschheit aus, sondern von einem Erlebnis, das wir nicht immer schwarz auf weiß nach Hause tragen können, das wir aber mit dem Begriff der Rasse festzulegen umschreiben.

Von diesem geheimnisvollen Zentrum entwickelt sich das, was wir Volkstum und Volkstum nennen. Und das ergibt die schöpferische Persönlichkeit, und alles zusammen, einen Kulturkreis.

Zum Schluß sprach Rosenberg über die Einheit von Leib, Seele und Geist, die einen neuen Begriff des Menschentums gebildet habe. Für die nationalsozialistische Bewegung ist die Idee des Menschen der Gedanke, daß das

Starke und Gesunde in den Mittelpunkt des deutschen Lebens und der deutschen Kunst gehört

und nicht das Kranke und Verfallene. (Lebhafte Beifall.)

Daten
1834 geb.
1886 geb.
1889 geb.
Sonnentag 17.47 Uhr.
gang 17.02

Eine der in der Au dem das konnte wegen Gleichgewichts Der Abtreiwungen Gleichgewichts so daß bei lezungen a Die Sozilar, wurde Krankenhan Eine scharbeiten an die Polizei und die Kollerei vertie kommando durch Fest konnte.

Einen 4 junger Mar rene Neben Geistesgesch selgenomme das Kranke

Von einem Ausgafahrer, der Rippenbrüngen an der wagen bra Krankenhan

Vom An Gründen in ling, der sich am Kopf verbrachte 1 fenhaus.

Eine Ver ganz ergraben fahren von die erforderte Technishe 5 kraftwagen, schinen und

Wegen An ten in der 14 Personen

Dier Se Die Beie opfer an do in Karlsru mußten von drei Sonderfahren werd Hof), in M Ein vierien heim ab, un Schwelinger nehmer auf

Stant

Gestern m veranfaltete am Wasserf unter der P Rusikugfih Der Dürigen reiches Pro Kapelle erne konnte. De Charakterfub einander ab. Einkleitung Richard Ba stoff und te marsch von reiche Stand sein Ende. n2 Vorgän

Essentlich weisen hier Scheinende d den 5. 10.

Denkt da der Dum tet werd nicht das Fehlen so Lejen ge

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für Montag, 8. Oktober 1934

1834 gest. der Komponist François Adrien Boieldieu in Paris (geb. 1775).
 1886 geb. der Mäler Max Slevogt in Landsbut in Bayern (gest. 1932).
 1889 geb. der Pädagoge Ernst Kretschmar in Wüstenrot (Wtg.).

Sonnenaufgang 6.37 Uhr, Sonnenuntergang 17.47 Uhr, Rondaufgang 6.33 Uhr, Rondauntergang 17.02 Uhr, Reumond 16.10 Uhr MÖB.

Was alles gefahren ist

Eine betrunkene Sozialschwärmerin verursachte in der Augusta-Anlage einen Motorradunfall, denn das auf dem Sozius fahrende Mädchen konnte wegen seines Zustandes nicht mehr das Gleichgewicht halten und kam ins Schwanken. Der Fahrer verlor durch die schwankenden Bewegungen seines „Kammerlächchens“ das Gleichgewicht und fuhr auf einen Handstein auf, so daß beide zu Boden stürzten und sich Verletzungen an Kopf, Armen und Beinen zuzogen. Die Sozialschwärmerin, die kurze Zeit bewußtlos war, wurde mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus verbracht.

Eine schwere Schlägerei entstand unter Arbeitern an einer Baustelle bei Zeddenheim. Als die Polizei eintraf, lag ein Mann bewußtlos und die Kampfhandlung waren so sehr in die Reiherei verwickelt, daß das herbeigerufene Notrufkommando den ordnungswidrigen Zustand nur durch Festnahme der Beteiligten beseitigen konnte.

Einen Aufruhr verursachte in Redarau ein junger Mann, der ziemlich laut ganz vernünftige Reden hielt. Da man einen Anfall von Geistesgestörtheit annahm, wurde der Mann festgenommen und mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus überführt.

Von einem Lastkraftwagen angefahren wurde am Ausgang der Feudenheimer Allee ein Radfahrer, der sich bei dem Sturz vom Rad einen Rippenbruch, Rückenprellungen und Verletzungen an der linken Hand zuzog. Der Sanitätswagen brachte den Verunglückten nach dem Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

Vom Rad gefährt ist aus noch ungeklärten Gründen in der Wismarstraße ein Radler, der sich bei dem Sturz erhebliche Verletzungen am Kopf zuzog. Mit einem Personenzugwagen verbrachte man den Verletzten nach dem Krankenhaus.

Eine Verkehrskontrolle verlief wiederum nicht ganz ergebnislos, denn es wurden bei fünf Fahrern von Lastkraftwagen festgestellt, daß sie die erforderlichen Papiere nicht mitführten. Technische Mängel wurden bei sechs Personenzugkraftwagen, fünf Lastkraftwagen, zwei Zugmaschinen und fünf Krafttraktoren vorgefunden.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag 14 Personen zur Anzeige gelangen.

Vier Sonderzüge nach Karlsruhe

Die Vorentscheidung der Mannheimer Kriegsspieler an der Kriegsspielfestigung der ROKW in Karlsruhe war erfreulich groß, denn es mußten von Mannheim aus nicht weniger als drei Sonderzüge für die 2800 Teilnehmer gefahren werden, die in Mannheim (Hauptbahnhof), in Albinau und in Redarau zustiegen. Ein vierten Sonderzug fuhr leer von Mannheim ab, um die auf den Stationen zwischen Schwetzingen und Karlsruhe zusteigenden Teilnehmer aufzunehmen.

Ständemusik der Ständartenkapelle

Gestern mittag zwischen 11.30 und 12.30 Uhr veranstaltete unsere Ständartenkapelle 171 am Wasserturn ein jugendliches Ständkonzert unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten, Musikzugführer Otto Hermann-Weber. Der Dirigent hatte wieder ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das die Kapelle erneut von ihrer besten Seite zeigen konnte. Ouvertüren, Walzer, Fantasia und Charakterstücke wechselten in bunter Folge miteinander ab. Besonders eindrucksvoll wirkte die Einleitung zum 3. Akt nebst Brantthor aus Richard Wagners Oper „Lohengrin“. Mit dem stoff und temperamentvoll gespielten Libretto von Paul Linke erreichte das erfolgreiche Ständkonzert unserer Ständartenkapelle sein Ende. Auch dieses Konzert reichte sich dem Vorgänger würdig an die Seite. Armin.

Öffentliche Zahlungserinnerung. Wir verweisen hiermit auf die im Anzeigenteil erscheinende öffentliche Zahlungserinnerung für den 5., 10., 15. und 20. Oktober.

Radfahrer!

Denkt daran, daß bei hereinbrechender Dunkelheit eure Räder beleuchtet werden müssen! Vergesst auch nicht das „Kahenaugen“, dessen Fehlfunktion schon manchem Radler das Leben gekostet hat!

Sonntagsbetrieb in Mannheim

Die Optimisten haben wieder einmal recht behalten: der Oktobersonntag war einfach ideal. Entgegen sonstiger Gepflogenheit hatte der Himmel die Wetterlose lobenswert verteilt. Die Arbeitswoche, die nur wenige dazu benutzen können, die bereits herbstlich gebleichte Haut spazieren zu führen, war feucht und ungemütlich. Man froh mit etwas angetrübten Empfindungen ins Bett — der neue „Dipler“ ist nicht gerade harmlos —, so sich fröstelnd die Decke über die Ohren, träumte bereits von der Wohltat der Dampfheizung.

Am Sonntag wollte man plötzlich nichts mehr von alledem wissen. Die Sonne entschädigte für alle Unbill der Woche, sorgte für strahlende Mienen und gesunde Ausflugshimmung. Die Mannheimer bedrückten schon in der Morgenfrühe Anlagen und Parks. Die Durchlüftung von Lunge und Gemüt tat nach den Anwandlungen des ersten Schnupfens besonders wohl. Rad-, Angel- und Motorsport hatten ihren ganz großen Tag. Vom

echte Stück, das er für seine Sammlung von Jahrzehnten erworben hatte, zur Verfügung zu stellen. Wie dieser Fall beweist, kann man die alten Stücke immer wieder brauchen. Das „Alora-Quartett“ in der Rolle von Marktfräulein hatte den gewohnten durchschlagenden Erfolg. Sackträger, die beliebten Alt-Mannheimer Figuren, hielten sich in Kraft und Schönheit vor. Der Dienstmann Wünschlich wußte die letzten Reizigkeiten. Jakob Kraut gab sich beste Mühe, dieses Original dem Leben nachzubilden. Zwischenbüchlein spielten die Mackebacher fröhliche Weisen auf, geführt von R. F. Lange, zeigte Hermann-Weber, daß noch Schneid in den Musikern steckt. Temperamentvoll die Tänze der „Mannheimer Pausbewe“.

Im Mittelpunkt stand das Spiel „Die Gelehrten und der Wolf“ von Ott. Bis die Guten nur erst beginnen konnten. Unaufrichtig samsterten die Sprechchöre die Aufforderung „Sitz!“ in den Raum. Es war ein großes Durcheinander, bei dem das eigene Wort nicht mehr verstanden wurde. Fritz Reubert, als Papa Anorzobach, geisterte verzweifelt über die Bretter. Wenn man kein Caruso ist, ist es ungleich schwerer, sich Gehör zu verschaffen. Endlich klapperte der Laden und das Spiel konnte steigen. Hinten war es nicht zu hören. Mit dem Lautsprecher klapperte es allem Anschein nach. So blieb den entfernt Sitzenden nur übrig, sich zu bescheiden und ab und zu einen Blick auf Bobium zu werfen, ob nicht doch noch das gute Ende winkte. Die Stimmung war ausgezeichnet. Reubert, Rene Kamuff, Edmund Kallian, Betty Sauter, Audi Kraut und Otti Weidlich konnten sich am Schluß beglückwünschen. Begeistert sang man das „Pösterlein“ mit, eine Komposition Hermann-Webers zu Berlin von Ott. Alle Beinhäfen sangen bereits nach der zweiten Strophe den Refrain mit:

Ja, Pösterl, Pösterl, mach frohe, helle Nacht,
 ein feiner Stoff, des gib's nit noch emool,
 mit Pösterl, Pösterl, do kennst ma garnit flache,
 beim ersche Schluck, da werd's eem schun so
 wohl!

Dot der Herz auch schun en große Riß,
 hilst des eene immer ganz geiß:
 Trink Pösterl, un glet werchd du erleewe,
 daß dann die Welt um vieles schener is.

Ein jiddische Antermesse darf allerdings nicht unerwähnt bleiben. In einer Wirtshausstube leitete ein Jude das Wirtshaus. Er verstand sich wohl ausgezeichnet darauf, sein Glück zu machen. Eine große Spielermenge hauchte sich davor und ließ Groschen auf Groschen in die Taschen des Schwarzglückigen wandern. Da nahte das Verhängnis. Ein alter Parteiliebhaber hatte Lunte gerochen und knöpfte sich den Geschäftsführer vor. Die Durchsicht der Papiere zeigte, daß es sich um einen Staatenlosen handelte. Darauf entspann sich folgender Dialog: „Sie sind wohl a Budd?“ — „Kleinlaut kam ein Ja von den Lippen des Ueberwachters. „Und Sie sind noch nicht draken?“ Darauf brauchte die jiddische Gelegenheits, Geld zu verdienen, nicht zu warten. Das ging buschbusch. Ein kleines, aber bemerkenswertes Antermesse.

Der Auftakt des Weinfestes übertraf die Erwartungen. Jehn Tage wird die Weinfreude anhalten, werden sich die Mannheimer ein Stelldichein am Rhein, im Osten und Norden der Stadt, abgeben. Anstellung, Messe-Kummel, lachender Oktobershimmel und Weinseligkeit! Mehr kann süßlich niemand verlangen. miror.

In den lockenden Herbst...

Heute mal ohne „Sie“!

So wie der Seemann es gemohnt ist, in See zu gehen ohne weibliche Begleitung, so ging auch die Fahrt des Marine-Vereins Mannheimer 1895 „ins Blaue“ ohne „Sie“. Der Vereinsführer, Kam. Feiler, gab um 7.50 Uhr den Befehl: „Mar zum Wandler!“ Und es nahmen drei Kraftwagen der Reichspost ihren Kurs nach der Pfalz. Hell strahlte die Sonne, als in Dürkheim am großen Röh der erste Aufenthalt genommen wurde. Nach einem kleinen Imbiss und einem guten Tropfen ging die Fahrt durch das Henschal nach dem Forsthaus Henschal. Und weiter ging es in den Pfälzerwald, über Frankenstein, Weidenthal, Landrecht nach Neustadt und von hier aus nach St. Martin. Ein kurzer Aufstieg zur Krobbsburg und eine kleine Höhenwanderung zum Siegesdenkmal brachten die Reifegesellschaft dem immer noch unbekanntem Ziele näher. Am Rosengarten zu Obenboden wurde dann für mehrere Stunden das Ständquartier aufgeschlagen. Hier wurde auch das wohl vorbereitete Mittagessen eingenommen, Reden geschwungen, Lieber gesungen, humoristische Vorträge gehalten, bis es Zeit war, an die Heimreise zu denken. Noch ging es zu Fuß weiter durch die Straßen von Obenboden nach Rhodi, wo noch eine Kletterprobe vorbereitet war. Dann wurden die Ausflügler wieder von ihren Wagen aufgenommen und es ging in münderer Fahrt Neustadt zu. Nach kurzer Zeit ging es dann in flottem Tempo den heimischen Gefilden entgegen. Alle Beteiligten waren voll des Lobes und der Freude, wieder ein schönes Fleckchen der deutschen Heimat besucht zu haben.

Messebetrieb

ganz zu schweigen, der dem Bummel förderlich war.

Sie haben die großen Sensationen noch nicht gesehen? Die jugendliche Kolossalbabe „Anita“, die es mit ihren 21 Jahren zu dem ansehnlichen Gewicht von 485 Pfund gebracht hat? Die Mannheimerinnen, die über eine kleine Fettpolsterung untröstlich sind, mögen sich beim Anblick dieser Körpermasse beruhigen. Sie werden daneben schlank wie Esen wirken. Woran wieder zu sehen ist, welche Bedeutung eine entsprechende Umgebung besitzt. Die Laifenweite beträgt über zwei Meter. Die schöne „Schwere“ leidet keineswegs unter ihrer Fülle. Sie verfügt über einen bewundernswerten Humor, ist gemüthlich wie alle „Dickerchen“. Dreifache Menschenaffen stellen sich als Artisten und Spahmacher vor. Man amüsiert sich dabei und denkt nicht an Nachmachen. Das Münchener Marionettentheater fand sich wieder ein, mit dem erste Kindheitsgedächtnisse verbinden. Ein Fasset ist zu sehen, der gleich zwei Rücken und sechs ordentliche Beine hat, dazu ein Schal, das auf vier Beinen wiederläuft. Wenn das nicht erstaunlich ist, gebe ich mich geschlagen.

Die Allerkleinstein durstet wieder ihren braven Papst erwidern, der sie gleich zu Sprechchören zusammenschweißte. Eine Mause-Pracht gibt's, die magenstärkende Wurkbraterel, orientalische Fuderwarenubder, Tiere aller Zonen, Familienbühnen und alle wahr Schritte eine Eis- und Zahne-Station. Eine Lage frischer

Jakobs auf dem Marktplatz

Die erschienen wieder in Massen und mit ganz neuen Sensationen. Sie brauchen nur das Stichwort zu sagen: „Kennen Sie schon?“ — und gleich hat sich eine neugierige und belustigte Gemeinde um ihren Kälteverhinderer versammelt. Es ist natürlich gar nicht möglich, daß Sie seine neueste Attraktion kennen. Denn was wußten Sie im September noch von dem fommischen Krant, das gegen alles — wirklich alles — gut ist? Die wahren und unwahren Jakobs behaupten das wenigstens. Und die vielen, die sich das Rezept erklären lassen, wollen gar nicht verstehen. Weil sie vielleicht kein Geld in der Tasche haben. Das begreift nun wieder der gute Jakob nicht.

„Treten Sie näher, meine Herrschaften, die Lust in Mannheim ist so dick, daß Sie mich sonst gar nicht verstehen können. So...!“ Und dann beginnt eine Vitane über Befreiung jeder lästigen Verknüpfung — und wer hätte geglaubt, daß darüber zu klagen? — Wieder die Erhaltung von Jugend und Schwelgerei Hände. „Ich wiesse ja nicht meinetwegen. Na, sehen Sie!“

„Gegen das Krant da ist jedes Goethegedicht wie Wasserfluppe. Haben Sie schon einmal etwas mit der Prinzessin Figanitschkoja zu tun gehabt? — Glückssache! Aber dieses Krant hier, mit dem muß einfach jeder „gebildete“ Mensch zu tun haben. Das hat mit Glück nichts zu tun. Wenn jeder junge Mann so viel „Schneid“ hätte wie dieses Krant, dann könnte er's auch noch in diesen miesen Zeiten zu etwas bringen. So'n Ding lauft man für Generationen. Ich muß mich schämen, wenn ich Ihnen verrate, was es kostet. — Diese Krantwaren hier, für jede Seele die richtige Farbe. Kein Mädchenberg wird widerstehen können. Wer da nicht zugreift, soll eben ein armer Tropf bleiben und sich die Finger wund schreiben mit seinen vergeblichen Liebesbriefen! — Wer nicht wie ein geflecktes Huhn herumspazieren will, muß zu dieser Stelle greifen. Sie reinigt alles. Da habe ich auch...“

Das Weinfest in den Rhein-Neckar-Hallen

bildete das letzte Glied in der bunten Kette. Jeder trinkste Mann, jeder vollschmählig aufgelegte Mannheimer, wollte dabei sein. Auf die Völkerverwanderung war bestenfalls nur die Straßenbahn gefaßt, die einen Sonderwagen nach dem andern abrollen ließ. An den Klassen haute sich die Menge. Als am Samstagabend viertausend Karten verkauft waren, mußte wegen Ueberfüllung abgelassen werden. Hunderte waren genötigt, unentrichteter Dinge wieder die Heimreise anzutreten, die eigentlich eine „Weinreise“ hätte werden sollen. In den Hallen gab es innigste Tuschelung. Es gehörte schon große Spitzfindigkeit dazu, einen Stuhl oder einen Bankplatz zu ergattern. Die Drücker vor dem Podium war bedenklich. Der Drang

Wasseln und Mehlbollen ermutigt zu den tollsten Reitsporttänzen im Hippodrom. Bei einem Glas Bier hat man Ruhe genug, über die Versuche der andern zu lachen, die nach berühmten Vorbildern gerade dann vorüberfallen, wenn sie hinten kräftig gestützt werden. Stundenlang kann man bei den Scharf- und Preis-schätzen herumstehen, das Glück der Verbrenner betacheln. „Nur Mut und Geschick, dann blamiert dich das Glück!“ Es ist nicht einfach, alle Kunden und Wunder festhalten durchzustehen. Die Stunden verrinnen nur zu rasch und die erparten Messe-Groschen mehren sich nicht in der Bekanttasche. Eine ganz große Sache ist der Wasserföoter. Ein Gegenstück zu den elektrifizierten Rundwagen, mit denen sich so nett der Dame des Perzons in die Klante fahren läßt. Auf dem Wasser bietet sich jetzt das gleiche Vergnügen.

Das herrliche Wetter war zum Herumstehen wie geschaffen. In später Abendstunde schweifte der Blick noch einmal abschiednehmend von der Höhe der Acherbahn oder der Ruffenschaukel über die bunte Lichterfülle des Messetrabels. Leise Behmut lag darin, ein Streifen jugendlichen Glücks und romantischen Saubers. Wie schade, denkt man beim Nachaufgeben, daß man sich von seinem Ursprung bereits so weit entfernt...

Zu den Belustigungen und Zerstreuungen sonntäglich gestimmter Menschen gehörten auch die

Da wandert der Schaulustige von einem Stand zum andern, drückt sich zwischen die Menge, daß sie ihn wärme, derweil Aug und Ohr vollauf beschäftigt werden. Und die Ausflügler über Stahlfingern beispielsweise sind eine wahre Fundgrube des Wissens für Fortgeschrittene. Die tiefsten Geheimnisse über Jumeigung und Annäherungsmethoden werden aufgerollt. Wer hätte bis dato wohl geahnt, daß von der guten Kasserleise am Sonntagmorgen der Familienfriede abhängen könnte? Jakob weiß das, hat derlei Fälle schon hundertmal erlebt. Er weiß überdauert so viel gefällige Schemchen, die laustbid gelogen sind. Jede Punkte gibt's nur, wenn er zufällig einmal ein größeres Selbstbild wechseln muß. Diese Abtentung ist aber nicht allzu häufig. Die Zahl derer, die sich hier unentgeltlichen Unterricht in der Verebarmkeit erteilen lassen, ist ungleich größer.

Auf einigen Schirmen, unter denen sich die Massen sammelnd drängen, steht: „Lassen Sie sich „bitte“ vorführen!“ Das „bitte“ ist durchaus überflüssig.

Der Jakob ist ein Seelenfänger, strupellos und munter in seiner menschheitsbeulenden Ausbeutung. Er holt sich die Kunden, wo er sie vorfindet. Und die Gesellschaft, die er allerorts vorfindet, glaubt an ihn, hofft mit ihm auf gute Zeiten.

Damit ist die Liste der sonntäglichen Unterhaltungsmöglichkeiten noch lange nicht erschöpft. So fand vor allem die Schwimmbad Braune Messe größte Beachtung. Viele Spaziergänger, die am Rheinufer promenierten, nahmen die Gelegenheit wahr, der Schau einen Besuch abzustatten. Sie hatten es nicht zu bereuen. Die Mannheimer Sänger erfreuten durch einen Umzug durch die Straßen der Stadt, der großes Aufsehen machte. Sie hätten sich keinen schöneren Tag auswählen können. Der Himmel, der sich blau in blau malte, war allen Unternehmungen noch selten in gleichem Maße günstig gewesen.

der weinsfrohen Gäste, etwas für ihr Eintrittsgeld zu hören, war nicht von der Hand zu weisen. Wenn schon etwas geboten wurde, das die Unterhaltung und die Gemüthlichkeit förderte, dann wollte man sich die Anregung nicht verfahren. Als die Kabelle des Volksdienstes ihre Notizen Weilen schmetterte, ging es noch an. Auch Franz Lorch als „Schloßhartei“ drana noch aut mit seinen Otti-Berlen durch. Er bildete die große Ueberbrückung für die Alt-Mannheimer, die das „Schloßhartei“ noch von Angesicht zu Angesicht und nicht zuletzt auch seine gute Handschrift kannten. Die Kleidung war vollkommen stilschick. Der Mannheimer Altersverein hatte es sich nicht nehmen lassen, das

Die Mannheimer Grund- und Hauptschule bei der Arbeit / Die Kinderlandverschickung — Erster Staatsjugendtag

Versehung innerhalb des Lehrkörpers

Nachdem nun die in diesem Jahre geradezu in verschwenderischer Fülle mit Sonnenschein und Verlängerung ausgestatteten Ferien zu Ende sind, wurde in allen unseren Schulhäusern der Mannheimer Grund- und Hauptschule die Tätigkeit in vollem Umfang wieder aufgenommen. Alles Schöne nimmt einmal ein Ende, aber wenn auch manches unserer Kinder wünschte, die Ferien möchten ewig dauern, so haben wir ihnen doch an, daß sie wieder fröhlichen Herzens, neu gefräßigt und gekürt in die ihnen so vertrauten Räume zurückkehren. Wo und zu, wenn die Herbstsonne zum Fenster des Klassenzimmers hereinkommt und Erinnerungen wachruft an Dinge, die man draußen in Feld und Wald erleben durfte. Klingt es wie leises Sehen nach, und man möchte die Tage und Wochen zurückrufen, die einem die Ferien zum Erlebnis werden ließen.

Es waren in Mannheim etwa 5000 Kinder, die auf Land verschickt wurden, neben den vielen, die auf eigene Faust oder mit ihren Organisationen im Lande ihre Wanderungen ausführen und dort Erholung finden. Und wenn so manches Weidgesehicht ein gebräunt, gesundes Aussehen erhalten hat, so weiß es die Schule vor allem zu schätzen, wenn man der ihr anvertrauten Jugend für die langen Wintermonate der Arbeit ein erhebliches Plus an Gesundheit mitgegeben hat.

Die erste Schulwoche liegt hinter uns. Verschiedenes hat sich geändert, und unsere Schule hat in mancher Hinsicht ein anderes Gesicht bekommen. Der vergangene Samstag hat uns den ersten Staatsjugendtag

Jugend zugute kommen wird. Wenn wir Erzieher auch wissen, daß man nicht aus jedem Holze einen Merkur schnitzen kann, so wissen wir doch eines, daß es unsere heiligste Pflicht ist, die uns anvertraute Jugend in Verbindung

mit HJ-Bewegung und Elternschaft dazu zu erziehen, daß sie nur noch eines kennt: als deutscher Mensch auch deutsch zu leben, zu arbeiten, und wenn es sein muß, Gut und Blut einzusetzen für Führer, Volk und Vaterland.

Schreie in der Nacht

Im Mordzimmer in der Unterstadt

Nachdem am vergangenen Freitag, abends circa 10 Uhr, die Bewohner einer in der Unterstadt gelegenen Wohnung aus dem ersten Schlaf. Ein schriller, langanhaltender Schrei drang aus einem, an die Küche angrenzenden Zimmer, in dem ein junger, 23-jähriger Kaufmann logierte. Es war der Todesstöhnen einer Frau, der schließlich in ein furchtbares, quälendes Röcheln überging. Dann wieder unheimliche Stille! Was war geschehen? Die verängstigte, erkrankte Tochter der Hausfrau, die im Zimmer nebenan schlief, glaubte im ersten Augenblick, daß ihrer Mutter irgend ein Unfall zugefallen sei. Sie konnte sich jedoch bald überzeugen, daß ihre Mutter wohl auf war — wenn auch ebenfalls erregt und verängstigt, denn auch diese hatte den furchtbaren Schrei und das Röcheln gehört. Plötzlich erschrafen die beiden Frauen aus Neu. Wieder dieses unheimliche Röcheln — jetzt aber unerkennbar aus einer Männerstimm. Und — den bedauernden Wertungen Reagen des nächsten Geschwänd sträubten sich die Haare — das Stöhnen kam aus dem Zimmer des Sozialisten. In ihrer Angst und Verzweiflung stürzten sie auf die Straße, wo sie schließlich eine Streifenwache alarmierten. Den eindringenden Beamten bot sich ein entsetzlicher Anblick. In blutdurch-

tränktem Bett lag die Leiche eines jungen Weibes, von vielen Messerschlägen durchbohrt und neben ihr der schwer verletzte Geliebte, der sich nach der furchtbaren Tat Puls- und Halsschlag aber geöffnet hatte.

Unser Vertreter hatte Gelegenheit am Samstagnachmittag das Mordzimmer zu besichtigen. Der kleine Raum, der aber freundlich und gediegen ausgestattet ist, macht unweifelhaft einen guten Eindruck und verrät Ordnungsliebe bei Bewohner und Logiswirtin. Augenblicklich aber überkommt einem das nackte Grauen, wenn man das zerwühlte blutdurchtränkte Bett und die Blutspuren an der Wand sieht. Stumm steht man vor dem schicksalsschweren Ort und trägt sich vergeblich nach den Beweggründen der unglücklichen Tat, die ein blühendes Menschenleben auslöscht und ein anderes mit dem Tode ringen läßt. Der Täter, der augenblicklich schwerverletzt im Krankenhause liegt, hat wohl das Bewußtsein wiedererlangt, ist aber noch außerstande, zu sprechen! Wohl kühleren die abenteuerlichsten Gerüchte um dieses Geschehen — aber nur zwei Lippenpaare könnten und Klaffung geben — und davon ist das eine bereits für immer verstummt. Wird er durchkommen? —

Tüchtige Mädels tun Deutschland not!

Werbeabende des nationalsozialistischen Frauenarbeitsdienstes

Einen wohlgeleiteten Werbeabend für den Frauenarbeitsdienst veranstaltete das Frauenarbeitsdienstlager Mannheim-Reckarau am vergangenen Samstagabend im Volkshaus, der sich eines sehr guten Besuches erfreute.

Mit der vorbildlichen Disziplin, die nun einmal das besondere Kennzeichen der nationalsozialistischen Organisationen ist, wurde das Programm rasch und reibungslos abgewickelt. Es wurde eröffnet mit dem Arbeitsdienstlied: „Wir kämpfen und wir siegen, erzwingen unser Glück. Wir jammern nicht trotz aller Not, wir kämpfen fest um unser Brot.“ So sangen die dreißig frischen Mädels, die da um ihren Wimpel geschart auf der Bühne standen. Und man hatte den zwingenden Eindruck, daß das keine leeren Worte waren, die die Lippen da formten, daß es ein festes Bekenntnis war, das die Mädchen dafür ablegte.

Dann ergriff Frau Langner, die stellvertretende Leiterin des Lagers Reckarau das Wort. In einer kurzen, treffenden Ansprache leitete sie die Ziele und den Zweck des nationalsozialistischen Frauenarbeitsdienstes dar. Sie sagte u. a.: „Wir treten zum erstenmal mit einer derartigen Werbeveranstaltung vor die Öffentlichkeit. Viele haben vielleicht gar nicht gewußt, daß es überhaupt einen deutschen Frauenarbeitsdienst gibt und noch viel weniger kennen sie unsere Ziele. Bei uns wird Arbeit, Gewissen und es gibt keine Hausarbeiten, die nicht erledigt wird. Doch auch die Pflege des Geistes ist bei uns nicht vernachlässigt, mag der heutige Abend beweisen.“

Wir wollen die deutschen Mädels heranzüchten zu tüchtigen Frauen und Müttern, erfüllt von wahrhaft nationalsozialistischem Geist, die keine Klempnerinnen sind, sondern tapferer Kameraden der Männer.

Das ist mit ein wesentlicher Punkt des nationalsozialistischen Programms. Jede Frau muß einmal aelern können zu dienen. Das ist gar nicht so schwer und so bitter, wie sich das auf den ersten Moment anhört. Wohlwollen und mit einem fröhlichen Lächeln verrichten wir unseren Dienst.“

Der Vortrag klang aus in einer Einladung an alle, die sich für den freiwilligen weiblichen Arbeitsdienst interessieren, doch sich selbst von der Arbeit und dem frohgemuten Treiben überzeugen zu wollen.

Von nachhalliger Wirkung war der Kanon „Vater das ist ein Gott“ (Vater ist als Gott). Und eine nicht minder tiefe Wirkung erzielte der Sprechchor, dessen Spruch lautete: „Wir alle tragen im Herzen dein Bild. Wir alle haben dich auf den Schilb. Wir laden der Sorgen, wir laden der Not, Heil Hitler, dem Führer zu Arbeit und Brot!“ Auch ein dänisches Hausmännchen war selbstverständlich nicht zu entbehren. Zwei SM-Musiker brachten sauber und klar die Vertonung des 2. Sonate, Adagio und Allegro, für Klavier und Cello zu Gehör. Und dann kam der Clou des Abends.

„Deutschland — Mutterland“, ein Grenzlandspiel

zum Vortrag, das sorgfältig einstudiert, tadellos darboten wurde. Von der Not deutscher Grenzlande spricht das Theaterstück. Mütter aus Schießen, Ostpreußen, dem bairischen Grenzland, aus Brandenburg treten in den typischen Trachten auf. Erzählen von Krieg und Verwüstung ihrer Heimat, von immer drohendem Hereinbrechen fremder Völkerrassen, und wie es die Mütter waren, die deutsche Kultur, deutsche Art und deutsche Wesen immer wieder der Nachkommenschaft vermitteln und so deutsches Land dem Deutschen erbleiten, von der Zeit des Deutschen Ordens an bis auf den heutigen Tag, wo gerade das Deutschtum an der Saar einen fünfzehnjährigen Kampf siegreich zu Ende zu führen im Begriff ist. Man konnte sich wünschen, dieses vor treffliche, von wahrhaft vaterländischem Geist besetzte Grenzlandspiel bei passenden Gelegenheiten öfters aufzuführen zu sehen. Daß die Darstellerinnen für ihr ausgezeichnetes Spiel höchsten Applaus erhielten, ist klar.

Mit dem Rahmenspruch des HVD fand der Abend sein Ende, dem auch die Landesstellenleiterin Südwest des HVD, Frau Ina Hammer, und die stellvertretende Kreisleiterin, Frau Lehbach, beigewohnt hatten.

Eck.

Saarländer bekennen sich erneut zur Mutter Germania!

Wichtige Fingerzeige für Abstimmungsberedigte!

Zu einer neuen, wichtigen Treuehandlung der in Mannheim-Ludwigshafen ansässigen Saardeutschen gestaltete sich am Samstagabend die im Konzertsaal des Volkshauses (Ludwigshafen) abgehaltene General-Mitgliederversammlung des Bundes der Saardeutschen, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen. Jetzt, da es mit Nacht dem großen Tag der Abstimmung am 13. Januar 1935 entgegengeht, steht man erst, wie verblissen und doch wunderbar fest zusammengeschnitten diese Kämpfer sich in die Endphase des nunmehr schon 15 Jahre währenden Kampfes stürzen, um alles mit zum guten Ende führen zu helfen. Zeigten sich diese Streiter schon von jeher als unermüdlich, so verpürt der scharfe Beobachter nur zu deutlich, daß die Kampfkraft der Saarländer durch die letzte große Rede unseres geliebten Volksländers in Ehrenbreitstein einen geradezu unerhörten Auftrieb erfahren hat, an der alle mehr oder weniger offenen Annerkennungslieferer unserer wehrlichen Nachbarn unerbittlich und kläglich erschellen werden.

„Parole 99 Tage“ war die Devise des Abends, und machend grüßten die Bilder

Adolf Hitlers sowie das von Jakob Johannes — der Leo Schlageter des Saargebietes — von der Bühne. Der Abend stand ausschließlich im Zeichen der bevorstehenden Abstimmung. Ortsgruppenführer Bauer konnte etwa 500 Gäste begrüßen und unterrichtete die Mitglieder, daß an Stelle des zurückgetretenen Rassenwartes Dr. Minna Hauptlehrer Messeler-Ludwigshafen diesen Posten übernommen habe. Sein besonderer Dank galt den Saarobmannern der Ortsgruppe, die sich auch im verflochtenen Geschäftsjahr unter großen persönlichen Opfern in den Dienst der Abstimmung und damit des Vaterlandes gestellt hatten. Noch 99 Tage, und die Größe des Erfolges des 13. Januar werde mit ehernen Lettern in der deutschen Geschichte verankert bleiben, denn dieser Tag wird gleichzeitig den Beweis für die innere Festigkeit und Qualität des Deutschtums überhaupt erbringen.

Sein weiterer Dank galt der unerschütterlichen Treue unserer Brüder und Schwestern an der Saar, von denen allein 15 Männer zur heutigen Versammlung gekommen sind. Im folgenden kam Herr Bauer auf die großen

Stunden von Ehrenbreitstein zu sprechen, wohin 150 000 Saarländer aller Stände geeilt waren, um Adolf Hitler ihre Treue und Liebe zu bekunden. Wenn man bedenkt, daß der größte Teil der Teilnehmer Arbeiter der Faust waren, so kann sich der Aufsehende ein ungefähres Bild machen, wie der heute noch im Saargebiet mit allen Mitteln irreführende Arbeiter zum neuen Deutschland sieht. Erhebend das Bekenntnis eines 70-jährigen Bergmanns aus Verbach zum neuen Deutschland, dessen Worte im Auspruch gipfelten: Wir sind deutsch bis auf die Knochen! Ein weiterer Beweis des unerschütterlichen Glaubens unserer Saarländer an das neue Deutschland sind die letzten Worte einer auf dem Sterbebett liegenden Mutter, die ihren drei Söhnen zurief: „Sorget mir dafür, daß ich immer in deutscher Erde ruhen werde!“ Trotz aller Verschleierungspolitik der Regierungskommission wie auch der Franzosen, wird das deutsche Volk an der Saar seine bisher gezeigte musterartige Disziplin zu wahren wissen. Je näher der Abstimmungstag rückt, um so einsamer wird es um die Martrikführer werden, denn ihre Getreuen wissen, daß sie von ihren Führern im Stiche gelassen werden. Mitteilungen über verschiedene Größen der Saarpolizei riefen auch hier wieder berechtigtes Kopfschütteln hervor. Die Deutschen an der Saar wollen eine zuverlässige Polizei, die insofern nun notwendiger denn je ist, als das Organ der Kommunistischen Partei zur Bildung des „Rassenselbstschutzes“ aufrufen darf! Die dankbar aufgenommene Ansprache des Ortsgruppenführers lang aus in den Worten: „Saarvolk, stehe auf zur letzten Schlacht. — Der Ruchtschaft wird ein Ende gemacht! — Denn deutsch ist das Land, das Volk an der Saar, — eiserne geschmiedet in Not und Gefahr. — Grenzen und Schranken verwehrt der Wind, wir wollen sein, was wir waren und sind!“

Anschließend ergriff Rassenwart Messeler das Wort zu dringenden Fragen hinsichtlich der Abstimmung.

Dies haben vier Daten im Vorbergrund, die kein Abstimmungsberedigter Saardeutscher außer Acht lassen darf. Es sind dies der 31. August 1934, bis zu dem der Antrag auf Abstimmungsberedigung gestellt werden konnte, worauf der Antragsteller den Bescheid erhielt: 1. Der Antrag ist angenommen, der Wahlberechtigte in die Wahlliste aufgenommen, oder 2. der Antrag wurde abgelehnt, da die Unterlagen nicht ausreichten oder aber 3. der Antrag wurde zurückgestellt, was einer Ablehnung gleichbedeutend ist. Im Besondere hat sich der Einspruchsberechtigende sofort an den Saarverein bzw. das Meldemamt zu wenden, wo ihm weitere Aufklärung gegeben wird — nie ma la se la si a ndig direkt handeln! Auch derjenige Abstimmungsberedigte, der bereits die weisse Karte erhalten hat, wonach er vom Gemeindevorstand in die vorläufige Liste unter Angabe der Nummer eingetragen ist, muß unbedingt dafür sorgen, daß von einer verwandten oder sonstigen Seite im Saargebiet die Eintragungsliste über die Richtigkeit von Namen, Geburtsort, -ort, Beruf usw. kontrolliert wird, da ein solcher Nachschub in der Saarkarte das Wahlrecht verlustig machen kann. Die Einsprüche sind bis zum 25. Oktober 1934 zu erledigen. Am 25. Oktober 1934 beginnt die zweite Etappe der Wahlvorbereitungen. Sämtliche Einsprüche gehen an die Kreisbüros der Abstimmungskommission an. Diese treffen nunmehr ihre Entscheidung und beschreiben den Beschwerdeführer mittels Einschreiben. Dieser Entscheid kann nunmehr nochmals innerhalb 15 Tagen — also bis zum 24. November 1934 — bei dem Abstimmungsgericht angefochten werden, wobei den Antragstellern wieder dringend die Inanspruchnahme der Saarvereine empfohlen wird. Gegen den letzten Einspruch hat dann das betreffende Abstimmungsgericht seine letzte Entscheidung bis zum 17. Dezember d. J. zu treffen und erst zu diesem Zeitpunkt sind die Abstimmungslisten vollständig. Anfangs Januar erhalten alsdann die endgültig Wahlberechtigten ihren endgültigen Ausweis. Es heißt hier in jedem Falle Augen auf, sonst geben wir mancher wertvollen Stimme verlustig!

Im Anschluß hieran machte Propagandawart Deato Mitteilung von dem am 21. Oktober und 1. November geplanten Sonderzügen in Gestalt einer Ballfahrt (21. Oktober) nach St. Wendel bzw. Saarbrücken, die jeder Teilnehmer nach seinen Wünschen (Wanderungen, Friedhofbesuchen usw.) benutzen kann. Dabei haben die Karten der Teilnehmer des Sonderzuges vom 1. November 1934 Gültigkeit bis Sonntag, den 3. November 1934. Beide Züge können auf Sammelplatz benutzt werden.

Zum Schluß des Abends widmete Herr Bauer noch dem Märtyrer des Saargebietes, Jakob Johannes — er wurde am 9. Oktober 1919 vom französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt und dasselbe am 20. Oktober vollstreckt — eine Gedenkmünze, zu der sich alle Anwesenden erhoben.

Das Saarländ. — gemeinsam gesungen — betete den Beschluß dieser so außerordentlich wichtigen Versammlung, die unsere Schwestern und Brüder von der Saar in Mannheim-Ludwigshafen wieder einmal mehr voll und ganz auf dem Posten sah.

Rundfunk-Programmänderung. Der Reichsfender Stuttgart weist auf folgende Programmänderung hin: Am Sonntag, 8. Oktober, 21.00 bis 22.00 Uhr, kommt ein Orchesterkonzert mit Walter Gieseling, das ursprünglich für Dienstag vorgesehen war, zur Zembung. Aus der Kunsthalle. Die Ausstellung der beiden Wettbewerbe der Stadt Mannheim bleibt nur noch bis Sonntag, 7. Okt., einschl. geöffnet.

Träger Stoffwechsel. macht krank! führen in D und sicher ab und reg in die Verdauung. Gbub-Pillen Nr. 1. — be'orzt jede Apotheke bestimmt. 43040 K Pa. 2499

Der gestriheimer Mannhof ein großer 70-jähriger Jude und Emil Parreter der I. So gab es dessen Ernennung nach und weitere und aus dem, um ihn verbinden dokumentieren.

Schon lang Flag vor de Selangereiligen Baunelanden sich e Standarten des Ruffschmus und Weik' der S des Warten ein Lieb an festhorder d kurz nach 2 zuges zum sorgten durch nötigen Ab Rosenartens Kapellen gem festliche Ein Alles ging konstant. Es sperrna ein der Sänger wies.

Nach und weite Qual gann kurz n

Nachdem genommen h des Badem Zug marsch durch den S Erinnerungs durften.

Das Prog hänger-Bere außer den den Männer den Sänger ger-Einheit etwa 500 S Publikum an Als Belebun dungen Cuartett der Franz (solal) vorz

Aus der g bereinigten Kräfte, schön rigen Chors gaben. W lieh „Kapit Komposition zu dem Sel Konzertes g aus schließlich ter Wein Land h a u marsch mit erhob!“ ein Höhepunkt. her konnte der zahlreich lundsvollen

Das Soloc mit einigen auf. Besond vollstämliche „Heidenträle ners“ in den ner und H

Das bereit das dem H lieh, bestand

Man muß helmer Thea Doßs Attila Innerhalb vier Urauf einem Expre glückliche Sa Mit Recht welt zu S Scherlicker erkannten.

Der Rheinlen Thema, wll. Es ist des Opferm sozialistich verwundenle gemeneben lischer“ D über und zu bel Siegung Denn gerade Benigen, di einem wälli Bewußtheit schon in an Wun es jener Klasse die heute in a u ch ... E benjosefr e gen, Unterb

Die Städtischen Werke berichten: Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke

Günstige Entwicklung im letzten Jahr — Zahlreiche Arbeitsloseneinstellungen und Arbeitsbeschaffungsarbeiten

Die Städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke legen jetzt ihren Verwaltungsbericht für das Geschäftsjahr 1933/34 vor. Es wird für den Zeitraum vom 1. April 1933 bis zum 31. März 1934 berichtet, daß die Maßnahmen des Dritten Reiches und seiner Regierung zum Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft führen und daß demzufolge auch die Abfahrgassen ein getreues Spiegelbild dieser Entwicklung geben würden.

Bei Wasser und Strom stieg seit Jahren erstmals wieder die Jahresabgabe über die des Vorjahres; die Abgabe von Gas blieb zwar noch unter der des Vorjahres, jedoch war gegen das Ende des Berichtsjahres aller Voraussicht nach der tiefste Punkt der Kurve der seitherigen Abfahrgassen erreicht.

An der Arbeitsbeschaffung haben sich die Werke insbesondere durch vermehrte Vergebungen von Instandsetzungsarbeiten, Erstellung eines neuen großen Speisepunktes, verstärkte Werbung für vermehrte Anschlüsse Privater an unsere Leitungsnetze und durch Einstellung Arbeitsloser in den Betrieben in erheblichem Maße beteiligt.

Die Gewährung der Reichszuschüsse und günstige Kautionsbedingungen hatten eine Vermehrung der Zahl der Stromabnehmer um fast 5000 zur Folge. Die Summe der Anschlußwerte überstieg dadurch die 100 000-Mark-Grenze.

Verwaltung und Personal

Mit dem Schluß des Berichtsjahres trat der Vorstand der Werke, Generaldirektor Josef Fischer, in seinem 70. Lebensjahre seinem Ansehen gemäß in den wohlverdienten Ruhestand.

Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige stellvertretende Vorstand der Werke, Dipl.-Ing. Friedrich Schröder, berufen, der die Führung der Geschäfte am 1. Oktober 1933 übernahm.

Dem Ausschuss für die Verwaltung der Werke gehörten am Ende des Berichtsjahres folgende Herren an: Oberbürgermeister Henniger (Vorsitzender), Bürgermeister Dr. Walli (Stellv. Vorsitzender), die Stadträte Bögel und Schmid, Stadtverordnetenvorstand Heinz, die Stadtverordneten Kemmler, Venus, Kaufmann und Kiffel und der Vorstand der Werke Direktor Dipl.-Ing. Schröder, ferner als dessen Stellvertreter Direktor Speimener.

Am 31. März 1934 waren 269 (254 i. V.) technische und kaufmännische Personen beschäftigt. Davon standen 105 im Beamtentum und 164 im Angestelltenverhältnis. Die Zahl der Arbeiter betrug am 31. März 1934 436 (420).

Die Beratungskommission der Werke

Die der Werbearbeitung angegliedert ist, erfreute sich auch im abgelaufenen Berichtsjahr einer regen Tätigkeit. Die Ausschussräume in K 7 und im Rathaus, Bogen Nr. 21, wurden aus allen Kreisen der Bevölkerung, die den Wunsch hatten, sich mit den neuesten, auf den Markt gekommenen Einrichtungen für Gas und Strom vertraut zu machen oder eine fachkundliche Beratung über den richtigen Gebrauch der Einrichtungen in Anspruch zu nehmen, besucht. Insgesamt waren 2103 Besucher zu verzeichnen.

Es fanden 154 Vorträge statt, die dazu bestimmt waren, den Besuchern die Eigenschaften und die richtige Verwendung von Gas und elektrischem Strom zu zeigen und praktische Hinweise und Anregungen über die moderne Haus- und Küchenführung zu vermitteln. Von diesen Vorträgen mit insgesamt 8725 Besuchern wurden 70 Vorträge für die Fortbildungsschulen, 80 Vorträge für die Hausfrauen und 4 allgemeine Vorträge in den Fernverbrauchergruppen gehalten.

Zu den Sondertarifen für Gas und Strom, welche in Verbindung mit dem Kautionszahlungssystem für den Bezug von Gas- und Stromverbrauchsgegenständen sowie für Leitungsanlagen die Werbetätigkeit weitestgehend unterstützen, konnten im abgelaufenen Berichtsjahr 5425 Verträge abgeschlossen werden. 4073 Anträge für den Bezug von Gas- und Stromverbrauchsgegenständen sowie Leitungsanlagen gegen Kautionszahlungen wurden genehmigt.

In etwa 150 gewerblichen und industriellen Betrieben wurden wegen Verbindung von Gas und Strom an Stelle von festen und flüssigen Brennstoffen 1883 Verträgen mit dem Erfolgs vorangetrieben, daß 28 dieser Betriebe für Gas und Strom gewonnen werden konnten. Zwei Großraumheizungen (Kirchen) und über 40 Gaseinzelheizungen wurden ebenfalls auf Grund persönlicher Beratungen eingerichtet.

Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung wurde durch eigenes Personal, ferner durch 10 besonders eingestellte Werbetätigkeiten und Instandsetzer der Stadt ein Werbefeldzug auf alle noch nicht mit Gas und Strom versorgten Anwesen unternommen. Dadurch konnten in der Zeit von Januar bis März 1934 Arbeiten im Auftragsvertragsverhältnis von mehr als 1/4 Million Reichsmark in Form von Kautionszahlungen und Instandsetzungen sowie von Erneuerungen und Erweiterungen veralteter, vorhandener Anlagen ausgeführt werden.

In diesem Betrage sind die gegen Barzahlung ausgeführten Arbeiten, für welche die Anträge auf Bewilligung des Reichszuschusses von den

Ankallateuren selbst gestellt wurden, nicht enthalten.

Die Werbetätigkeit durch Anserate, Hinweise auf den Verbrauchrechnungen, Notizen in der Presse, Lichtreklame usw. wurde planmäßig fortgesetzt.

Aus der Wasserverförgung

Das Wasser für das Versorgungsgebiet des Stadt. Wasserwerks liefert die Wasserwerksgesellschaft Mannheim n. B. G., der seit dem 1. Januar 1928 der Betrieb der Mannheimer Wasserwerke übertragen ist. Dieser Gesellschaft obliegt auch die Wasserwerkverförgung nach Heidelberg, Bierheim und Brühl; außerdem erfolgt durch sie innerhalb des Mannheimer Versorgungsgebietes die Wasserverteilung für den Stadtteil Rheinau. Die Gesamtförderung der Mannheimer Wasserwerke betrug zusammen 16 690 488 Kubikmeter gegenüber 16 477 121 Kubikmeter im Vorjahr. Auf die Verförgung des Mannheimer Versorgungsgebietes (einschl. Rheinau) = 546 600 Kubikmeter entfallen hiervon 14 499 323 (14 359 645) Kubikmeter = 86,9 Prozent, auf die Fernverförgung 2 191 165 (2 117 476) Kubikmeter = 13,1 Prozent.

Für den Stadtteil Friedrichsfeld wurden von dem Wasserwerkverband „Reklaraparte“ 156 208 (143 838) Kubikmeter Wasser bezogen. Der Stadtteil Rirschgartschhausen entnimmt sein Wasser einem dort bestehenden Brunnen; der Stadtteil Sandorf wird durch das Wasserwerk der Reifstoffabrik Waldhof beliefert. Die Wasserwerke Feudenheim und Seddenheim waren im Berichtsjahr nicht in Betrieb.

Wasserabgabe

Der Stadt. Werke im Berichtsjahr verteilt sich wie folgt:

Abgabe an Private, Anstalten usw. gegen Zahlung: Insgesamt 12 025 265 Kubikmeter, für öffentliche Zwecke insgesamt 344 150 Kubikmeter, unentgeltliche Abgabe 77 288 Kubikmeter, Selbstverbrauch und Verlust insgesamt 1 662 228 Kubikmeter.

Der Verbrauch im Stadtbezirk betrug auf den Kopf der Bevölkerung am Höchstverbrauchsstage (28. 7.) 66 408 Kubikmeter, 0,241 Kubikmeter und am Geringstverbrauchsstage (25. 12.) 25 327 Kubikmeter, 0,092 Kubikmeter.

Auch im Berichtsjahre wurden regelmäßig chemische und bakteriologische Untersuchungen des Leitungswassers durch das städt. Untersuchungsamt vorgenommen. Alle Untersuchungen hatten das Ergebnis, daß das Wasser aus den städtischen Wasserwerken als ein sehr gutes Trink- und Gebrauchswasser zu bezeichnen ist.

Die erhöhte Bautätigkeit und die Erschließung von Baugelände in verschiedenen Stadtteilen hatte eine Erweiterung des Rohrnetzes um 3421 Meter zur Folge. Ausgebaut und außer Betrieb genommen wurden 274 Meter. Der Zugang erstreckt sich hauptsächlich auf

die Stadtteile Feudenheim mit 1130 Meter und Neckarau mit 800 Meter.

Von der Gasverförgung

Im Gaswerk Luzenberg wurden neben vermehrten, laufenden Unterhaltungsarbeiten nur Erneuerungen geringeren Umfangs vorgenommen.

Die Elektro-Hängebahn in der Kohlenhalle wurde einer durchgreifenden Erneuerung abgenutzter Teile der beiden Fahrbrücken und der Kranbahn unterzogen; ferner wurden die elektrischen Einrichtungen modernisiert. Durch technische Umänderungen wurde der Laufweg der Hängewagen verkürzt und dadurch der Betriebswirkungsgrad erhöht. Die Gaszerzeugung betrug 31 418 400 Kubikmeter, die Gasabgabe auf 1000 Kilo Kohlen betrug im Mittel 515 Kubikmeter gegen 478 Kubikmeter im Vorjahr.

Es betrug die höchste tägliche Gasabgabe (am 3. Juni) 120 500 Kubikmeter, die geringste tägliche Gasabgabe (am 7. Januar) 66 500 Kubikmeter und die mittlere tägliche Gasabgabe 86 059 Kubikmeter.

Auf den Kopf der Bevölkerung betrug die Gasabgabe a) nutzbare Abgabe: 101 Kubikmeter, b) verkaufte Menge: 80 Kubikmeter, bei einer Einwohnerzahl von 275 610.

Durch die Zunahme der Bautätigkeit und die Erschließung von neuem Baugelände erfuhr das Gasrohrnetz in einigen Stadtteilen nicht unwesentliche Erweiterungen. Der Zugang betrug auf insgesamt 3551 Meter; ausgebaut und außer Betrieb genommen wurden 729 Meter.

Von dem Zugang entfallen 711 Meter auf den Stadtteil Neckarau, 1056 auf den Stadtteil Feudenheim und 718 Meter auf den Stadtteil Rheinau.

Der Stadtteil Käfersal wurde zur Verbesserung der Druckverhältnisse an die nach Bierheim-Weinheim führende 200 mm l. B. Gasrohrleitung angeschlossen; dieshalb mußte die in der Bahnhofstraße liegende 80 mm l. B. Gasleitung durch eine 200 mm l. B. Leitung ersetzt werden. Der Umfang des Gasverbrauchsnetzes ist aus der Tabelle Seite 13 zu ersehen.

Die Ausdehnung des Gasrohrnetzes im Stadtgebiet seit 1910 belief sich auf 206 083 Meter auf 353 109 Meter im Jahre 1933/34. Die Anzahl der Gasabnehmer betrug am 31. März 1934 70 364 (69 460 am 31. März 1933).

Die reinen Selbstkosten für einen Kubikmeter nutzbar abgegebene Gas betragen: a) ohne Kapitaldienst 6,32 Pfg., b) mit Kapitaldienst 10,85 Pfg.

Für den Gasverkauf (ohne Straßenbeleuchtung) wurden 14,21 (13,91) Pfg. je Kubikmeter Erlös.

Wanderfreunde zu Hause

Herrlich ist es, sich inmitten des Großstadtbetriebes unter wahren Naturmenschen zu wissen, wo man keine Alltagsorgen für einige Zeit vergessen kann, so wie es beim Odenwaldklub, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen der Fall war. Im Wartburg-Hospiz haben sich die Odenwaldklüber ihr erstes Stellbühnen zum gemütlichen Beisammensein für diesen Winter, das gleichzeitig mit der Eröffnungsfest der Wartburg-Hospiz als Klubheim verbunden war. Herr E. Bollrath als Obmann des Unterhaltungsausschusses schwingt sein Szepter als Anführer und Leiter des Abends mit traditionellem Schwung, was Wunder, daß die Stimmung bald „auf Touren“ lief. Heimatliebe, Volksgesang und ferndeutsches Empfinden sind die Devisen des Odenwaldklubs, wie uns das feingliedrige Programm und sein flottes Verlauf bald lehrten.

Neben dem aus Ludwigshafen herbeigeleiteten Pfälzer Feindatdichter und Humorist Rimmermann, der seine Sache aus dem H. versteht, kam in erster Linie das deutsche Lied zur Geltung. Wie wunderbar Wandern und Gesang ineinander aufgehen, sollte uns die prachtvolle Schulte des Männerchors unter der sicheren Stabführung von Dr. Entsch zeigen. Ihm wie auch Herrn R. Sonntag mit seinem

Frauenchor sowie dem Männerquartett — dieses besteht nur aus Handwerkern — und nicht zuletzt den Solisten des Abends, Fr. Ritter und Herrn Knauß, wurde tofender Beifall gezollt. Einige Mitglieder des Bläserorchesters bestritten den musikalischen Teil mit großem Erfolg.

Herr Feudenberger konnte die gesunde Werberkraft der Odenwaldklüber durch die im letzten Berichtsjahr erfolgte Neuaufnahme von 136 Mitgliedern schlagend beweisen. Ferner bewies er auf die am Sonntag stattfindende große Pfalzwanderung Ludwigshafen — Neustadt — Weinbiet — Heidenlöcher — Deidesheim hin, die im Rahmen der Reichswerbewoche „Gedulde Frauen durch Leibesübungen“ stattfindet. Herr Hülsin schließlich machte nähere Ausführungen über die vom Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine eröffnete Geldlotterie, deren Erlös dem Verband und den ihm angeschlossenen Vereinen zufließt. Der Reingewinn wird zu kulturellen Zwecken verwendet. In seinen Schlussworten dankte Herr Bollrath nochmals aufrichtigen Herzens allen mitwirkenden Talentstärkern und schloß mit einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil“.

Unsere 110er vor 20 Jahren

8. Oktober 1914. Regiment marschiert weiter in die Gegend von Carvin und von hier über Brobin nach Bawin. Es trifft in der Nacht dort ein und geht sofort gegen die Brücke des Deutskanals vor, muß jedoch wegen hartem feindlichen Maschinengewehrfeuer an den Westrand von Bawin zurückgehen. Lebhaftes gegenseitiges Feuer während der ganzen Nacht.

9. Oktober. Das 3. Bataillon geht gemeinsam mit der zweiten und fünften Komp. 111 unter dem Schutze des dichten Nebels auf einer Schneebahn über die Bioniere über den Kanal und überbrückt den Kanal. 1. Bataillon besetzt Stellung bei Loos. Am Nachmittag marschieren 2. und 3. Bataillon gemeinsam mit Teilen der Regimenter 109, 111, Feldart. Regt. 14 und Pionier-Batt. 14 über Bild und Daisnes auf Vermelles. Regt. 110 bildet die Vorhut. Bei Douvrin und Hüllsch leidet der Feind lebhaften Widerstand. Es entwickeln sich erbitterte Nachgefechte. Der Feind wird aus Douvrin und Hüllsch vertrieben.

10. Oktober. Die Regimenter 110 (2. u. 3. Bataillon), 109, 111 und 40 erreichen bei Vermelles die Bahnlinie Grenab—La Wassee. Starke Artilleriefeuer. Das Regiment gräbt sich an der Straße Dullsch—Vermelles ein.

11. Oktober. Sturm auf Vermelles bricht unter dem heißen Artilleriefeuer zusammen. Das Regiment hat schwere Verluste.

12. Oktober. Erneuter Sturm auf Vermelles. Am frühen Morgen wird Vermelles mit dem Balonnet vom Feind gesäubert. Regiment gräbt sich an der Straße Vermelles—La Wassee ein und erobert den ganzen Tag hartes Artilleriefeuer.

13. Oktober. Das Artillerieregiment dauert an. Feind löst von Moringe aus vor. Der Angriff wird jedoch vom 2. Bataillon zurückgewiesen.

14. Oktober. Die Artillerieregimenter dauert an. Mehrere feindliche Angriffe werden abgeblasen. Auch bei der Stellung des 1. Bataillon, das zwischen Loos und Grenab liegt, lebhaftes Gefechtsartigkeits.

Mannheims Elektrizitätsverförgung

Der Bedarf an elektrischem Strom wurde bis auf eine geringe Erzeugung mit eigenen Dieselmotoren durch Strombezug vom Großkraftwerk Mannheim gedeckt. Der Umfang des Versorgungsgebietes blieb unverändert. An Stromtarifen sind außer den normalen fünf Sondertarifen in Geltung.

Die Stromabgabe (30 kV-leitung) betrug: am Höchstverbrauchsstage (19. 12.) 242 840 kWh, am Geringstverbrauchsstage (5. 6.) 70 010 kWh, im Tagesmittel 176 251 kWh.

Die Jahresstromabgabe auf den Kopf der Bevölkerung belief sich auf 232 kWh nutzbare Abgabe und 204 kWh verkaufte Menge bei der Einwohnerzahl des Versorgungsgebietes von 253 222.

An der Berichtszeit ist eine Zunahme von 517 Licht-, von 32 Kraft- (einschließlich Industriearbeit) und von 3336 Sondertariffähigern zu verzeichnen.

Der Gesamtstrombedarf betrug 61 852 296 kWh gegenüber 1932/33 60 743 335 kWh.

Eine nicht unbedeutliche

Verlängerung des Kabelnetzes

erfolgte infolge der Bebauung neuer Siedlungsgebiete und in Auswirkung der Reichszuschüsse gemäß den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung.

Entsprechend der Bautätigkeit wurde der Ausbau der elektrischen und der Gasstraßenbeleuchtung fortgesetzt.

Neuerstellt wurden 50 Gaslaternen, wodurch sich die Gesamtanzahl von 6190 auf 6231 erhöht; die Gruppenbrenner mit 3 und 4 Flammen sind hierbei als einflammlig zu betrachten.

In den Straßen der Innenstadt und den Hauptstraßen der Vororte sind die Straßenlampen mit einem Abstand von 30—35 Meter, in den sonstigen Straßen mit einem Abstand von 40 Meter voneinander aufgestellt. Alle Lampen werden mittels Fernzündautomaten geschaltet.

Der

Gasverbrauch der Straßenbeleuchtung

betrug 3 571 188 (3 642 001) Kubikmeter. Die Reinigung, Unterhaltung und Bedienung der Straßenlaternen wurde von 16 Lichtwärtern, 8 Beleuchtungs- und 1 Glasrührerunternehmer ausgeführt.

Die Unterhaltung der öffentlichen Beleuchtungseinrichtungen, wie Raste, Kandelaber, Ueberspannungen, Schaltstationen und Automaten wird von 13 Handwerkern und 7 Gehilfen bewerkstelligt. Die Abend- und Morgenkontrolle erfolgt durch 3 Kontrolloren, die mit Motorrädern ausgerüstet sind und die etwa 30 000 Kilometer Fahrstrecken zurückgelegt haben. In unwillkürlicher oder jahrlässiger Weise wurden 243 Laternen beschädigt, d. h. 4,4 Proz. der Gesamtzahl.

Elektrische Beleuchtung

Die Anzahl der Halbwattkarrlichtlampen erhöhte sich auf 871, die Zahl der Glühlampen verminderte sich auf 791. In die obige Lampenzahl eingeschlossen sind die Lampen in den Stadtteilen Rheinau, Waldstadt, Seddenheim, Friedrichsfeld und Feudenheim, zu deren Beleuchtung die Kraftwerk-Rheinau-AG den Strom liefert. Unter Einschluß dieser Beleuchtungsgebiete betrug der Stromverbrauch für die Straßenbeleuchtung in der ganzen Mannheimer Gemarkung:

Altes Stadtgebiet	1 177 283 kWh
Stadtteil Rheinau	72 716 "
" Waldstadt	11 835 "
" Seddenheim	56 047 "
" Friedrichsfeld	22 699 "
" Feudenheim	347 "
Insgesamt	1 341 027 kWh

Für die automatische Schaltung der elektrischen Straßenbeleuchtung waren am Ende des Berichtsjahres 215 Schaltuhren, 32 Schaltkäpfe und 245 Druckrelais in Betrieb.

Mutwilliger- oder jahrlässigerweise beschädigt wurden 40 Beleuchtungseinrichtungen.

Die halbnächtigen Lampen wurden um 22 Uhr gelöscht; die 24 öffentlichen Zeituhren sind ganztägig beleuchtet.

Die Aussicht über die Straßenbeleuchtung in den neu eingemeindeten (von der Kraftwerk-Rheinau-AG mit Strom belieferten) Gebieten wird von den Städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken ausgeübt.

Wir sehen aus diesen nüchternen Zahlen, die für unsere Stadt in bezug der Gas-, Wasser- und Stromlieferung maßgebend sind, daß überall ein Auftrieb zu verspüren ist. Wir erfahren aber gleichzeitig beim Lesen solch eines Rechenschaftsberichtes, welche eine gewaltige Fülle von Arbeit zu leisten ist, um eine solche Industriestadt, wie es Mannheim mit seinen zahlreichen Vororten ist, mit den für uns heute selbstverständlich gewordenen Bedarfsmitteln des täglichen Lebens zu versorgen. Es ist sehr erfreulich, daß in den Städtischen Werken wieder zahlreiche unserer arbeitslos gewordenen Volksgenossen Arbeit gefunden haben und daß solche Unternehmen der Stadt praktisch an der Arbeitsbeschaffung mitwirken können. Hier wird im Laufe der Jahre noch eine weitere Steigerung möglich sein und das wieder stark pulsierende Leben unserer Stadt wird noch mehr wie in diesem einen Jahre seit der nationalen Erhebung in den Umlag- und Abfahrgassen der Städtischen Werke seinen Niederschlag finden.

Advertisement for 'Bader' (Bader's) products, including 'Bader's' (Bader's) and 'Bader's' (Bader's) with various details and prices.

Advertisement for 'MARCHIVUM' (Marchivum) with details about the product and its availability.

Baden

Reichsstatthalter Robert Wagner Ehren-Gauarbeitsführer Karlsruhe, 8. Oktober. Reichsstatthalter Robert Wagner wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den nationalsozialistischen Arbeitsdienst zum Ehren-Gauarbeitsführer ernannt.

Reimmatrikulation an der Universität Heidelberg Für das Winter-Semester 1934/35 haben sich zur Reimmatrikulation an der Universität Heidelberg 280 Studenten und Studentinnen bei der Studentenschaft angemeldet. Diese neu an die Universität eintretenden Kameraden haben alle das Werkjahr im Deutschen Arbeitsdienst abgeleistet und werden nun auf Grund der Anerkennung des deutschen Studentenschaftsführers Andreas Heiderich in Kameradschaftshäusern bzw. Wohnkammeradschaften der Studentenschaft untergebracht. Es ist die Aufgabe dieser Neueintretenden, ihre im Arbeitsdienst erworbene sozialistische Haltung an der Universität zum wirklichen Einsatz zu bringen.

Sieger auf der Handharmonika Mit dem Siegespreis lebten zwei Karlsruher Hiltzerjungen, Ernst Dikuleit und Fritz Rützmann, die sich als einzige Deutsche an dem 1. Internationalen Handharmonika- und Kapellen-Wettbewerb in Sibirien (Sokolow, Schweiz) am 29. und 30. Sept. beteiligt haben. Ersterer erhielt auf der chromatischen Harmonika den ersten Preis in der Gattung eines goldenen Vorbeerkranzes und Silberpokals. Im Duett erzielten beide Jungen den zweiten Preis in der diatonischen Klasse unter 56 Bewerbern der Erwachsenenklasse den fünften und sechsten Preis.

Reite Burschen Pfalzheim, 8. Okt. Drei Volksschüler im Alter von 12 bis 14 Jahren, von denen einer seiner Mutter 45 Mark entwendet hatte, unternahm eine gemeinsame Fahrt ins Blaue, die über Stuttgart nach Gmünd und Kalen führte. Man verzögerte sich so lange, bis das Geld noch zur Rückfahrt nach Baihingen reichte. Von da ab benutzten die Burschen ein Bauernfuhrwerk, um nach Hause zu kommen. Auf der Bahn aber sonstwo hatte kein Mensch daran gezweifelt, daß es sich um Ausflügler handelte, die mit Wissen der Eltern sich die schöne Welt betrachten wollten. Den Empfang dabei kann man sich denken: es gab für die erlittene Aufregung tüchtig Prügel.

Markt-Bericht des Obst- und Gemüse-Großmarktes Weinheim vom 6. Oktober Birnen 1. Sorte 6-11, 2. Sorte 2-5, Kepsel 1. Sorte 6-10, 2. Sorte 4-5, Bohnen 3-5, Tomaten 2, Rüsse 13-16, Kastanien 6-7, Quitten 4-5. Anfuhr 700 Ztr. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung Montag, 8. Oktober, nachmittags 14 Uhr.

Neubildung der Universitätsführung Heidelberg

Heidelberg, 8. Okt. Auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers des Kultus, des Unterrichts und der Justiz-Abteilung Kultus und Unterricht vom 21. August 1933 hat der Rektor der Universität Heidelberg mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 bis zum 31. März 1935 Prof. Dr. Stein zum Kanzler der Universität und Prof. Dr. Himmel zum Vizekanzler der Universität ernannt. Zu den Führern wurden berufen: Prof. Dr. Stein, Prof. Dr. Himmel, Prof. Dr. Kunsmann und Medizinalkonzipient Scheel.

Weiter hat der Rektor der Universität ernannt: Prof. Dr. Zeile zum Dekan der Theol. Fakultät, Prof. Dr. Odenwald zum stellvertretenden Prof. Dr. Engisch zum Dekan der Juristischen Fakultät, Prof. Dr. Ulmer zum stellvertretenden Prof. Dr. Schneider zum Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr.

Koch zu seinem Stellvertreter, Prof. Dr. Güntert zum Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Friedl zu seinem Stellvertreter, Prof. Dr. Erdmannsdörffer zum Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Vogt zu seinem Stellvertreter. Die Führung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät übernimmt der Rektor selbst und ernannt Prof. Dr. Brinkmann zu seinem Stellvertreter.

In den Senat hat der Rektor berufen: die Mitglieder des Führerstabes, die Dekane und ihre Stellvertreter, den Führer der Junglehrerschaft, ferner: Prof. Dr. Endemann, Prof. Dr. Krehl, Prof. Dr. Bagenmann, Prof. Dr. Hoops, Prof. Dr. Kallius, Prof. Dr. Vanger, Prof. Dr. Böck, Prof. Dr. Eichholz, Prof. Dr. Jintgraf, Prof. Dr. Wahle, Prof. Dr. Schrade, Prof. Dr. Firth, Privatdozent Dr. Rieland, Privatdozent Dr. Wendland.

Ich hatt' einen Kameraden...

Der letzte Gang des Scharführers Wernz

Schriesheim, 8. Okt. „Den die Götter lieb haben, den lassen sie jung sterben“. Im Alter von 21 Jahren starb nach einer schweren Operation im Heidelberger Krankenhaus der SA-Scharführer vom Sturm 3/240, Kamerad Fritz Wernz. Am gestrigen Sonntag brachte man die sterblichen Überreste dieses treuen Kameraden und Parteigenossen zu Grabe. Eine unübersehbare Trauergemeinde gab ihm das letzte Geleit. Kapelle und Spielmannszug der Standarte 240, Standartenführer und Sturmbannführer mit ihren Stäben, sämtliche Fahnen der Standarte, Ehrenstürme der SA, SS, PO, SA, SA-W sowie die Schriesheimer Vereine und Bürgerwehr marschierten unter den Klängen eines Trauermarsches nach dem Ortsfriedhof.

Schon macht sich das Sterben in der Natur bemerkbar, und im blühenden Alter wurde auch unser Kamerad Fritz Wernz zum Sturme Horst Bessel überufen. Der schlichte Sarg, getragen von Kameraden seines Sturmes, war geschmückt mit einer Dakenkreuzfahne, Ehrenkranz und Wäbe lagen darauf. Der Ortsgemeindefarrer Weich, nahm die Einsegnung vor und sprach den Hinterbliebenen Trost in ihrem schweren Leid. Der Vater des Verstorbenen gab im großen Kriege vor 20 Jahren sein Le-

ben fürs Vaterland. Fritz wollte ein tüchtiger Bauer werden, und schon früh, im Alter von 18 Jahren, trat er ein in die Reihen der Kämpfer Adolf Hitlers. Die Schuljugend und der Gefangenen „Liebertranz“ sangen am Grabe.

Rum folgten die Kranzniederlegungen. Sturmführer Fritz Krauß vom Sturm 3/240 gedachte mit ehrenden Worten des treuen Kameraden, der in der Kampfzeit wie nach dem Siege treu zu seinem Führer stand. Sturm 3 wird ihn nie vergessen. Standartenführer Kraft (Weinheim) ruft dem Toten die letzten Grüße nach. Sturmbannführer Gertl beklagt den Tod eines treuen und mutigen Kameraden, der immer in vorderster Front stand und als unbekannter SA-Mann gekämpft und geopfert habe. Es folgten weitere Kranzniederlegungen seitens des Sturmes 1/240, 2/240, der Ortsgruppe Schriesheim der NSDAP, des Gesangsvereins „Liebertranz“, des Turnvereins, der Handballabteilung des Turnvereins und der Altersgenossen. Zum Schluß feuerte eine SA-Abteilung eine Salve über das offene Grab.

Fritz Wernz ist nicht mehr. Er, der in der Jugend den Vater für das Vaterland verlor, half das Dritte Reich erkämpfen. Seine Kameraden werden ihn nie vergessen.

Zum Gedächtnis eines großen Künstlers

Am Grabe Mag Sievogts

Neu-Kastell, 8. Okt. Am zweiten Jahrestag des Hinscheidens des großen deutschen Kalers Mag Sievogt verammelten sich an seinem Grabe die in der pfälzischen Rotgemeinschaft zusammengeschlossenen pfälzischen Maler und Künstler, um des großen Verstorbenen zu gedenken. Unter den Gästen hat man als Vertreter der Kreisregierung Regierungsdirektor Benner und Oberpolizeipräsident Dr. Hart-

mann, sowie viele Freunde des Verstorbenen. Kreisratswart Fleischmann, Speyer, legte einen Kranz nieder. Wenn heute von der deutschen Malerei gesprochen werde, müsse immer jener Mann zuerst genannt werden, der wie kein Zweiter in seinem Schaffen norddeutsches Empfinden habe spiegeln lassen. Er habe in seinem Märchenabenteuer und seiner fähigen Lust zum Fabulieren eine Bedeu-

tung erlangt, die ihn heute für das nationalsozialistische Deutschland unerlässlich mache. Ein deutscher Künstler habe in seinen Werken zu seinem Volk gesprochen. An den pfälzischen Künstlern liege es nun, sein Vermächtnis und sein Wirken dem deutschen Volke immer wieder in Erinnerung zu bringen. Sein Werk werde weiterleben. - Anschließend fand man sich im Hotel Neu-Kastell in den Räumen, in denen der Meister gearbeitet hatte und die er mit großer Liebe aus schmückte, zu einer Unterhaltung zusammen.

Mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden Was ist geschehen?

Somburg (Saarpfalz), 8. Okt. In der Nacht zum Freitag wurde hier in der oberen Alleestraße der 35-jährige Wilhelm Jott aus Rottweil (Pfalz) mit schweren Kopfverletzungen bewußlos aufgefunden. Der Polizei ist es bis jetzt nicht gelungen, das Dunkel über diesem Verfall - um einen solchen handelt es sich zweifellos - aufzuklären. Politische Beweggründe dürften von vornherein auszuschließen. Auch ein Raubüberfall scheint wenig wahrscheinlich, da Jott nur seinen Wochenlohn bei sich hatte. Der Zustand Jotts, der übrigens Vater von acht Kindern ist, hatte sich am Samstagmorgen etwas gebessert.

Ein Mord aus dem Jahre 1931 wirkt seine Schatten

Waldmohr, 8. Okt. Hier wurden zwei junge Leute festgenommen, die im Verdacht stehen, im Februar 1931 einen gewissen Kaufmann aus Rottweil im Saargebiet auf der Straße Krotzelbach-Altenkirchen nachts beraubt und erschlagen zu haben.

Hessen

Er geriet in sein altes Fahrwasser

Mainz, 8. Okt. Vor dem Bezirkshofengericht hatte sich der 42-jährige Ludwig Sieingebach aus Bernersheim wegen Rückfallbetrugs in mehreren Fällen zu verantworten. Steingebach, der nicht weniger als 17mal wegen der verschiedenen Delikte zum Teil nicht unerheblich vorbestraft worden ist, war wiederum in sein altes Fahrwasser geraten und hatte gutgläubige Landleute unter Vorspiegelung falscher Tatsachen betrogen. Der Staatsanwalt, der den Angeklagten als einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher bezeichnete, beantragte 2 1/2 Jahre Zuchthaus und anschließende Sicherungsverwahrung. Das Gericht ging jedoch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte Steingebach wegen Rückfallbetrugs in fünf Fällen zu drei Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung auf unbestimmte Zeit. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

Auf freier Tat

Worms, 8. Okt. Festgenommen und ins Amtsgericht eingeliefert wurde ein 19-jähriger Wanderbursche aus Rühbich wegen Motorrad-Diebstahls und unrechtmäßiger Benützung eines Kraftfahrzeuges. Er wurde in Worms in dem Augenblick erwischt, als er damit fortfahren wollte. Nach seiner Festnahme stellte es sich heraus, daß er von einer auswärtigen Polizeibehörde wegen schweren Diebstahls gesucht wurde.

Small advertisement section titled 'Kleine K.B.-Anzeigen' containing various notices for real estate, services, and local news.

Large advertisement for 'INDROVISAL' medicine, featuring a portrait of a man and text describing its benefits for health and vitality.

SPORT

Deutscher Sieg im Idrottsparcken

Dänemark - Deutschland 2:5 (0:1) / Unser erster Sieg in Kopenhagen! / Fath bester deutscher Stürmer!

Gau XIV - Baden

Karlsruher FV - SV Waldhof . . . 1:2
08 Mannheim - FC Pforzheim . . . 0:7
Germania Karlsruhe - VfB Neckarau . . . 1:3
FC Freiburg - VfB Mühlburg . . . 2:1

Stand der Tabelle

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
Freiburger FC	4	3	1	0	8:2	7
VfB Neckarau	4	2	2	0	12:5	6
SV Waldhof	2	2	0	0	6:1	4
Phönix Karlsruhe	4	1	2	1	9:5	4
1. FC Pforzheim	2	1	1	0	9:3	3
VfB Mannheim	2	1	1	0	10:7	3
Karlsruher FV	4	0	3	1	3:4	3
Germania Karlsruhe	4	0	2	2	1:8	2
VfB Mühlburg	2	0	1	1	4:9	1
1908 Mannheim	5	0	1	4	4:22	1

Gau XIII - Südwest

Phönix Pfaffen - Sportfr. Saarbrücken . . . 4:1
VfB Birmasens - VfB Frankfurt . . . 2:2
Vorfria Neunkirchen - 1. FC Klautern . . . 1:3
Rickers Offenbach - Saar 05 Saarbrücken . . . 3:0

Der Stand der Tabelle

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Phönix Ludwigshafen	6	5	1	14:9	10
Union Niederrad	4	3	1	10:4	7
VfB Birmasens	5	3	1	14:7	7
VfB Frankfurt	5	2	2	12:10	6
Offenbacher Rickers	4	2	1	8:5	5
Saar 05 Saarbrücken	5	1	2	7:9	4
Germania Worms	4	1	1	8:10	3
1. FC Klautern	5	1	1	3:5	3
Vorfria Neunkirchen	6	3	3	8:15	3
Eintracht Frankfurt	2	1	1	1:2	1
Sportfr. Saarbrücken	4	1	3	2:8	1

Gau XV - Württemberg

Stuttgarter Rickers - SC Stuttgart . . . 3:1
Sportfreunde Stuttg. - SC Göppingen . . . 0:3
Sportfreunde Esslingen - Ulmer FV 94 . . . 1:2
1. SC Ulm - SV Feuerbach . . . 3:3
Union Bödingen - VfB Stuttgart . . . 5:3

Stand der Tabelle

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
SV Feuerbach	4	2	2	0	13:6	6
Ulmer FV 94	4	3	0	1	12:8	6
Stuttgarter Rickers	4	3	0	1	13:10	6
Union Bödingen	4	3	0	1	16:13	6
SC Stuttgart	4	2	1	1	14:9	5
SC Göppingen	4	2	0	2	6:9	4
VfB Stuttgart	4	1	0	3	7:9	2
Stuttgarter SC	4	1	0	3	7:10	2
Sportfr. Stuttgart	4	1	0	3	7:15	2
Sportfr. Esslingen	4	0	1	3	4:10	1

Gau XVI - Bayern

1860 München - Jahn Regensburg . . . 5:4
SpVg Fürth - KSV Nürnberg . . . 2:1
KSV Schweinfurt - 1. FC Nürnberg . . . 0:0
SpVg Weiden - Bayern München . . . 0:2

Der Stand der Tabelle

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
1. FC Nürnberg	5	3	2	—	9:2	8
1860 München	5	3	2	—	12:6	8
Jahn Regensburg	4	3	1	—	11:7	7
SpVg Fürth	4	2	2	—	8:3	6
KSV Nürnberg	5	2	1	2	7:4	5
FC Schweinfurt	6	1	3	2	5:8	5
Bayern München	4	1	2	1	5:6	4
Schwaben Augsburg	3	1	—	2	5:2	2
SpVg Weiden	4	1	—	2	5:12	2
Jahn Regensburg	5	—	1	4	9:14	1
FC Augsburg	3	—	3	3	3:11	0

Bezirksklasse Unterbaden

West:

Hockenheim - Altrip	2:1
Neulohheim - Germ. Friedrichsfeld	5:0 (!)
Bienheim - Oberhausen	4:1
Sachsenheim - SC Käferthal	1:1
Neulohheim - Moosheim	0:0
Neulohheim	3:2
Sandhofen	2:2
Sachsenheim	3:1
Sachsenheim	2:1
Neulohheim	2:1
Bienheim	2:1
Phönix Mannheim	2:1
Friedrichsfeld	2:1
Altrip	3:1
Hockenheim	3:1
Käferthal	3:1
Oberhausen	3:1

Ost:

Biesloch - Kirchheim	1:2
Schwellingen - 05 Heidelberg	2:2
Schellbrunn - Blaufardt	3:4
Sandhausen - Weinheim	1:4
Union Heidelberg - Eberbach	3:1
Waldbrunn - Eppelheim	3:2
Kirchheim	3:3
Weinheim	2:2
Union Heidelberg	3:2
Eberbach	3:1
Schwellingen	3:1
Waldbrunn	3:1
Eppelheim	2:1
Blaufardt	2:1
Biesloch	2:1
05 Heidelberg	3:2
Sandhausen	3:1
Schellbrunn	3:1

Gesellschaftsspiele

VfB Mannheim - Phönix Mannheim	5:2
Wader Wörben - Werder Bremen	4:0
VfB Friedberg - VfB Dillingen	5:2

Deutschlands Fußballspiel hat einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen. Erstmals in der Geschichte der Länderspiele zwischen Dänemark und Deutschland gelang es einer deutschen National-Elf, in Kopenhagen selbst die Dänen einzunehmen zu belegen. Sieben Länderspiele haben die beiden Nationen bisher miteinander ausgetragen; viermal feierten die Dänen als Sieger aus dem Kampf. Der 7. Oktober aber brachte in Kopenhagen unseren Fußballern den dritten Erfolg. 21:17 Treffer, das ist die Torliste der sieben Länderspiele Dänemark - Deutschland; also auch hier noch ein Plus für unsere nordischen Nachbarn.

Der Kampf im Kopenhagener Idrottsparcken fand ganz im Zeichen eines großen Ereignisses. Mit 28 000 Zuschauern war das Hallenstadion des größten Fußballplatzes von Kopenhagen restlos erfüllt; feierliches Fußballfest hatte die Regentage der letzten Zeit abgelöst. Der Startspiel des Spieles war ausgerechnet in Schuss, wenn auch keine Glätte viele Tüden in sich barg. Mit 5:2 (1:0) legte die deutsche Elf, aber dieses Ergebnis, so verdient es auch an und für sich ist, kennzeichnet doch den harten Widerstand der Dänen nicht ganz gerecht. Andererseits muß festgestellt werden, daß unsere Leute zu einem solch hohen Sieg kamen, obwohl zwei Stürmer im Verlauf des Kampfes verletzt wurden. Hohmann, einer der beiden Wundt, hatte sogar nach der Pause einmal für drei Minuten auszuscheiden müssen.

Jeden Minuten vor Beginn des Spieles vor Dänemark sportfreudiger König erschienen, von den Zuschauermassen begeistert begrüßt. Nicht an der Mittellinie nahm er seinen Ehrenplatz ein. Warm und herzlich war dann der Empfang der beiden Mannschaften.

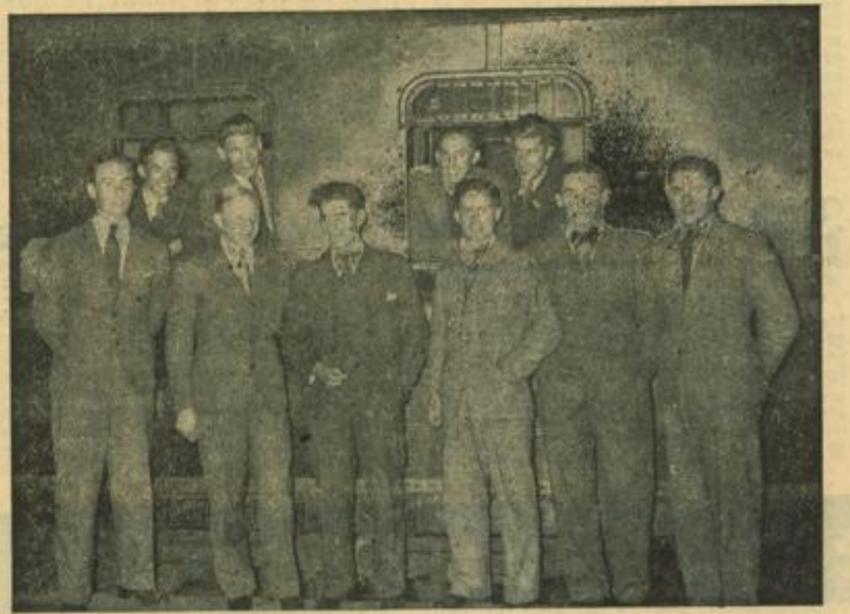
Es hat wirklich nur einige wenige gegeben, die einen derartigen Ausgang der Kräfteprobe geahnt haben mögen. Man mußte damit rechnen, daß zumindestens auf Grund der besseren Kondition der Tennislehrer diese das Geschehen zwischen den Grundlinien diktiert würden. Aber es kam wie so oft anders. Das bedeutend geistreichere Spiel der Amateure war der allgütigen Routine der Profis zum Schluß immer wieder so überlegen, daß man von dem Können der Lehrer fast enttäuscht wurde. Tennis lehren macht keinen unüberwindlichen Meister! Noch eines wurde den Berufsspielern zum Verhängnis: Sie können nicht kämpfen. Wie oft ist das Wort vom „Spiel seines Lebens“ mißbraucht worden; hier hat es Gültigkeit gehabt. G. v. Cramm spielte wirklich das Spiel seines Lebens. Wer es gesehen hat, wird mit uns der Meinung sein, daß, wer Knielein so abfertigt, auch in der Lage ist, in der Welt-rangliste noch vor ihm Stehende zu besiegen.

Leuten wie Hohwetter den Stand sehr erschwerte, das Zusammenstoßen unserer Mannschaft schon gleich ausgerechnet. Angriff auf Angriff wurde vor das dänische Tor getragen, aber immer und immer wieder spielten die Stürmer den Ball noch einmal ab, so daß man sich bald des Eindringens nicht erwehren konnte, als ob in dieser Beziehung des Guten etwas zu viel getan würde. Angesichts der großen Feldüberlegenheit hätte unsere Elf bis zur Pause schon mit mindestens drei Toren führen müssen, aber aus den angeführten Gründen reichte es nur zu einem einzigen mageren Bahler, der zudem noch 1/2 Minuten vor der Pause erzielt wurde. Der glänzend aufgesetzte Lutsaunen Fath (Germania Worms) schaffte zu diesem Zeitpunkt das deutsche Führungstor.

Während der Pause ließ sich der dänische König die beiden Mannschaften vorstellen und begrüßte jeden Spieler durch Handschlag.

Nach Wiederbeginn lag es dann lange Zeit feindlich nach reichem Torerfolg für unsere Elf aber gar nach einem deutschen Tor aus. Dohmann spielte ausgeprochen schwach; Hohwetter war bei der Glätte des Bodens zu unbehilflich und schwächlich, feindlich ein Erlaß für den Durchdringer Cramm, der in diesem Spiel so recht am Plage gewesen war. Sauer war letzten die Deutschen ihre Angriffe an und es noch des öfteren nach Toren die den Dänen. Aber es blieb dabei, es „Schlag“ nicht ein. Im 56. Minute erzwang die dänische Halbzeit 2 zu 0 den dänischen Torwart, Buchloh war die Zeit verperrt und hart und nach der Pause im deutschen Tor. Stürmischer Jubel der Zuschauer. Temperatur und heftiges Aufwachen der dänischen Spieler, die erst mit Macht auf Sieg spielten. Es gab dange Augenblicke vor dem deutschen Tor. Mitten aus der deutschen Bedrängnis aber fiel dann der lustigste Schuß der dänischen Elf zum Torwart. Nach einer abgewehrten Ecke erzielte Fath das Tor, er sah los, und aus dem Raum knallte der beste deutsche Stürmer zum Tor ins Netz der Dänen. Zum Glück aber kam Fath kumpelnd zurück; er war verletzt. Doch umgehend ließ es schon 3:1 für uns. Hohwetter hatte sich gut durchgearbeitet und unbedarft eingeschossen.

Die deutsche Fußball-Elf auf der Fahrt nach Kopenhagen



Unser Bild zeigt von links nach rechts: Buchloh, Szepan, Janes, Zielinski, Gramlich, Schulz-Hannover. Im linken Fenster Hohmann; im rechten Fath und Lehner

Von Cramm schlägt Knielein in vier Sätzen

Der mit so großer Spannung erwartete Kampf zwischen dem Weltmeister, der Tennislehrer Hans Knielein und dem Ranglistenspieler und deutschen Amateurreisenden Gottfried v. Cramm war das Tennisereignis des Sonntags, das eine große Menschenmenge zu den Berliner Rot-Weiß-Plätzen abdrängte. Was viele nicht für möglich gehalten hatten, trat ein. Von Cramm besiegte seinen großen Gegner in vier Sätzen klar mit 5:7, 6:3, 6:3, 6:1, dank seines besseren Aufschlags und seines sicheren Spieles. Kein äußerlich waren schon die besten Vorbereitungen für diesen großen Tag des deutschen Tennissportes gegeben. Die Auffahrt der Ehrengäste war sehr wertvoll. Man bemerkte hier u. a. Reichsminister Freiherr v. Eib-Rübenach, Staatssekretär Grauert, den Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes, Loerzer, und Oberbürgermeister Dr. Sahn-Berlin.

Väntlich zur festgesetzten Zeit begann mit dem Aufschlag des deutschen Amateurreisenden der Kampf. Von Cramm konnte auch das erste Spiel gewinnen. Knielein zeigte sehr große Ruhe und spielte äußerst selbstsicher. Lange Treibschläge wechselten mit kurzen Querschlägen ab, wobei von Cramm immer etwas schneller und durchdrachter spielte. Jeder gewann dann seinen Aufschlag und es stand 3:3. Von Cramm mußte dann gegen die Sonne spielen, seinen Aufschlag abgeben, so daß Hans Knielein eine 4-3-Führung erlangte. Beide Spieler scherten sich abermals ihren Aufschlag, aber Knielein gewann den ersten Satz mit 7:5.

Der Kampf schien mehr und mehr eine Frage der körperlichen Verfassung zu werden. Von Cramm zog im zweiten Satz durch geschickte Ausnutzung des schwächeren Aufschlages von Knielein auf 3:0 davon. Beim Stande von 2:4 kam Knielein zwar noch an 3:4 heran, mußte dann aber den zweiten Satz mit 3:6 abgeben. Nachdem der deutsche Davis-Pokalspieler im

dritten Satz das erste Spiel abgebegeben hatte, gelang es ihm aber, fünf Spiele hintereinander zu gewinnen, und auch diesen Satz mit 6:3 an sich zu bringen. Nach der Pause war v. Cramm vollständig überlegen. Wegen die überaus sichere und fein ausgefeilte Spielweise des deutschen Amateurreisenden konnte der routiniertere Knielein nicht mehr aufkommen. Der Tennislehrerweltmeister wurde ganz in die Verteidigung gedrängt, und verlor jedes Selbstbewußtsein. Am Schluß, als sein Gegner wieder fünf Spiele hintereinander geholt hatte, war er nur noch fähig, ein Spiel für sich zu buchen, aber mit einem ausgezeichneten Schmetzerball holte sich v. Cramm den vierten und letzten Satz mit 6:1. Minutenlange Beifall belohnte die ausgezeichnete Leistung v. Cramms und auch das beiderseitig gezeigte hervorragende Spiel.

Betrachtung zum Spiel der Meister

Es hat wirklich nur einige wenige gegeben, die einen derartigen Ausgang der Kräfteprobe geahnt haben mögen. Man mußte damit rechnen, daß zumindestens auf Grund der besseren Kondition der Tennislehrer diese das Geschehen zwischen den Grundlinien diktiert würden. Aber es kam wie so oft anders. Das bedeutend geistreichere Spiel der Amateure war der allgütigen Routine der Profis zum Schluß immer wieder so überlegen, daß man von dem Können der Lehrer fast enttäuscht wurde. Tennis lehren macht keinen unüberwindlichen Meister! Noch eines wurde den Berufsspielern zum Verhängnis: Sie können nicht kämpfen. Wie oft ist das Wort vom „Spiel seines Lebens“ mißbraucht worden; hier hat es Gültigkeit gehabt. G. v. Cramm spielte wirklich das Spiel seines Lebens. Wer es gesehen hat, wird mit uns der Meinung sein, daß, wer Knielein so abfertigt, auch in der Lage ist, in der Welt-rangliste noch vor ihm Stehende zu besiegen.

Tennisjugend in Dresden

Überaus zahlreich ist das Jugend-Tennisturnier des Dresdener SC von 1922 aus dem ganzen Reich besetzt. Das am Freitag und Samstag vorgegebene Programm konnte jedoch wegen des überaus regen Wetters nicht eingehalten werden. So fanden am Samstagabend nur zwei Teilnehmer der Vorschulgruppen sämtlicher Konkurrenzorte. Im Junioren-Einzel erreichten Walter (Dreslau) und Abendroth (Hamburg) das Viertelfinale und treffen hier voraussichtlich auf Biesinger (Berlin) und Hildebrandt (Mannheim). In der unteren Hälfte gelang es dem Gellertkirchener Dettmar über Willens (Hamburg) und Göpfer (Berlin) über Segnitz (Bremen) in die dritte Runde zu kommen.

Hildebrandt (Mannheim) Juniorenmeister

Beim Dresdener Junioren-Tennisturnier konnten am Sonntag, obwohl das Wetter ausgezeichnet war, die Läden nicht ganz gefüllt werden, die die beiden letzten Regentage gerissen hatten. Immerhin gab es bereits drei Entscheidungen. Im Junioreneinzel siegte der bekannte Mannheimer Hildebrandt nach schöner Leistung 6:2, 11:9 über Göpfer (Berlin), während im Junioreneinzel Frl. Buja (Berlin) dank größerer Turniererfahrung ihre Landsmännin Heidmann 6:4, 6:4 schlagen konnte. Das Juniorendoppel sah die Dresdener Richter-Walter über Gregor-Bartkowiak (Berlin) 6:3, 3:6, 6:4 siegreich. Das Endspiel im Junioren-Doppel steht noch aus; Gegnerinnen sind hier Frl. Buja-Vuderus und Frl. Heidmann-Lubner (Berlin).

Dr. Hirn Führer der Olympia-Gemeinschaft

Mit dem wichtigsten Ereignis der eben abgeschlossenen Berliner Hockey-Tage ist die Gründung der Olympia-Gemeinschaft der Hockey-Spieler. Leiter dieser Gemeinschaft wird Dr. Hirn sein. 40 Spieler sind bereits aufgefordert worden, sich dieser Gemeinschaft anzuschließen, die allmählich auf 60 Spieler ausgebaut werden soll. Die Teilnehmer werden einer strengen Schulung unterworfen und des öfteren zu Auswärtsspielen herangezogen werden.

Der M...
7000 Zusch...
weitaus hoch...
sich spannen...
Leistungen d...
von beiden...
führt wurde...
ruhe einen...
der tapferen...
zusammenge...
schieden dur...
einen Sei...
nicht die m...
andererseits...
unglaubliche...
hätte, dann...
Niederlage...
beide Tore...
nicht zwangs...
war es beim...
Verteidigung...
glaubte, infol...
Rechtsaushe...
kanfen konnt...
wundervollen...
beim zweiten...
des Finkauf...
Schulbüchse...
einen Augen...
und dann das...
sehen mußte...
aus vermeidb...
Die junge...
fes Mißgesch...
werden. Es ist...
schaft ihren...
Neckar...
Germ...
Karlsruher...
fel 3; Sch...
Klein, Sch...
ber 2. Köh...
VfB Necka...
ner; Möb...
Wenzelburg...
Schiedsricht...
schauer ca. 15...
Das Karlsru...
fessenden Kar...
verdient ge...
eben doch, da...
ner und verli...
ist auch in der...
stierter. Dabur...
zeit hinweg...
Karlsrufer...
Reihen recht...
wenig zu sehr...
Fußballspiel...
Fu Anfang...
bere der rech...
die Läuferreit...
hatte besonde...
ganz ausgere...
ung war, w...
übertragende...
Tor schlug sich...
tionen ganz be...
Karlsruher...
Schulmann...
Vielleicht war...
ihm zunächst...
Tüde hatte, d...
gefährlichen...
Der Sturm ha...
bäntnissen...
zielen. Daß...
bin und wied...
genügt für die...
len, den Kamp...
gen. Berücksich...
ter Saison er...
lann man das...
Am Samstag...
Berline wieder...
Gelände der...
gen harten...
konnte insfol...
Freundschaft...
werden, was...
eine mächtige...
Unter der...
Albrecht na...
hellung: VfB...
Kamenzin, M...
Ludobald, Str...
Phönix; Greiner, Lof...
Gröbler. VfB...
hat An...
vertreten...
wobei abwechsel...
len Vorstößen...
lassen. In de...
auch der rech...
erzwingt eine...
Wästen ist es...
Schall überho...
bringt, deren...
haltenen Spiel...
VfB-Verteidig...
Aufgabe stellt...
des Hinfen...
dünnhäutig...
der Ball auf...
die aber nicht...
Seite ist es...
Lar...

Waldhof und Neckarau siegen auswärts

Der Meister setzt sich durch KFB-EB Waldhof 1:2

7000 Zuschauer, die bis jetzt in dieser Saison weitestgehend höchste Besucherzahl, sahen ein wirklich spannendes interessantes und von guten Leistungen durchsetztes Spiel, das zudem noch von beiden Seiten befriedigend fair durchgeführt wurde. Die Waldhöfer haben in Karlsruhe einen sehr glücklichen Sieg errungen und der tapferen, aber fast aus lauter Jugendlichkeit zusammengesetzten KFB hätte ein Unentschieden durchaus entsprochen. Wenn auf der einen Seite der Waldhofsturm die Dinge gehalten hätte, andererseits aber der junge KFB-Sturm die unglaublichen Torgelegenheiten ausgelassen hätte, dann wäre Waldhof vermutlich um eine Niederlage nicht herumgekommen, da zudem beide Tore, die von Waldhof erzielt wurden, nicht zwangsläufig fallen mußten, und zwar war es beim ersten Tor ein Leichtsinns der KFB-Verteidigung, die einen Ball ins Aus gehen glaubte, infolgedessen stehen blieb, so daß der rechtsaußen Waldhöfer den Ball zur Mitte flanken konnte, wo Weidinger durch einen wunderbaren Kopfschlag den Treffer vollendete, beim zweiten Tor Waldhöfers durch Prachtschuß des Linksaßen Walz aus 20 Metern, war der Schuldbau, der KFB-Torwart, Stadler, der einen Augenblick zu früh hochgesprungen war und dann das Leder hinter sich ins Netz sinken sehen mußte; also zwei in der Entscheidung durchaus vermeidbare Tore.

Die junge KFB-Elf darf aber trotz dieses Mißgeschicks mit einem Sonderlob bedacht werden. Es steht außer Frage, daß diese Mannschaft ihren Weg machen wird, wenn auch Rückschläge nicht ausbleiben werden. Die Mannschaft distanzierte in der ganzen ersten Spielhälfte mehr oder weniger das Geschehen. Waldhof war meist in die Defensive gedrängt. Nachdem der KFB in der ersten Spielhälfte nach 14 Minuten durch den Mittelstürmer Benz den Führungstreffer mit kräftigem Schuß errungen hatte, vergab der Linksaßen Dasermer wenige Minuten später vielleicht die Entscheidung des Spieles überhaupt, denn er stand 6 Meter allein vor dem Waldhof-Torwart und verholperte den Ball. Ein 2:0-Stand hätte vielleicht dem Spiel eine ganz andere Wendung gegeben. Nach der Pause hielt der KFB nach wie vor seinem großen Sequer gut stand, aber allmählich legte sich die Waldhof-Kombinationsmaschine doch in Szene und nachdem in der 29. Minute der Linksaßen Walz den oben bezeichneten Treffer erzielt hatte, klappte es immer besser bei Waldhof. Aber in den letzten 15 Minuten hatten der Mittelstürmer und der Halbräcke des KFB, die beide frei durchgelaufen waren, noch einmal die besten Aussichten auf Torerfolge, doch in der Ueberhast und Aufregung schossen die beiden Genannten beide Male hoch über das Netz. Bei Waldhof war, wie gesagt, der Torwart ganz hervorragend. Auch die Verteidigung war sehr gut. In der Läuferreihe stand Heermann durch ausgezeichnetes Mittelfeldspiel besonders hervor. Im Sturm waren Siffing, Weidinger und der Linksaßen Walz die treibenden Kräfte.

Neckarau nimmt die Karlsdorfer Klippe Germania Karlsdorf—VfL Neckarau 1:3

Karlsdorf: Niffel 1; Schindwein 1, Niffel 3; Schindwein 2, Huber 1, Niffel 3; Klein, Schindwein 4, Schindwein 3, Huber 2, Köhler.

VfL Neckarau: Dieringer; Gröfle, Gömmer; Wöhrler, Lauer, Schmidt; Hesseauer, Wenzelburger, Benner, Klamm, Striehl.

Schiedsrichter: Seljam-Heidelberg. Zuschauer ca. 1500.

Das Karlsdorfer Spiel brachte einen recht heftigen Kampf, der von den Neckarauern verdient gewonnen wurde. Die Mannschaft ist eben doch, das zeigte sich deutlich, spielerischer und verfügt über die größere Routine; sie ist auch in der Behandlung des Balles viel versierter. Dadurch hatte sie über die ganze Spielzeit hinweg ein Uebergewicht gegenüber den Karlsdorfern. Die Mannschaft arbeitete in allen Reichen recht gut. Sonderleistungen waren wohl wenig zu sehen, aber immerhin war es gute Fußballspiel, die hier geboten wurde.

Zu Anfang des Spieles arbeitete insbesondere der rechte Flügel sehr gut, dann wuchs die Läuferreihe mehr und mehr ins Spiel und hatte besonders in ihrem Mittelfeld einen ganz ausgezeichneten Spieler. In der Verteidigung war, wie zu erwarten, Gröfle der überragende Mann. Auch Dieringer im Tor schlug sich bei einigen gefährlichen Situationen ganz hervorragend.

Karlsdorf hat ebenfalls in seinem Schlußmann einen ausgezeichneten Spieler. Vielleicht war er der beste Mann des Feldes; ihm zunächst kam der Mittelfeldler, der viele Mühe hatte, den Neckarauer Sturm bei seinen gefährlichen Angriffshandlungen zu stoppen. Der Sturm hatte es unter den gegebenen Verhältnissen sehr schwer, einen Erfolg zu erzielen. Daß es dieser Reihe trotzdem gelang, hin und wieder sehr gefährlich durchzustoßen, zeugt für die Kampfkraft und den Einsatzwillen, den Kampf zu einem guten Ende zu bringen. Veräuschlicht man, daß Karlsdorf in dieser Saison erstmals in der Gauliga spielt, so kann man das Erreichte trotz des verlorenen

Spielausganges als recht ansprechend bezeichnen.

Spielverlauf:

Karlsdorf löst an, Neckarau holt sich sofort den Ball und geht vor. Ein weiterer Abschlag bringt aber schon einen Augenblick später einen gefährlichen Moment vor dem Neckarauer Tor. Dieringer gelingt es nur mit Mühe, den Ball aus dem gefährlichen Bereich herauszubringen. Er entschloß sich auf den Torposten und dem Karlsdorfer Torwart über die Hand weg den Ball ins Netz legt. Ein Strafstoß verursacht einige Minuten später ein paar gefährliche Situationen vor dem Neckarauer Tor. Das Spiel geht weiterhin sehr lebhaft auf und ab. Wenzelburger hatte es in der fünfundsiebzigsten Minute in der Hand, das Resultat auf 2:0 zu erhöhen, er zögerte aber zu lange mit dem Schuß und schon ist ein Karlsdorfer dazwischengeschlagen. Die dreißigste Minute bringt nun den Karlsdorfern den unerwarteten Ausgleich durch einen Fehler der Neckarauer Verteidigung. Schindwein 3 war der Mann, der durch entschlossenes Handeln den Ausgleich erzielte. Hüben und drüben werden einige Ecken erzielt. Dann legt sich wieder Neckarau energisch durch. Der Ball kommt vom linken Flügel zu Wenzelburger, eine entschlossene Drehung und schon ist das Leder im Netz. Resultat 2:1. Karlsdorf löst sich jedoch immer wieder gefährlich durch, aber die Neckarauer Verteidigung ist auf der Hut und hält bis zur Pause das Resultat.

Nach der Pause ist Neckarau sofort wieder in Front. Aber wieder es Schindwein 4, der beinahe für einen Ausgleichstreffer gesorgt hätte. Im weiteren Verlauf geht dann das Spielniveau etwas zurück, doch Neckarau bleibt immer noch leicht in Führung. Vorübergehend muß dann der linke Verteidiger von Karlsdorf wegen eines unglücklichen Sturzes das Feld verlassen; er erscheint aber wieder, um dann auf Halbrechts weiterzuspielen. Ein langatmiges Gejipfel im rechten Flügel bringt in der 32.

Minute dann schließlich doch noch eine tolle Situation für die Neckarauer. Hesseauer spielt sich durch, schießt, Niffel 1 ist herausgelaufen und kann den Ball aber nur noch ins eigene Tor lenken. 3:1. Noch einmal hat Karlsdorf

eine Chance, ein weiteres Tor zu erzielen, doch auch diese geht ungenutzt vorüber. Noch einige Minuten bewegt sich das Spiel auf und ab, dann ist dieser Kampf, der Neckarau einen einwandfreien Sieg brachte, zu Ende.

Unverdient hoher Sieg Pforzheims Mannheim 0:1. FC Pforzheim 0:7

Trotzdem es sich bei dem Zusammentreffen obiger Vereine um keine einschneidende Angelegenheit handelte, sah man dieser Begegnung trotzdem mit einigem Interesse entgegen. Auf der einen Seite waren es die Mannheimer, die ihre Mannschaft nach den bisherigen Misserfolgen endlich einmal zu einem Erfolg kommen sehen wollten, und auf der anderen das Gros der Mannheimer Fußballanhänger, die sich gerne einmal den 1. FC Pforzheim anschauen, zumal diese Mannschaft seit Saisonbeginn unter der Leitung des alten Internationalen Breunig steht.

Vor nicht allzu vielen Zuschauern stellten sich dem Schiedsrichter Dieß (Durlach) die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Mannheim	Oberst	Haas	Schnod	Schnod	Schnod
Müller	Burkhardt	Wagner	Kau	Döbler	Döbler
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner	Wagner	Wagner

Vinzenhöfers die Flankenbälle oder hohen Zielvorlagen zu schnappen. Mit etwas viel Glück erwischte er auch gerade noch einen flachen, wohlplacierten Ball, den Dudronner in die Ecke schieben wollte. Es gelang den Vinzenhöfern einfach nicht, Konnenmacher zu schlagen. Dagegen kommen nun die Pforzheimer zur größten Beistimmung der Vinzenhöfer Parteigänger, die doch noch einige leise Hoffnungen hatten, zu weiteren Treffern. Die Pforzheimer Kombinationsmaschine kommt in Bewegung. Innerhalb fünf Minuten steht die Partie 0:4. Ein scharfer Schuß von Fischer kann Pabst wohl mit der Hand abschlagen, aber Müllers hoher Elfmeterschuß feucht sich überraschend in die Tore. Und nacheinander erzielen Kau und Fischer mit unhaltbaren Scharschüssen aus nächster Nähe zwei weitere Treffer. Das Spiel ist damit klar entschieden. Aber Pforzheim schraubt die Torziffer noch höher. Acht Minuten später erzielt Fischer ein fünftes Tor und nach weiteren acht Minuten stellt Kau das Spiel sogar auf 0:6. Die Vinzenhöfer sind abgekämpft und resignieren. Zu allem Unglück zieht sich Brose noch eine Verletzung zu und muß ausscheiden. Pforzheim beherrscht mühelos das Feld. Die wenigen kraftlosen Durchwürfe der müden Vinzenhöfer bedeuten keine Gefahr mehr für Konnenmacher. Eine feine Sololeistung von Fischer, die dieser mit einem Bombenschuß frönt, erzielt kurz vor dem Schlußpfiff noch ein sechstes Tor. Und damit ist das für alle, die sich zum VfL 08 begeben, so grausame Spiel zu Ende.

VfL 08 hat doch noch nicht die nötige Reife, um in der badischen Gauliga bestehen zu können. Das hat auch dieses Spiel, unbeschadet der Torziffer, wieder gezeigt. Die einzelnen Leute sind nicht genügend durchgeblüht, sowohl hinsichtlich der Ballbehandlung als auch der Kondition. Mit Ausnahme des Schlußtriob, in dem der alte, unverwundliche Brose besonders hervorstach, konnte keine Mannschaftsleistung und kein Mann, einzeln gesehen, voll genügen. In der ersten Halbzeit boten die Auswärtsleute durch ihre eifrige Leistungsarbeit und die beiden Flügelstürmer noch ein gutes Bild. Mit fortschreitender Spielzeit ließen auch ihre Leistungen mehr und mehr nach und schließlich versagten auch sie dann vollkommen, wie ihre Kameraden im Mittelfeld. Mit Energie und Kampfmotiv allein läßt sich eben doch kein Erfolg erzielen, wenn daneben das solide technische Können und eine genügend körperliche Durchbildung fehlen.

1. FC Pforzheim wird wohl auch laun die Rolle in der Saison 1934/1935 spielen, die man mancherorts erwartet hat. Sicherlich versagen die Leute über alle die Eigenschaften, die man an eine erstklassige Mannschaft stellen kann. Sie sind schnell, haben gute Körperbeherrschung und gute Ballbehandlung. Aber die Zusammenarbeit läßt noch viele Wünsche offen. Gut gefallen konnte eigentlich nur der linke Sturmflügel, dessen blumvolle, schnelle Aktionen immer hochgefährlich waren. Doch die andere Stürmer spielen ziemlich pomadig und liegen eben gesunden Schweiß vermissen. Das klingt etwas paradox, wenn man die Torziffer berücksichtigt; aber es ist doch so. Gegen einen vollkommen erschöpften Gegner Tore zu erzielen ist keine große Kunst mehr. Auch die Halbreihe konnte nicht besonders überzeugen; gegen eine härtere Angriffsreihe, als sie die Vinzenhöfer zur Stelle hatten, mag sie unter Umständen abblättern. Sie ist nach wie vor die eigentliche Schwäche der Pforzheimer Elf. Sehr gut arbeitete indessen der bekannte Verteidiger Oberst und auch sein Partner war voll auf der Höhe. Konnenmacher gefällt sich immer noch in weiten Ausschüßen. Diesmal waren sie von vollem Erfolg befreit, aber ob diese Torhüterarbeit gegen schnellere Stürmer sich nicht noch verhängnisvoll auswirken kann?

Schiedsrichter Dieß (Durlach) leitete den wenig interessanten Kampf gut und sicher. Pck.

Zwei alte Kameraden treffen sich

VfR — VfL Phönix 5:2 (3:1)

Am Samstag gaben sich diese beiden alten Vereine wieder einmal ein Stelldichein auf dem Gelände der Brauereien, wo sie schon so manchen harten Strauß auszufechten hatten. Leider konnte infolge der Terminänderungen dieses Freundschaftsspiel erst recht spät angefangen werden, was wohl die Ursache war, daß sich nur eine mäßige Zuschauermenge eingefunden hatte. Unter der Leitung des Schiedsrichters Albrecht nahmen folgende Mannschaften Aufstellung:

VfR: Schneider; Schmolz, Hofmeister; Schall, Kamenzin, Manz; Simon, Bert, Langenbein, Theobald, Striebingner.

VfL Phönix: Pfisterer; Rüd, Kohr; Gauth, Greiner, Lösch; Edart, Oser, Burkhardt, Hein II. Gröbler.

VfR hat Anstoß gegen die Sonne. Zunächst verteiltes Feldspiel, ein beiderseitiges Abtaffen, wobei abwechselnd die Angriffsstreifen in schnellen Vorstößen die Dedungen in Tätigkeit treten lassen. In der zehnten Minute wird endlich auch der rechte VfR-Flügel eingesetzt. Simon erzwingt eine Ecke, die gewehrt wird. Bei den Gassen ist es der linke Flügel, der einige Male Schall überholt und hübsche Flanken bereinigt, deren Abwehr jedoch infolge des überhasteten Spieles des Phönix-Innensturmes die VfR-Verteidigung vor keine allzu schwierige Aufgabe stellt. Allerdings wäre ein Durchbruch des linken Halbräcke Oser beinahe verhängnisvoll geworden. Nur mit viel Glück kann der Ball auf Kosten einer Ecke gewehrt werden, die aber nicht eintrifft. Auf der anderen Seite ist es Langenbein, der den Vorlagen seiner

Mitspieler nachlegt. Aber Pfisterer ist auf der Hut und kann durch rechtzeitiges Zupacken die drohenden Gefahren bannen. In der zwanzigsten Minute aber gelingt es Langenbein unter Ausnützung eines Mißverständnisses im Hintertor der Gäste, den Ball zum ersten Treffer einzubringen. Doch schon nach fünf Minuten kann Phönix gleichziehen. Eine auf einen Strafstoß folgende Ecke konnte nicht weggebracht werden. Oser kommt zum Schuß, und vergedens wirft sich Schneider, er erreicht den Ball nicht mehr. Kurz darauf versteht der VfR-Mittelstürmer Burkhardt eine todsichere Sache. Jetzt beginnt der VfR alle Register seines Könnens zu ziehen. Ein Anstoß nach dem anderen rollt auf Oser zu. Langenbeins Durchwürfe bringen stets Verwirrung in die Gästebedeckung. In der dreißigsten Minute gibt der bedrängte Kohr an seinen Torwart zurück, der seinerseits seinem Verteidiger helfen wollte, und langsam senkt sich das Leder in das verwaiste Tor. Fünf Minuten später schießt Bert aus zwanzig Metern. Pfisterer kann nur ungenügend wehren und Langenbein erhöht auf 3:1.

Nach 3:1 ist zunächst der Pfahndaber wieder im Angriff. Bert vergibt eine große Chance, indem er sechs Meter vor dem Tor vorbeistrahlt. Nach zehn Minuten kann aber Striebingner eine wohlberechnete Simon-Flanke mit Direktschuß zum vierten Tor einlenken. Jetzt spielt der VfR sichtlich überlegen, doch außer einigen erfolglosen Ecken wird nichts Jähbares erreicht, denn jäh und darinmäßig wirft sich die Gästeverteidigung. Phönix kommt sogar im Verlauf wieder etwas auf. Einer seiner immer

gefährlichen Durchwürfe hätte fast zu einem Treffer geführt, aber das Leder rollt knapp am VfR-Tor vorbei. Doch zwei Minuten später gelingt es Edart, mit scharfem Schrägschuß das zweite Tor für seine Farben zu erzielen. Kurz danach stellt jedoch Kamenzin durch prächtig getretenen Strafstoß auf Nummer 5. Schon beginnt es zu dunkeln. Noch eine feine Leistung Bert, der bis vor das Tor druppelt, aber seinen Schuß zu gut placieren will, so daß er vorbeizieht, dann ein glänzend durchgeführter typischer Langeneindurchbruch mit abschließendem Schuß, der jedoch am Pfosten abprallt, während der Nachschuß von Pfisterer gehalten wird, und das Spiel ist aus.

Kritik

Bei der Phönix-Mannschaft merkt man die mangelt Routine gegen gute Teams. Der Torwart machte zuweilen einen unsicheren Eindruck. Die Verteidiger sind schlüssiger, aber zwei Mißverständnisse führten zu ebenso vielen Toren. Käufer und Sturm taten ihr Möglichstes, waren aber nicht in der Lage, einige Dedungsfehler der VfR-Verteidigung reiflos auszunützen.

Im VfR scheint die Kritik in den Dedungslinien immer noch nicht ganz behoben zu sein. Im Sturm ragten Langenbein und Bert hervor. Namentlich ersterer befindet sich zurzeit in blendender Form.

Der Schiedsrichter Albrecht hatte bei dem tabellenlosen sportlichen Verhalten beider Mannschaften keinen schweren Stand und leitete zur beiderseitigen Zufriedenheit.

Freiburger FC — VfB Mühlburg 2:1 (1:0)

Diesen knappen Sieg hat der Freiburger FC dem Schiedsrichter Delant (Mannheim) zu verdanken, der etwa 8 Minuten vor Schluß einen Elfmeter für die Karlsruhe nicht gab, obwohl im Strafraum an Müller ein offensichtlich hiesiger Fouls begangen worden war. Von diesem einen Fehler abgesehen, leitete Delant aut. Etwa 3000 Zuschauer belagerten ein ziemlich zahmes Spiel zu sehen, das nur von ganz wenigen Kampfmomenten durchsetzt war. Der FC, der auch heute wieder seine bejenseitige Zurückgewogenen Halbstürmer beibehielt, drängte von Beginn an leicht. In der 9. Minute passierte dem linken Mühlburger Verteidiger Diener ein Mißgeschick. Er schiebt einen gegenständlichen Stürmer an, von dem der Ball dem Freiburger Halbräcke Zimmermann vor die Füße fiel, der dann den Ball mühelos zum 1:0 einschob. In der sechsten Minute nach der Pause ließ es dann nach einer Flanke von Reineke durch Müller 2:0. Im weiteren Verlauf des Spieles ließen die Mühlburger nach einer Drangperiode erbeblich nach. In der 32. Minute war aber doch der erste Treffer der Karlsruhe. Müller. Der Rechtsaußen Müller hatte eine Linkslanke sehr gut angenommen und unhaltbar eingeschossen. Die letzten Minuten gehörten dann wieder den Gästen, die stark auf den Ausgleich drängten, der ihnen jedoch nicht mehr glückte. Andererseits verdient aber auch die fabelhafte Abwehr des Freiburger Torwarts Müller lobende Erwähnung.

Mannheimer Herbst-Regatta im Mühlahafen

Ausgezeichneter Verlauf der Veranstaltung — Schöne Mannheimer Erfolge

Wissen, die nie und nimmer fallen durften, auch die Säuereride, die zum Teil ebenfalls aus Grapienten bestand, wies Mängel auf. Sie legte sich wohl restlos ein, aber an der Unterführung des Sturmes ließ sie manden Wunsch offen. Die Stürmeride wurde von Heilbronn geführt, der es aber auch nicht allein schaffen konnte. Wenn in der zweiten Hälfte, begünstigt durch die grelle Sonne im Süden, die Ueberlegenheit nur einigermaßen hätte ausgenutzt werden können, und die Est nicht so von Wech verfolgt gewesen wäre, hätte die eine oder andere trefflichere Chance zum Erfolg führen können. Immer wenn der gefährliche Rechtsaußen den Ball hatte, wurde es vor Schneider's Heiligum sehr brenzlig.

Kaum war der Anstoß erfolgt, als Weinheim in Führung kommt. Sandhausen hat mehrmals Gelegenheit, auszugleichen. Einmal hat der Mittelstürmer den Ball; doch auf nicht gerade laie Weise wird er am Torhüter gefindert.

Dann gelingt es diesem Spieler, eine Flanke des Rechtsaußen Ronchmeier zu verwerten. Innerhalb zehn Minuten stellt der Platzbesitzer das Ergebnis noch vor der Pause auf 3:1.

Die zweite Spielhälfte verlief wesentlich anders. Weinheim muß gegen das grelle Sonnenlicht kämpfen, dies nützt Sandhausen aus, ohne aber seine Ueberlegenheit in Toren ausdrücken zu können. Nur mit großem Glück kann die hintermannschaft Schneider, Suttner, Kandoll die gefährlichen gegnerischen Angriffe abwehren.

Die letzten Minuten sehen die Eindeutigen wieder im Anmarsch. Den Torreigen beschließt der Halbkreis Feinzig, der einen Straßfuß im Nachschuß zum 4. Tor verwandelt kann.

Schiedsrichter Haag (Phönix Mannheim) war wohl ein guter Zeiter, aber manchmal griff er daneben.

SpV Schwellingen — 05 Heidelberg 2:2 (0:0)

Bei herrlichem Herbstwetter wollten die Zuschauer die Schwellingen und den Club in ihren eigenen Aufstellungen sehen. Schon gleich in den ersten Minuten zeigten sich die Schwellingen überlegen. Doch ließ der Sturm den gefunden Schuß vermissen, sonst wäre das Spiel schon in der ersten Halbzeit zugunsten Schwellingens entschieden worden. 05 brauchte ziemlich lange, um in Fahrt zu kommen. Es hatte gegen die Angriffe seines Gegners einen harten Stand und mußte sich vorerst auf Abwehr beschränken. Bei Heidelberg war besonders die Verteidigung mit dem Torwart hervorstechend. Letzterer ist es zu danken, daß der Club nicht eine einseitige Niederlage erlitt. Aber auch der Heidelberger Sturm wurde jetzt gefährlicher, so daß auch die Schwellingen eifrig verteidigen mußten. Torlos wurden die Seiten gewechselt.

In der zweiten Halbzeit hatten die Heidelberger für kurze Zeit die Oberhand, hielten aber gegen den in voller Fahrt befindlichen Schwellingen Sturm nicht stand und mußten in der Verteidigung mit ausweichen. Heidelberg verlor durch einen Zusammenstoß den Außenstürmer Wolf, der dann nur noch als Stütze mitwirkte. Trotz der Drangperiode gelang es aber dem Club durch einen kurzen Vorstoß in Führung zu gehen. Doch der Ausgleich für die Schwellingen lag sündig in der Luft. Nur die vielen Beine hinderten die Schwellingen am Erfolg. Heidelberg gelang es sogar durch den Rechtsaußen ein weiteres Tor zu erzielen. Das Spiel wurde immer härter. Schiedsrichter Metzler (Wahlstadt) zeigte dabei Schwellingen, Schwellingen stellte im Sturm um. Das Spiel wurde immer zersäuerter. Fünf Minuten vor Schluß gelang es dem Schwellingen Mittelstürmer ein Tor aufzuholen. In der letzten Minute beging ein Verteidiger ein großes Fouls, bei dem der Schiedsrichter nach langem Disput gegen Heidelberg einen Elfmeter diktierte. — Schneider von Schwellingen verwandelte den Elfmeter in seiner Manier, so daß in allerletzter Minute ein wertvoller Punkt für Schwellingen gerettet war. Die Innenstürmer von Schwellingen waren vor dem Tor sehr jaghaft. Seine Säuereride konnte gefallen. In der zweiten Halbzeit wurde Schwellingen durch den Jäger überrascht, so daß dieser zu billigen Erfolgen kam. Die Clubmannschaft zeigte von Anfang an ein schönes und ruhiges Spiel. Alle Teile der Mannschaft waren gut besetzt, vor allem die Verteidigung.

Hähnel deutscher Behermeister

In München wurde am Sonntag die Deutsche Behermeister-Schaft über 50 Kilometer ausgetragen. Sieger und damit Meister wurde Hähnel (Schwarz-Weiß Erfurt), der nach vier Stunden 46 Minuten und 15 Sekunden ins Ziel kam. Rehn (SA Dresden), Köppen (Reichsbahn Berlin), H. Reichel (Wajawaren München) und Schöpfung (Reichsbahn Berlin) belegen in dieser Reihenfolge die nächsten Plätze. Mannschaftsmeister wurde der Reichsbahn-Sport-Verein Berlin mit Köppen, Schöpfung und dem als 7. eingetommenen Siebert vor SA Schwarz-Weiß Erfurt.

Ergebnisse: Deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen: 1. Hähnel (Schwarz-Weiß Erfurt) 4:46:15 Std.; 2. Rehn (SA-Brigade Dresden-Zeitz) 4:50:44 Std.; 3. Köppen (Reichsbahn-WV Berlin) 4:52:40 Std.; 4. Franz Reichel (Wajawaren München) 4:54:20; 5. Schöpfung (Reichsbahn Berlin) 4:57:13; 6. Schulze (Brigade 35 Leipzig) 4:59:48; 7. Siebert (Reichsbahn Berlin) 5:03:21; 8. Oberpionier Binzel (Tschl München) 5:03:42; 9. Rinze (SA-Brigade 35 Leipzig) 6:06:59 Std.; 10. und 11. (geschlossen durchs Ziel) Weife und Ledermann (Schwarz-Weiß Erfurt) 6:08:45 Std.

Mannschaftswertung: 1. Reichsbahn-WV Berlin (Köppen, Schöpfung, Siebert) 15 P., 11:33:14 Std.; 2. SA Schwarz-Weiß Erfurt 12 P., 15:03:45 Std.; 3. SA Wajawaren München 8 P.; 4. SA-Brigade 35 Leipzig 38 P.

Herrliches Sommerwetter, war am Sonntag dem Mannheimer Regatta-Verein beschied, der im Mühlahafen seine diesjährige Herbst-Regatta zur Durchführung brachte. Die Veranstaltung bildete einen ausgezeichneten Abschluß der Rudersaison, da nicht allein die Mannheimer Vereine äußerst zahlreich vertreten waren, sondern auch auswärtige Vereine in großer Zahl ihre Meldungen abgegeben hatten. Heilbronner RV „Schwaben“, DSC „Jugendfreizeit“, Darmstadt, RV Worms, F.R.V. „Freiweg“, Frankfurt und Karlsruher RV lieferten den Mannheimer Vereinen interessante Rennen, wodurch der Reiz, der in erster Linie für die Mannheimer Vereine bestimmten frei vereinbarten Rennen noch erhöht wurde.

Bereits am Sonntagvormittag fanden verschiedene Entscheidungsturnen statt, die ausgezeichneten Sport brachten. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit dem Anfänger-Vierer, den die Ruder-Gesellschaft Rheinau in sicherer Manier vor dem Mannheimer Ruderclub, dem RV „Amicitia“ und dem RV Ludwigshafen gewann. Der Mannheimer Ruderclub holte sich dafür nach Kampf den Alt-Herren-Vierer vor den Alten Herren der Heilbronner „Schwaben“. Die dritte Entscheidung des Vormittags brachte der Schüler- und Jugend-Vierer. Die gestarteten drei Boote lieferten sich einen ganz erbitterten Kampf bis ins Ziel, den schließlich die glücklichere Mannschaft für sich entschied. „Amicitia“ gewann im Ziel mit nur Zweizehntel-Sekunden Vorsprung vor dem Mannheimer Ruderclub und dem etwas weiter zurückliegenden Ludwigshafener RV.

Das herrliche Wetter hatte am Sonntagmorgen eine überraschend große Zuschauerzahl an den Mühlahafen gelockt, die mit großem Interesse die teilweise äußerst spannenden Rennen verfolgten. Der Rhein-Vierer, offen für bis-

her noch nicht gestartete Ruderer, öffnete die Ränge des Nachmittags. Mannheimer Ruder-Gesellschaft 1880 kam hier zu einem schließlich sicheren Sieg, nachdem „Amicitia“ sich längere Zeit dichtauf gehalten hatte. Den ersten auswärtigen Sieg brachte der Alt-Herren-Vierer (bis 32 Jahre). Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Germania“ konnte hier im Endspurt den Mannheimer Ruderclub abschleifen und einen knappen Sieg herausfahren.

Drei Boote waren beim Redar-Vierer am Start. Mannheimer Ruderclub, zuerst knapp in Führung liegend, mußte dieselbe schon bald an „Amicitia“ abgeben, der den Vorsprung immer mehr vergrößerte. Zweiter Mannheimer Ruderclub vor Ludwigshafener RV und Mannheimer RV Baden. Der Schüler- und Jugend-Vierer fiel wieder nach auswärts an die fast sündig führende Ruder-Gesellschaft Worms. RV „Amicitia“ kam zwar im Endspurt mächtig auf, ohne allerdings die fast ermüdeten Wormser noch ganz erreichen zu können. Weit zurück belegte die Mannheimer Ruder-Gesellschaft den dritten Platz vor dem Ludwigshafener Ruderverein. Im Gig-Vierer für Damen erwies sich die Vertreterinnen des Frauen-Rudervereins „Freiweg“ Frankfurt als die besten. Mannheimer Ruder-Gesellschaft kam als erstes Mannheimer Boot auf den zweiten Platz vor zwei Booten des RV „Amicitia“, die jeweils eine Länge zurücklagen. Einen ganz überlegenen Sieg fuhr im Einer-Gig-Vierer der RV Worms heraus, der, vom Start in Führung liegend, mit weitem Vorsprung durchs Ziel ging. Am den zweiten Platz lieferten sich D. Schroeder (Ludwigshafen) und H. Strauß (Schwaben) einen scharfen Kampf, den der Ludwigshafener knapp für sich entschied.

Anschließend an die Vierer-Rennen wurden sofort die Rennen der Achtermannschaften gestartet. RV „Amicitia“ gewann bei den Ruderern, die in diesem Jahre bisher nicht gestartet hatten, sicher gegen die Mannheimer „Ruder-Gesellschaft“, sowie gegen „RV Worms“ und Mannheimer „Ruder-Club“, die zwei

bis drei Längen zurück folgten. Auch der anschließende Gig-Vierer war der „Amicitia“ nicht zu nehmen, während hier „RV Rheinau“, Ludwigshafener Ruder-Verein 1878, Mannheimer Ruder-Gesellschaft 1880 und Mannheimer Ruder-Club auf den nächsten Plätzen folgten. Der Mannheimer Ruder-Club holte sich dafür den Schüler- und Jugend-Vierer vor der Ruder-Gesellschaft Worms, die im Ziel über vier Sekunden zurücklag. Sehr aufregend war der Verlauf des Gig-Vierers für Damen. Mannheimer Ruder-Gesellschaft fuhr ein ausgezeichnetes Rennen, lag dauernd in Führung und hatte 50 Meter vor dem Ziel den Sieg scheinbar schon sicher, als die Mannschaft durch kurzes Krebsen zurückfiel. Mannheimer RV „Amicitia“ und Frauen-Ruderverein Freiweg Frankfurt kamen jetzt in Front, wobei die Frankfurterinnen als die glücklichere Mannschaft im Ziel knapp mit ½ Sekunden Vorsprung heranzugewandert hatten.

Der Stadt-Vierer war natürlich der „Amicitia“ nicht zu nehmen, die in ihrer Mannschaft zahlreiche Olympiaruderer sitzen hatte, gegen die die übrigen Boote vom Start weg ein aussichtsloses Rennen führten. Den 2. Platz belegte der Ruder-Verein Ludwigshafen vor dem Mannheimer Ruder-Club, der RV Ludwigshafen und der Mannheimer Ruder-Gesellschaft. Das abschließende Damen-Stirubern sah die Damen der Mannheimer RV knapp vor dem Karlsruher Frauen-RV an erster Stelle.

Der weitest erfolgreiche Verein war der RV „Amicitia“, der allein fünf Rennen gewinnen konnte. Zwei Siege errang der Mannheimer Club und Worms, je ein Sieg Rheinau und die Ruder-Gesellschaft. Bei den Damen holte sich der Frauen-RV Freiweg Frankfurt beide Rennen, während das Stirubern der Mannheimer RV einen weiteren Sieg brachte.

Ergebnisse

- Anfänger-Vierer: 1. RV Rheinau 1909 3:43, 2. Mannheimer Ruderclub 4:00,6, 3. Mannheimer RV „Amicitia“ 4:10, 4. RV Ludwigshafen 4:16.
- Alt-Herren-Vierer: 1. Mannheimer Ruderclub 3:31, 2. Heilbronner RV „Schwaben“ 3:36,4.
- Schüler- und Jugend-Vierer: 1. Mannheimer RV „Amicitia“ 4:07,1, 2. Mannheimer Ruderclub 4:07,3, 3. Ludwigshafener RV 78 4:10,2.
- Rhein-Vierer: 1. Mannheimer RV 1880 3:46, 2. Mannheimer RV „Amicitia“ 3:52,3.
- Alt-Herren-Vierer: 1. Frankfurter RV „Germania“ 3:50, 2. Mannheimer Ruderclub 3:53.
- Redar-Vierer: 1. Mannheimer RV „Amicitia“ 3:47,4, 2. Mannheimer Ruderclub 3:56,9, 3. Ludwigshafener RV 78 3:57,9, 4. Mannheimer RV „Baden“ 4:00,6.
- Schüler- und Jugend-Vierer: 1. Ruder-Gesellschaft Worms 3:44,2, 2. Mannheimer RV „Amicitia“ 3:44,9, 3. Mannheimer RV 1880 3:53,2, 4. Ludwigshafener RV 4:01.
- Gig-Vierer für Damen: 1. Frauen-RV „Freiweg“ Frankfurt 3:34,5, 2. Mannheimer RV 1880 3:44,2, 3. Mannheimer RV „Amicitia“ 1 Länge zurück, 4. Mannheimer RV „Amicitia“ 2 Länge zurück.
- Einer: 1. Ruder-Gesellschaft Worms (G. Kraft) 7:56,3, 2. Ludwigshafener RV (D. Schroeder) 8:06,3, 3. Mannheimer RV (G. Strauß) 8:07,4, 4. Mannheimer RV „Baden“ (E. Ringwald) 2 Länge zurück.
- Vierer: 1. Mann. RV „Amicitia“ 6:15,6; 2. Mannheimer RV 1880 6:20,8; 3. RV Worms 2 Längen zurück; 4. Mannheimer Ruder-Club 3 Längen zurück.
- Gig-Vierer: 1. Mannheimer RV „Amicitia“ 4:33,5; 2. RV Rheinau 4:38,2; 3. Ludwigshafener RV 4:43; 4. Mannheimer RV „Ges.“; 5. Mannheimer „R-Club“.
- Schüler- und Jugend-Vierer: 1. Mannheimer Ruder-Club 4:45,2; 2. RV Worms 4:49,5.
- Gig-Vierer für Damen: 1. Frauen-RV Freiweg Frankfurt 3:48,1; 2. Mannheimer RV „Amicitia“ 3:48,3; 3. Mannheimer Ruder-Gesellschaft 3:51,3.
- Stadt-Vierer: 1. Mannheimer RV „Amicitia“ 6:07,9; 2. Ludwigshafener RV 78 6:18; 3. Mannheimer Ruder-Club 6:21,2; 4. RV Ludwigshafen 2 Längen zurück; 5. Mannheimer RV 1880.
- Damen-Stirubern: 1. Mannheimer RV 1880 11 Punkte; 2. Karlsruher Frauen-Ruder-Verein 10 Punkte.

Hauptkassierer: Dr. Wilhelm Kattermann

Chef vom Dienst: Wilhelm Kattermann

Verantwortlich für Anzeigen: Dr. W. Kattermann für Anzeigen: Kurt Goebel; für Druck: Reichsbahn-Verlag; für Material: Reichsbahn-Verlag; für Transport: Reichsbahn-Verlag; für Post: Reichsbahn-Verlag; für Druck: Reichsbahn-Verlag; für Material: Reichsbahn-Verlag; für Transport: Reichsbahn-Verlag; für Post: Reichsbahn-Verlag.

Preise: 1. Preis von Veriaoh 1150 RM, 2000 Meter. 1. Puma (E. Kobl), 2. Meiß, 3. Gieseler; ferner Generalstimulus, Reichsmarkt, Sonnenfisch, Good Boy, Marinsolfer, Para, Denerat. Tot: 30, 13, 36:10.

2. Preis von Veriaoh 1150 RM, 2000 Meter. 1. Puma (E. Kobl), 2. Meiß, 3. Gieseler; ferner Generalstimulus, Reichsmarkt, Sonnenfisch, Good Boy, Marinsolfer, Para, Denerat. Tot: 30, 13, 36:10.

3. Preis von Veriaoh 1150 RM, 2000 Meter. 1. Puma (E. Kobl), 2. Meiß, 3. Gieseler; ferner Generalstimulus, Reichsmarkt, Sonnenfisch, Good Boy, Marinsolfer, Para, Denerat. Tot: 30, 13, 36:10.

4. Preis von Veriaoh 1150 RM, 2000 Meter. 1. Puma (E. Kobl), 2. Meiß, 3. Gieseler; ferner Generalstimulus, Reichsmarkt, Sonnenfisch, Good Boy, Marinsolfer, Para, Denerat. Tot: 30, 13, 36:10.

Am die deutschen Gerätemeisterschaften

Badisches Ausscheidungsturnen in Gaggenau

In der Turnhalle des Turnerbundes Gaggenau fanden sich am vergangenen Sonntag und Montag mit etwa 60 Teilnehmern aus so ziemlich allen badischen Turnkreisen die Ausscheidungsturnen, die für sich in Anspruch nehmen können, in die badische Spitzengasse der Turner eingereicht zu werden. Der Wettbewerb der Weisthler, wie er für die deutschen Gerätmeisterschaften in Dortmund vorgeschrieben ist, vermittelte durchweg gute und zum Teil hervorragende Leistungen. Allerdings wurden die Prüfungen noch nicht ganz in der abgesehenen Weise durchgeführt, was verständlich erscheint, nachdem dieselben vor wenigen Wochen erst bekanntgegeben wurden und die badische Turnerschaft als erster Gau zu einem verhältnismäßig frühen Zeitpunkt die Ausscheidungsturne durchführt.

Nach dem ersten Teil der Übungen am Sonntag war man abends zu einem Kameradschaftsabend vereinigt im Turnheim, in dessen Mittelpunkt neben einigen Übungen die Ansprache des 12-Kreisführers der Kugelhalle Turner, Bürgermeister Dr. Dieb, Gaggenau, stand. Am Sonntag stattete in Vertretung des Gauvorsitzenden Linnebach, Karlsruher, der Veranstaltung einen Besuch ab.

Am Sonntag nachmittag zeigten die besten hervorragende Leistungen am Boden, Reck und an den Ringen sowie in den Freidübungen. Das Schlußturnen fand durchweg begeisterte Aufnahme, doch zeigte der Verlauf der Ausscheidungsturne, daß mehr noch als bisher der wertvolle Wettkampfsport gepflogen werden muß.

- Wettkampf Weisthler: 1. Stadel, Heidelberg, 25 Punkte; 2. Schmeider, TV 46 Mannheim, 20,2 Punkte; 3. Schwab, TV Jahn Weimern, 19,5 Pkt.; 4. Ripper, TV Billingen, 19,3 Pkt.; 5. Heil, Lade Heidelberg, 19,1 Pkt.; 6. Fischer, Lade Gaggenau, 18,7 Pkt.; 7. Kerner, TV 46 Mannheim, 18,5 Pkt.; 8. Woschinger, Lade Heidelberg, 18,3 Pkt.; 9. Kerner, Lade Heidelberg, 18,2 Pkt.; 10. Mohr, Lade Heidelberg, 17,9 Pkt.
- Wettkampf A-Klasse: 1. Gerdin, Lade Heidelberg, 17,4 Pkt.; 2. Benz, TV Bären-Stetten 17,1 Pkt.
- Schlußkampf, A-Klasse: 1. Schichthaupt, TV Bären-Stetten

Pferderennen im Reich

Hoppegarten

- 1. Berggabel-Rennen, 1800 RM, 1600 Meter. 1. Garonne (W. Brinien), 2. Freidrich, 3. Greiser; ferner Wessenshagen. Tot: 15, 11, 13:10.
- 2. Weltmann-Rennen, 2950 RM, 1400 Meter. 1. Sopran (H. Wintgen), 2. Paradies, 3. Gelbblau, Ideolog; ferner Tändler, Kommern-Lander, Trolander, Perio, Wintgen, Margals, Fra Diavolo, Großhild, Waisgrün, Waid. Tot: 81, 22, 29, 20, 36:10.
- 3. Waldow-Rennen, 3450 RM, 1800 Meter. 1. Hirolo (W. Brinien), 2. Brandelgneur, 3. Wabnet; ferner Barnele, Dorsau. Tot: 26, 15, 31:10.
- 4. Omnia-Rennen, 4050 RM, 3000 Meter. 1. Novalis (H. Strohm), 2. Wolfenst, 3. Janus; ferner Karstlin, Vorebo. Tot: 51, 23, 25:10.
- 5. Karibor-Rennen, 13500 RM, 1400 Meter. 1. Belparais (W. Grobich), 2. Contellina, 3. Sturmvogel; ferner Ricardo, Antonius. Tot: 61, 15, 12:10.
- 6. Sibyllus-Rennen, 1800 RM, 1200 Meter. 1. Angerinde (H. Bille), 2. Gelata, 3. Warno; ferner Vulturum, Die Tot, Karigona, Weiß, Gelbfaukel, Palatinia. Tot: 55, 13, 12, 12:10.
- 7. Hortari-Rennen, 1800 RM, 2400 Meter. 1. Clafa (C. Schmidt), 2. Crispin, 3. Feldfeldat; ferner Goldfisch, Roterparade, Rüdert, Randelrot. Tot: 64, 22, 19, 29:10.
- 8. Doppelwette: 4. und 5. Rennen: 276:10.

Leipzig

- 1. Preis von Monarchenbühl, 2100 RM, 800 Meter. 1. Von Plaster (H. Ludwig), 2. Karthago, 3. Kemeß. Berner: Völcch, Marland, Seraphine, Darius. Tot: 46, 26, 35, 48:10.
- 2. Harmonie-Preis, 1850 RM, 1000 Meter. 1. Glom (H. Kollenderger), 2. Hühneron, 3. Mida. Berner: Wistola, Kollanika, Ledensma, Seidhgräpich, Citi. Tot: 69, 21, 20, 30:10.

München-Rien

- 1. Preis von Veriaoh 1150 RM, 2000 Meter. 1. Puma (E. Kobl), 2. Meiß, 3. Gieseler; ferner Generalstimulus, Reichsmarkt, Sonnenfisch, Good Boy, Marinsolfer, Para, Denerat. Tot: 30, 13, 36:10.
- 2. Preis von Veriaoh 1150 RM, 2000 Meter. 1. Puma (E. Kobl), 2. Meiß, 3. Gieseler; ferner Generalstimulus, Reichsmarkt, Sonnenfisch, Good Boy, Marinsolfer, Para, Denerat. Tot: 30, 13, 36:10.
- 3. Preis von Veriaoh 1150 RM, 2000 Meter. 1. Puma (E. Kobl), 2. Meiß, 3. Gieseler; ferner Generalstimulus, Reichsmarkt, Sonnenfisch, Good Boy, Marinsolfer, Para, Denerat. Tot: 30, 13, 36:10.
- 4. Preis von Veriaoh 1150 RM, 2000 Meter. 1. Puma (E. Kobl), 2. Meiß, 3. Gieseler; ferner Generalstimulus, Reichsmarkt, Sonnenfisch, Good Boy, Marinsolfer, Para, Denerat. Tot: 30, 13, 36:10.



Der beste Film des Jahres
sagt die Fachpresse
Ein Sieg des deutschen Tonfilms
das „Hakenkreuzbanner“ zu
Luis Trenker's neuem Meisterwerk
Der verlorene Sohn
Spielleiter, Verfasser und Hauptdarsteller: **Luis Trenker**
Ein einmaliges Erlebnis!
Zuvor u. a. Neueste Welt-Ereignisse (Foxwoche)
Jugend ist zugelassen! — Beginn: 200 400 600 800

Ungeheures Interesse
nach wie vor der Tatsachen-Bericht
phantastischer Abenteuerlichkeit
Ein Mann will nach Deutschland
mit **Karl Ludw. Diehl / Brigitte Hornay**
Herm. Speelmans / Willy Birgel
Kriegsausbruch im Ausland! Eine verteilte Situation, falsche Namen! Also: Pässe! Flucht über Venezuela, Jamaica, Kuba, über den engl. Hafen Plymouth... endlich am Ziel!
Zuvor: **Allerneueste Welt-Ereignisse** (Deutl.-Tonwoche)
Jugendliche erlaubt! Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30

WABÜGA
Wohn- & Geschäft
Wormser Str. 3.

Presto-
Fahrräder
Verkaufsstelle
Pister H2,7 u.
u 1, 2
Reparaturen

EILEN SIE!
Morgen letzter Tag
des herrlichen Filmereignisses mit
Paula Wessely
Adolf Wohlbrück
Maskerade
Prächtiges Beiprogramm, Ufa-Ton-Woche.
Beg. 3.00, 5.30, 8.30 Uhr. Jugend nicht zugelassen.

UNIVERSUM
Alle artigen Kinder
sind eingeladen **zur zweiten großen**
Kinder-Vorstellung

Mittwoch um 2.15 Uhr nachm.
Ein echtes, herrliches und lustiges Ufa-Programm.
Im Film Allerlei zum Lachen und Staunen u. a.: der entzückende Farben-Tonfilm
In der Werkstatt des Weihnachtsmannes
AUF DER BÜHNE Glänzende Augen, heller Jubel, beim Ausstattungs-Märchenballett
Schneewittchen bei den 7 Zwergen
Musikalische Leitung: Kapellmeister Paul Schlageter

Öffnen Sie Ihren Kindern diese einzigartige Freude!
UNIVERSUM
Kinder 0,50 und 0,70, Erwachsene 0,70 und 1.— Mk. Alle Karten nummeriert. Vorverkauf ab Montag, 2.30 Uhr. Telefonbestellung 332 19

GLORIA PALAST
Seckenheimerstrasse
Letzte Spieltage!
Die köstliche Tonfilmoperette
Schön ist es verliebt zu sein
mit **Herbert Ernst Groh**
Karin Hardt - R. A. Roberts
Theo Lingner - Erika Glässner
Im Beiprogramm:
Carlos schönstes Abenteuer
Ein sensationelles Erlebnis mit **Carlo Aldini - Else Reval**
4.00 5.25 6.45 8.10 Uhr

PALAST LICHTSPIELE
Breitestrasse
Wegen des großen Erfolges
weitere 2 Tage verlängert.
Nur noch
heute u. morgen
Die letzte Gelegenheit, dieses seltene und wertvolle Filmwerk zu sehen.
Marie Dressler
Wallace Beery in
Hafen-Annie
Dazu ein großes
Dick- u. Do-Lustspiel
Anf. 4.00, 6.10 8.20 Uhr

SCALA
Ein Filmschwank,
der sich gewaschen hat!
Heinz Rühmann
in einer urkomischen Doppelrolle, in dem Lachschlager:
So ein Flegel
Amüsante Situationen, tollster Humor - ein Film, bei dem man sich gründlich auslachen kann!
Im Beiprogramm u. a.
Reichsparteitag 1934
In Nürnberg
Beginn: 4.00, 6.10, 8.20
Nur wenige Tage dieses Lachprogramm!

3300
Bestenörner sind nötig zur Herstellung eines 1/2 Liter des allberühmten **Köstlicher Schwarzbier**
Rühriger Schwarzbier ist in den meisten Lebensmittelgeschäften erhältlich. — Generalvertrieb: **Karl Köhler**, Seidenheimer Straße, Fernsprecher 431 06.

Schlank-jung-darling
durch Dr. Ernst Richter Frühstückskrütertee regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Dos.-Tabletten. In Apotheken und Drogerien.

FRANK & SCHAINDIN
SANITÄRE ANLAGEN
GAS-u. WASSER-INSTALLATIONEN REPARATUREN
PRINZ WILHELMSTR. 10
Gegenüber d. Rosengarten.
TELEFON 42637
26211 K

Zwangsversteigerungen
Dienstag, den 9. Oktober 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im obigen Grundbuch, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
1 Sofa, 1 Schreibmaschine (N.O.G.), 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Büchereisenschrank, verschiedene neue Wäschekübel und anderes mehr.
Z. Hartenberger, Gerichtsvollzieher.
Dienstag, den 9. Oktober 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im obigen Grundbuch, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
1 Damenohrgehör, 1 Radioapparat („Röding“, 4 Röhren), 1 Rastplatzwagen „Dag“ 5 Tonnen, 1 kompl. Schlafzimмер und anderes mehr.
Z. Pieb, Gerichtsvollzieher/Versteigerer.

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

DKW-Schwebeklasse
Kein Kleinwagen, sondern ein Fahrzeug mit der Geräumigkeit u. den Bequemlichkeiten der ganz Großen. Platz für 5-6 Pers. Geschw. bis 110 km. Dabei nur RM 3350.—
Der Wagen, der bisher von allen Seiten gewünscht wurde. Kaufen Sie keinen Wagen, ehe Sie dieses unerreichte Fahrzeug besichtigten u. bei uns Probe fahren. Kurzfristig lieferbar durch
Rheinische Automobil-Gesellsch. m. b. H.
Mannheim, Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal
W. Schweiger, Mhm, Friedr.-Karistr. 2 - O. Vogel, Ladenburg - Gg. Bickel & Söhne, Weinheim

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim
Versteigerung
In unserem Versteigerungslokal — C. S. 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude —, findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantenschmuck, Ringe, Schmuck u. dergl.: am 29. 10. u. 30. 10. Oktober 1934;
b) für Federbücher, Photographien, App., Musik, Wärsel, Werkzeugen, Spielzeug und dergleichen: am Donnerstag, 11. Okt. 34, Beginn jeweils 14 Uhr.
Städt. Verwalt.

Die Völkische Buchhandlung eine Zentrale guter Leistungen
Sie können sich dort Jugendherberge-Ausweise besorgen, Wanderkarten, Wassersport-Führer, Orts- und Badesee-Reiseführer, Autokarten des gesamten Straßennetzes von Deutschland, — sich ein schönes Reisebuch mitnehmen — und wenn Sie abends ausgehen wollen, sich im Vorverkauf eine Theaterkarte besorgen oder Karten für die laufenden Veranstaltungen der NSDAP und des Kampfbundes für Deutsche Kultur. — Sie können außerdem von der Ausleiherannahme für das Hakenkreuzbanner Gebrauch machen. . . .

So find wir in der Tat für Sie Wegweiser und Helfer im öffentlichen Leben
Völkische Buchhandlung Lehmann
Mannheim - P 4, 12 - Strohmart
Hafenstr. 4 Tel. 235 08
Städtlich geprüft.

Der Führer will es: Gebt Aufträge!
Herde nur von **Kermas & Manke** Qu. 5, 3 gegenüb. Habrecht Fernruf 227 02. Ehestanddarlehen
Wanzen und anderes **Ungeziefer** Kein Ausschweifeln Kein Übler Geruch Keine Mobiliarschäd. Ministeriell konzeptionierter Betrieb
Lehmann Hafenstr. 4 Tel. 235 08 Städtlich geprüft.

Statt Karten.
Der Herr über Leben und Tod hat unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein
Antonie Gutjahr
heute nach schwerer Krankheit von uns genommen und wir haben in unserem Schmerz die Hoffnung zu Gott, daß wir uns am Auferstehungsmorgen wiedersehen. 2385K
Mannheim, den 6. Oktober 1934
Dammstraße 21
Für die Trauernden:
Frau Anna Berthold
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. Oktober 1934, nachmittags 2 Uhr statt.

Gestern entschlief nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, mein guter Vater, Herr
Karl Röthenmeier
Hauptlehrer a. D.
im Alter von 57 1/2 Jahren.
Mannheim, den 6. Oktober 1934.
Tullastraße 13
In tiefer Trauer:
Walburga Röthenmeier geb. Rald
und Tochter **Liselotte**
Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 9. Oktober, mittags 1 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. 2386K

Meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin 2387K
Else Kunz geb. oestreicher
wurde schnell und unerwartet von uns gerissen.
Mannheim-Käfertal, den 7. Oktober 1934
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Fritz Kunz
Die Beerdigung findet am Dienstag, 3.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, Vater und Schwiegervater
Karl App
sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Vikar **Weber** für seine tröstlichen Worte, dem Vorstand des Postamtes II, den Hausbewohnern, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. (8139)
Mannheim, Trauerstr. 55, den 5. Okt. 34.
Katharine App, Karl App
Josef Paul und Frau